

KURDISTAN REPORT

März 1993
Nr. 56
Preis: 3,- DM

Für ein freies und unabhängiges Kurdistan

NEWROZ

Newroz in Cizre, 1992

Keine Panzer werden den Freiheitsmarsch des kurdischen Volkes stoppen!

Kurdistan Report
monatliche Ausgabe
56

Impressum:
V. I. S. d. P.:
H. Barcedogmus
Vogelsangerstr. 286
5000 Köln 30

Kontakt Adresse:
Serxwebûn
Postfach 10 16 83
5000 Köln 1

Belgien	52.00 bfr.
Dänemark	10.00 dkr.
Frankreich	10.00 ff.
Großbritannien	1.20 £.
Niederlande	3.50 hfl.
Norwegen	7.50 nkr.
Österreich	25.00 s.
Schweden	7.50 skr.
Schweiz	3.00 sfr.

KONTAKTADRESSEN

Kurdistan-Komitees in Europa

Kurdistan Komitee:
Linke Wienzeile 78, 1060 Wien, ÖSTERREICH
Tel. 43 / 1 / 587 42 68 Fax.43 / 1 / 563148
Comite du Kurdistan:
P.B. 1154, 1000 Brüssel, BELGIEN
Tel.: 32 / 2 / 230 92 39 Fax: 32 / 2 / 230 92 08
Kurdistan Kommitten:
Vesterbrogade 24a 3th, 1620 Kopenhagen-V, DÄNEMARK
Tel.: 45 / 31 / 24 74 57
Koerdistan Komitee:
Postbus 58092, 1040 H.B. Amsterdam, NIEDERLANDE
Tel / 31 / 20 / 6893301, Fax:(31)20-6893272
Comite du Kurdistan:
147 Rue de la Fayette, 75010 Paris cedex, FRANKREICH
Tel.: 33 / 1 / 42 82 92 76 Fax: 33 / 1 / 42 82 97 93
Kurdistan Committee:
P.O.Box 5607, Nicosia, ZYPERN
Tel.: 35 / 72 / 46 76 35 Fax: 35 / 72 / 46 76 26
Kurdistan Imformation Centre:
11 Portland Gardens, Haringey, London N 4, GROSSBRITANNIEN
Tel.: 44 / 81 / 880 17 59 Fax: 44 / 81 / 802 99 63
Comite du Kurdistan:
Case Postale 202, 1211 Geneve 21, SCHWEIZ
Tel.: 41 / 2 / 23 29 33 94 Fax: 41 / 2 /222 29 47 87
Kurdistan Komitee in der BRD e.V:
Hansaring 66, 5000 Köln 1, BRD
Tel.: 0221 / 12 52 64 Fax: 0221 / 13 48 68
Kurdistan Komitea
Lapinlahden Katu 19, LH 38 00180 Helsinki, FINLAND
Tel./Fax.: 3580 / 0 /6941760
Kurdistan Kommitten
Wätmannagatan 73, 11326 Stockholm, SCHWEDEN
Tel.: 46 / 8 / 305275, Fax: 46 / 8 / 316273

Büro der ERNK:
Ipokratous 72, 10680 Athen, GRIECHENLAND
Tel./Fax: 30 / 1 / 36 34 905
Weitere Kontaktadressen:
Centro de informacion y cooperacion con el Kurdistan
Tel./Fax: 34 / 1 / 4 70 20 04
Apartado 8483 / 28080 Madrid-Espana
Center Catalunya-Kurdistan
c/o Salvadors 24 baixos
08001 Barcelona - Espana

Solidaritätsgruppen in der BRD

- **Arbeitskreis Kurdistan-Botan, Kottbusserstr. 8, 1000 Berlin 36**
- Freunde des kurdischen Volkes HH, Ottenser-Hauptstr. 35, 2000 Hamburg 50
- **AK-Kurdistan Kiel, c/o Karen Wind, Iltisstr. 34, 2300 Kiel 14**
- Asyl u. Solidaritätskomitee, c/o Zentrum, Mengstr. 35, 2400 Lübeck
- **Initiative Internationale Solidarität / Kurdistan Solidarität c/o Sielwallhaus, Sielwall 38, 2800 Bremen 1**
- Kurdistan-Solidarität, c/o Rhizom, Weckenstr. 1, 3000 Hannover 91
- **AK-Kurdistan, c/o Die Brücken, Wilmergasse 4, 4000 Münster**
- Solidaritätskomitee mit den kurdischen Gefangenen, c/o BWK-Ruhr, Postfach 10 03 65, 4300 Essen 1

AK-Kurdistan, c/o Kurdistan-Zentrum, Düppelstr. 11a, 4800 Bielefeld

- AK-Kurdistan-Solidarität c/o Infoladen, Ludolf-Camphausenstr. 36, 5000 Köln 1
- **AK-Internationalismus, Wolfstr. 10 (Hinterhaus), 5300 Bonn 1**
- AK-Kurdistan, c/o Bücherkiste, Bismarkstr. 3, 5900 Siegen
- **AK-Kurdenprozeß, Arbeitersolidaritätskomitee, Leipzigerstr. 32, 6000 Frankfurt 90**
- Freunde und Freudinnen des kurdischen Vokes, MZ/WI, c/o Infoladen, Werderstr. 8, 6200 Wiesbaden
- **Freunde/innen des kurdischen Volkes, c/o Kleine Freiheit, Bismarckstr. 9, 6300 Gießen**
- Freundeskreis des kurdischen Volkes, c/o GNN-Verlag, Waldparkstr. 9, 6800 Mannheim
- **Freundeskreis des kurdischen Volkes, c/o GNN-Verlag, Gutenbergstr. 48, 7000 Stuttgart 1**
- Kurdistan-Komitee, c/o GNN-Verlag, Postfach 27 48, 7500 Karlsruhe 1
- **AK-Kurdistan-München, c/o Komala Kurdistan e.V., Westendstr. 49(Rgb.) 8000 München 2**
- Kurdistan-Solidarität, c/o Was Lefft, Postfach 3543, 8520 Nürnberg-Erlangen
- **Kurdistan-Solidarität, c/o Habsburgerstr.9, 7800 Freiburg**

KURDISTAN REPORT - Abonnement

jährlich (incl. Porto + Versand) 36.- DM

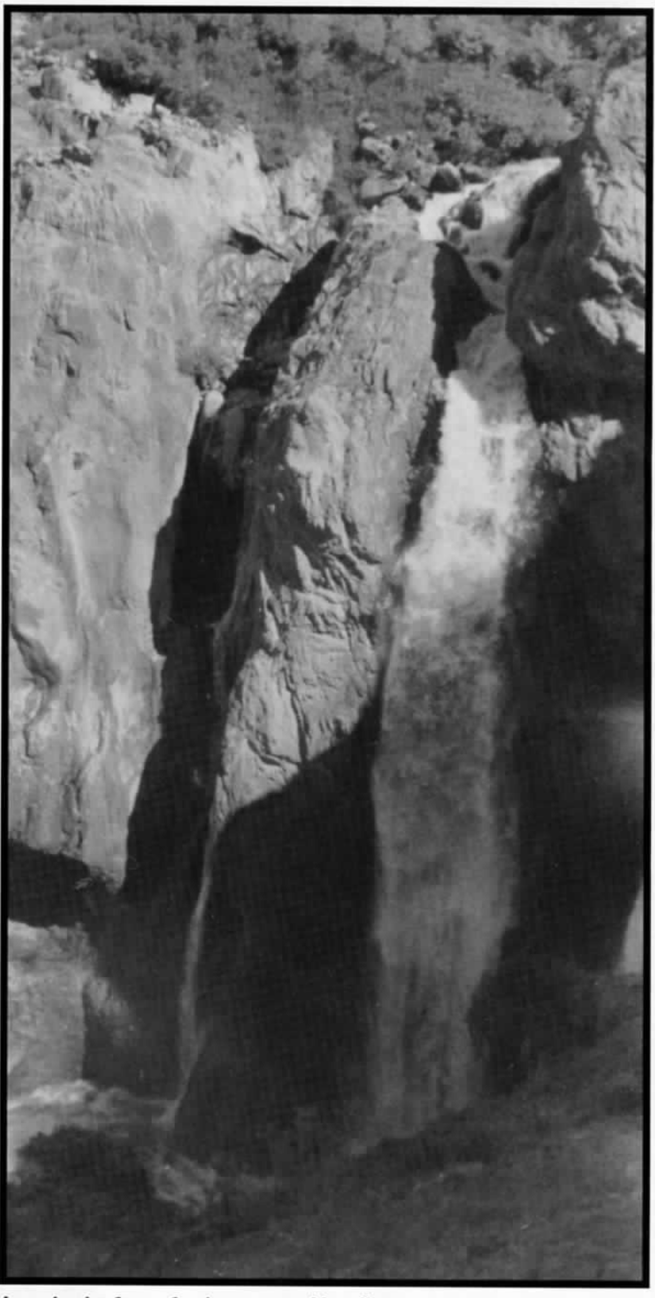
Agri-Verlag
Postfach 10 16 83
5000 Köln 1

Name :.....................................
Anschrift :.....................................
....

Zahlungen an: Kreissparkasse - Köln
H. Barcedogmus
Konto Nr.: 31972
BLZ: 370 502 99

PS: Schickt bitte den Einzahlungsbeleg und dieses ausgefüllte Formular an unsere Adresse

- INHALT -



Landschaftsaufnahme aus Kurdistan

EDITORIAL

An die Leserinnen und Leser,

wenn Sie die aktuelle Ausgabe des Kurdistan-Report in den Händen halten, wird es in Kurdistan selbst aller Voraussicht nach erneut zu brutalen Massakern und Überfällen der türkischen Armee kommen: Newroz 1993 - Gewalt ist noch immer die offizielle Politik des türkischen Staates. Wir fordern Sie auf, sich nicht schweigend dazu zu verhalten, sondern alles Ihnen mögliche zu tun, die Verantwortung für die Menschenrechtsverletzungen in der Türkei und Kurdistan, die auch die Bundesregierung mitträgt, offenzulegen und Ihre Konsequenzen daraus zu ziehen:

"Kein Urlaub in der Türkei", das fordert nicht nur das Zentralkomitee der PKK, wie einer Mitteilung der kurdischen Nachrichtenagentur KURD-HA zu entnehmen ist, wie wir in der Rubrik **"Kurdistan Aktuell"** dokumentieren. Weiterhin dokumentieren wir einen Brief, der vom ERNK-Vertreter in Europa beim Vorsitzenden des Europäischen Parlaments überreicht wurde. Darin erklärt die PKK ihre Bereitschaft, auf einen Waffenstillstand ohne Vorbedingungen einzugehen, so, wie es das Europäische Parlament am 1. Dezember 1992 vorgeschlagen hatte.
Die "Strafanzeige wegen Unterstützung des Völkermords der Türkei am Volk Kurdistans", die von einem breiten Bündnis politischer und Menschenrechtsorganisationen sowie Vertretern bundesdeutscher StrafverteidigerInnen-Vereinigungen Mitte Januar bei der Bundesanwaltschaft eingereicht wurde, kann noch unterstützt werden. Alle sind aufgefordert, sie bekannt zu machen. Weitere Informationen darüber sind erhältlich beim Kurdistan-Komitee e.V., Hansaring 66, 5000 Köln 1.

In der Rubrik **"Hintergrund"** findet sich eine Dokumentation, die wir besonders all jenen empfehlen möchten, die in irgendeiner Weise Projekte oder Organisationen in Südkurdistan unterstützen: "Den Kriegsgewinnlern das Wasser abgraben!". Ein Mitglied des südkurdischen Parlaments hat genau Buch geführt, wer sich von den südkurdischen Stammes- und politischen Fürsten an was bereichert hat ...

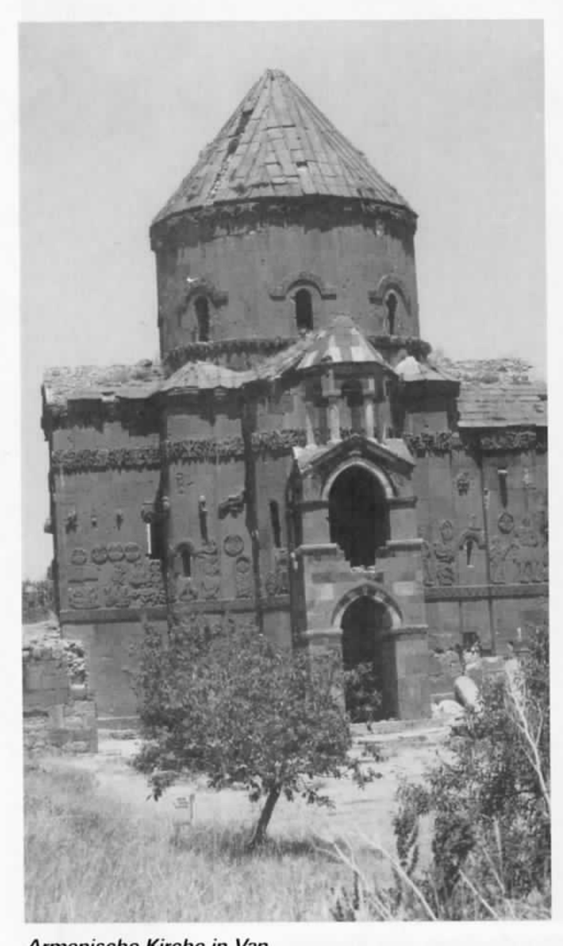
In der Rubrik **"Frauen"** fahren wir fort, die Schriften und Reden von Abdullah Öcalan, Generalsekretär der PKK , zu dokumentieren. In dieser Ausgabe geht es um die "Rolle der Familie". Die Fortsetzung dieses Textes folgt in der nächsten Ausgabe des Kurdistan-Report.

"Yezdan, das heißt, sich weitergeben ..."; die Haltung der Yeziden zum Leben und den mit ihnen lebenden Menschen läßt sich kaum besser beschreiben. In der Rubrik **"Kultur"** berichten wir über die "yezidischen Kurden - verfolgt und unterdrückt."

Über die "Neue NATO-Strategie" besonders unter dem Aspekt der Situation im Mittleren Osten berichten wir in der Rubrik **"Internationales"** ebenso, wie über die "Unterstützung der US-amerikanischen EXIM-Bank bei der Beschaffung von Hubschraubern für die türkische Armee."

Wir möchten uns an dieser Stelle für die Zuschriften bedanken, die die Redaktion erreichte. Wir behalten uns vor, über eine Veröffentlichung selber zu entscheiden, wünschen uns aber besonders über die Texte der Rubrik **"Frauen"** und die der Rubriken **"Internationales**" und **"Diskussion**" einen regen Austausch.

Mit solidarischen Grüßen,
die Redaktion



Armenische Kirche in Van

NEWROZ 1993:

GEWALT IST DIE OFFIZIELLE POLITIK DES TÜRKISCHEN STAATES

Kurdistan vor dem kurdischen Neujahrsfest "Newroz" am 21. März ...
Für das kurdische Volk ein weiteres Jahr des Widerstandes gegen die Repressionen des türkischen Staates. Sein Kampf für Selbstbestimmung, Freiheit und grundlegende Menschenrechte hat schon zu Anfang des Jahres konkrete Formen angenommen und läßt jetzt schon die Dimensionen der Entwicklungen für den Rest des Jahres erahnen. Mit einem Hungerstreik der in Europa gewählten kurdischen Abgeordneten ab dem 24. Januar in Brüssel, an dem über 700 Menschen teilnahmen, versetzte das kurdische Volk, die Regierungen der europäischen Länder und die Öffentlichkeit in Erstaunen.



Plötzlich tauchten Vertreter des kurdischen Volkes in die politische Arena und opferten sich für ein Volk auf, für das sich bisher niemand verantwortlich zeigte. Daß diese auch noch bei ihrer Aktion vom Volk unterstützt wurden, machte die Vertreter einiger europäischer Länder, insbesondere der BRD um so ärgerlicher.

Natürlich weiß die Bundesregierung, daß sie mit der Unterstützung der Türkei im Kampf gegen den kurdischen Befreiungskampf auf die Dauer ihr Demokratie-Image verlieren wird. Doch für die BRD-Regierung machen die wirtschaftlichen und politischen Interessen den Bruder am Bosporos unverzichtbar. Er ist für sie eine wichtige ökonomische und politische Brücke zum Mittleren Osten und den zentralasiatischen Raum. Ein perfekter Plan, wenn nicht die Kurden im Wege wären. Denn Kurdistan umfaßt gerade dieses strategisch wichtige Gebiet. Alle Wege in den Mittleren Osten und nach Zentralasien führen durch Kurdistan. Als NATO-Land bekommt die Türkei also insbesondere von der BRD und der USA die nötige Unterstützung gegen den kurdischen Befreiungskampf. So darf man sich nicht wundern, wenn der Vorsitzende des auswärtigen Ausschusses im Bundestag, Stercken auf Einladung der türkischen Regierung hin bei seiner Reise Mitte Februar in Diyarbakir erklärt, daß "die PKK eine

Terrororganisation" sei und die Türkei deshalb bei ihrem Kampf gegen diese unterstützt werden müsse. Ganz vergessen scheinen hierbei die Berichte der internationalen Menschenrechtsvereine wie Helsinki Watch über die Menschenrechtsverletzungen in Kurdistan und die offiziell bewiesene Tatsache des Einsatzes deutscher Waffen (BTR-60-Panzer) gegen die kurdische Zivilbevölkerung.

Doch der türkische Staat ist trotz dieser internationalen Unterstützung gegenüber dem kurdischen Befreiungskampf machtlos. Versuche, den Widerstand des kurdischen Volkes im letzten Jahr durch nackte, brutale Gewalt mit Massakern, Folter, Verhaftungen und Zerstörung von Dörfern und Städten sowie der Umwelt, bewirkten das Gegenteil. Sie erhöhten den Willen des Volkes seinen Freiheitskampf fortzusetzen und so stieg die Zahl der Guerillas um das 3-fache.

Schließlich wagte der türkische Staat Anfang Oktober letzten Jahres eine großangelegte Operation gegen die Guerilla-Camps der Volksbefreiungsarmee Kurdistans (ARGK), dem bewaffneten Arm der PKK. Er setzte zunächst die Peschmergas der Demokratischen Partei Kurdistans und der Patriotischen Union Kurdistans in Süd-Kurdistan ein, deren Vertreter und Stammesführer Mesut Barzani und Celal Talabani mit der türkischen Regierung kollaborierten und Monate zuvor die Operation mit türkischen Offizieren und Generälen geplant hatten. Ähnlich wie bei den kurdischen Aufständen im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts hatten sich die Nachfolger des kranken Mannes am Bosporos die Hoffnung gemacht, erneut Kurden, die noch in Stammesstrukturen lebten und deshalb an die Stammesführer gebunden waren, für ihre Zwecke gegen aufständische Kurden zu benutzen. Doch die Rechnung des türkischen Staates ging diesmal nicht auf. Die Peschmergas und das kurdische Volk wehrten sich gegen die Befehle ihrer Stammesführer und die Anordnungen des türkischen Staates. Mit ihrem mutigen Widerstand bewiesen die Guerillas der Arbeiterpartei Kurdistans dem kurdischen Volk ihre Entschlossenheit, den Kampf für die Unabhängigkeit und gegen die kollaborierenden Verräter weiterzuführen. So konnte auch nicht das Eingreifen der türkischen Armee in den Kampf ihren Mut schwächen. Damit hat der kurdische Befreiungskampf erst recht eine alle vier Teile Kurdistans umfassenden nationalen Charakter angenommen. Nach diesem Krieg ist beim kurdischen Volk das Ansehen der PKK um ein vielfaches gestiegen.

Mit der Bildung des Kurdischen Nationalparlaments, für das die Wahlen in Europa schon im November/Dezember 1992 stattfanden, nimmt der kurdische Befreiungskampf konkrete Formen nationaler Institutionen an. Die Ausrufung des Parlaments und einer nachfolgenden Kriegsregierung ist wohl in den nächsten Wochen und Monaten zu erwarten. Für das kurdische Volk ist dieser Schritt eine historische Chance. Eine Chance, die mit dem Blut Tausender bezahlt wurde.

Angesichts dieser raschen Entwicklungen bleibt der türkische Staat nicht untätig. Unterstützt von den westeuropäischen Ländern haben türkische Regierungsvertreter im Januar und Februar d. J. mehrere Treffen mit iranischen und syrischen Regierungsvertretern gehabt, um im Mittleren Osten einen einheitlichen Konsens gegen den nationalen Befreiungskampf des kurdischen Volkes zu bilden. Dabei landeten sie jedoch in einer Sackgasse.

Während die syrische Regierung auf der einen Seite durch das Wasser in eine Abhängigkeitsposition gerät, verhält sie sich auf der anderen Seit scheinbar neutral, um sich bei der für sie wichtigen kurdischen Bevölkerung nicht in Mißkredit zu bringen.
Mit dem Iran befindet sich der türkische Staat in einem Kampf um die Vormachtstellung in den zentralasiatischen Ländern Usbekisten, Turkmenistan und Aserbeidschan. Hinzu kommt die antiimperialistische Einstellung Irans gegenüber der USA. Die USA hat vor allem in den letzten Monaten verstärkt Propaganda gegen den Iran betrieben und ihn als eine Gefahr hingestellt. CIA-Chef James Voolfey erklärte auf einer Pressekonferenz am 25. Februar, daß der Iran als Repräsentant einer radikal-islamischen Bewegung den Hauptfeind Nummer 1 darstelle. Die Türkei spielt zur Verbreitung dieses Feindbildes im Mittleren Osten eine wichtige Rolle für die USA. So hetzt die Clinton-Regierung die Türkei auf den Iran und unterstützt die oppositionellen Volksmudschahedins. Erneut scheint die US-Regierung - wie im 2. Golfkrieg - ein weiteres Szenario zu planen: diesmal sollen zwei islamische Länder aufeinander gehetzt werden, wobei die ja so "demokratische" US-Regierung einem der beiden Länder zu Hilfe eilen wird.

Verständlich also, daß der türkische Schriftsteller, Kolumnist und radikale Vertreter der kemalistischen Staatsideologie, Ugur Mumcu, durch ein Bombenattentat Ende Januar in Ankara ermordet und die Tat einer angeblich Iran-nahen islamischen Bewegung in die Schuhe geschoben wird. Kurze Zeit später mußten selbst regierungsnahe türkische Medien die Nachricht verbreiten, daß die Attentäter Verbindungen zum israelischen Geheimdienst Mossad und dem CIA haben.

Die türkische Regierung steckt jedoch nicht nur international in einer Krise. Diese ist vielmehr der Ausdruck einer tiefergehenden ökonomischen und politischen Krise im Inland. Arbeitslosigkeit, hohe Inflationsraten und der Krieg in Kurdistan prägen den Alltag in der Türkei. Das türkische Volk befindet sich in einer miserablen sozialen Lage, aus der es nach einem Ausweg sucht. Die Parteienlandschaft in der Türkei stellt für das Volk keine Alternative dar. Dessen ist sich das Volk bewußt. Bisher ist die Suche nach einer alternativen Kraft erfolglos gelaufen, denn keine der linken türkischen Bewegungen konnte sich seit der Gründung der Türkischen Republik jemals richtig von der offiziellen Staatsideologie trennen, geschweige denn eine alternative Lösung zum Bestehenden anbieten.

Gewalt ist seit eh und je für die osmanische und später türkische Regierung das Mittel zum Ziel gewesen. Diese Tradition hat sich für das faschistische türkische Regime bis heute nicht geändert. Das Schüren faschistischer Bewegungen wie den "Grauen Wölfen" und den "Hisbullah", einer radikal-islamischen Bewegung, gehört zur Tradition türkischer Staatspolitik.
Deshalb sind zu Newroz und zum Sommer erneute Massaker und Angriffe des türkischen Staates auf kurdische Dörfer oder Städte zu erwarten.

Die internationale Öffentlichkeit ist zum Newroz-Fest 1993 zur Aufmerksamkeit verpflichtet!

Vom 24. Januar bis zum 24. Februar 1993 fand in Brüssel ein großer Hungerstreik statt. Er war von den in Europa gewählten Abgeordneten für das kurdische Nationalparlament initiiert worden, um die internationale Öffentlichkeit auf die Unterdrückung in ihrem von vier Staaten aufgeteilten Land aufmerksam zu machen. Im folgenden dokumentieren wir die Erklärung des Hungerstreik-Komitees vom 11.Februar 1993:

Hungerstreik gegen den Völkermord in Kurdistan

Das kurdische Volk hat 1992 eine neue Dimension in seinem Kampf für Freiheit erreicht. Es hat gegen die 70-jährige Barbarei der Assimilations- und Massakerpolitik der TR (Türkischen Republik) einen wichtigen Schritt zur Erlangung seines Selbstbestbestimmungsrechts, das ihm Jahrhundertelang vorenthalten wurde, unternommen. Die seit 1990 vorbereiteten Wahlen zum Kurdischen Nationalparlament wurden Ende 1992 in Europa durchgeführt.

In allen vier Teilen Kurdistans, in der ehemaligen Sowjetunion und in Europa, haben Kurdinnen und Kurden ihre eigenen Volksvertreter und -vertreterinnen gewählt. Knapp 90 000 Menschen aus Kurdistan haben sich in Europa an den Wahlen beteiligt. Am 19./20. Dezember 1992 wurden von den gewählten Delegierten 15 VertreterInnen für das Kurdische Nationalparlament gewählt. Bis zum Sommer 1993 wird sich das Kurdische Nationalparlament mit insgesamt 500 Abgeordneten in Kurdistan proklamieren und seine Arbeit als oberstes Beschlußorgan für ganz Kurdistan aufnehmen.

In den letzten Monaten des Jahres 1992 spitzte sich die Vernichtungspolitik der TR mit dem Krieg in Südkurdistan (irakisch besetzter Teil Kurdistans) weiter zu. Dieser Krieg war ein geplanter Angriff des Imperialismus gegen die kurdische Befreiungsbewegung in der Hoffnung, seinen Machtverlust wieder rückgängig machen zu können. Diese konnte jedoch den Angriff erfolgreich abwehren und hat mit einem zähen Widerstand auch das Volk aus Südkurdistan hinter sich gezogen. Die TR hat nach ihrer im politischen und militärischen Bereich gescheiterten Politik nun ihre Angriffe gegen die kurdische Zivilbevölkerung in Nordwest-Kurdistan (türkisch besetzter Teil Kurdistans) gerichtet und verübt unter dem offiziellen Schlagwort "Inlandsoperation" eine Serie neuer Massaker. Angesichts der Tatsache, daß über 400 Menschen von der Konterguerilla - dem türkischen Gladio - ermordet wurden, darunter 42 Politiker und 13 Journalisten, schweigt die ganze Weltöffentlichkeit und insbesondere die europäische Öffentlichkeit. Aus diesem Grunde ist das kurdische Volk dazu gezwungen, auf diplomatischer Ebene Druck zu machen, um sich selbst vor einem neuen Massaker der TR zu schützen. So sind die 15 in Europa gewählten VertreterInnen des kurdischen Volkes, dessen Massakrierung vor den Augen der Weltöffentlichkeit ganz offen geplant wird, am 24. Januar 1993 in Brüssel mit folgenden Forderungen in einen unbefristeten Hungerstreik getreten:

"- Die Protestaktionen gegen Folter, Massaker und Zerstörung der Städte und Dörfer in Kurdistan zu verstärken
- Verurteilung der Morde, die die Konterguerilla gezielt an demokratischen und patriotischen Persönlichkeiten unseres Volkes begeht
- Entschiedenes Einsetzen für die Lösung der Kurdistan-Frage auf demokratischer Basis und Ausüben von Druck auf die Türkei
- Einsetzen für den Stopp der Waffenlieferungen an die Türkei
- Sofortige Einstellung des schmutzigen Krieges, den der türkische Staat gegen unser Volk führt
- Entsendung von Delegationen des Europaparlaments und nationaler Parlamente um die Vorgänge und Entwicklungen in Kurdistan an Ort zu Stelle zu untersuchen."

Hungerstreik in Brüssel

Über 700 KurdInnen haben sich dem Aufruf und dem unbefristeten Hungerstreik der Abgeordenten des kurdischen Nationalparlaments angeschlossen. Mehr als 2.000 Menschen wollten an dem Hungerstreik teilnehmen, doch aufgrund der begrenzten Räumlichkeiten mußten sie zurückgewiesen werden. Innerhalb von zwei Wochen haben mehr als 10.000 KurdInnen aus allen Teilen Europas die Hungerstreikenden besucht. Es wurden knapp 80.000 DM gespendet. Zur Unterstützung des Hungerstreiks und seiner Forderungen wurden in Kurdistan in den Städten Bismil, Derik, Bulanik, Malazgirt, Idil, Kurtalan, Gercüs, Sason und Kozluk Rolladenschließungsaktionen durchgeführt. In Malazgirt stand für zwei Tage der öffentliche Verkehr still. In der Türkei traten in Adana 500, in Mersin 100, in Tarsus 100 und in Istanbul 100 KurdInnen ebenso in einen Hungerstreik. Auch in Kanada und in Australien haben sich KurdInnen an dem Hungerstreik beteiligt.

In den ersten 15 Tagen haben die Abgeordenten des Kurdischen Nationalparlaments bei den nachfolgend aufgezählten internationalen Institutionen und Organisationen Besuche durchgeführt, denen sie ihre Forderungen mitteilten:
- die Botschaften der Länder Spanien, Italien, Griechenland, Frankreich, Vatikan, Australien, Ungarn und Norwegen,
- Politische Kommission des Ministerrats der Europäischen Gemeinschaft.

Acht griechische Parlamentarier sind aus Griechenland angereist um die Hungerstreikenden zu besuchen und in dem Gebäude, in dem der Hungerstreik stattfindet, eine gemeinsame Pressekonferenz durchzuführen.

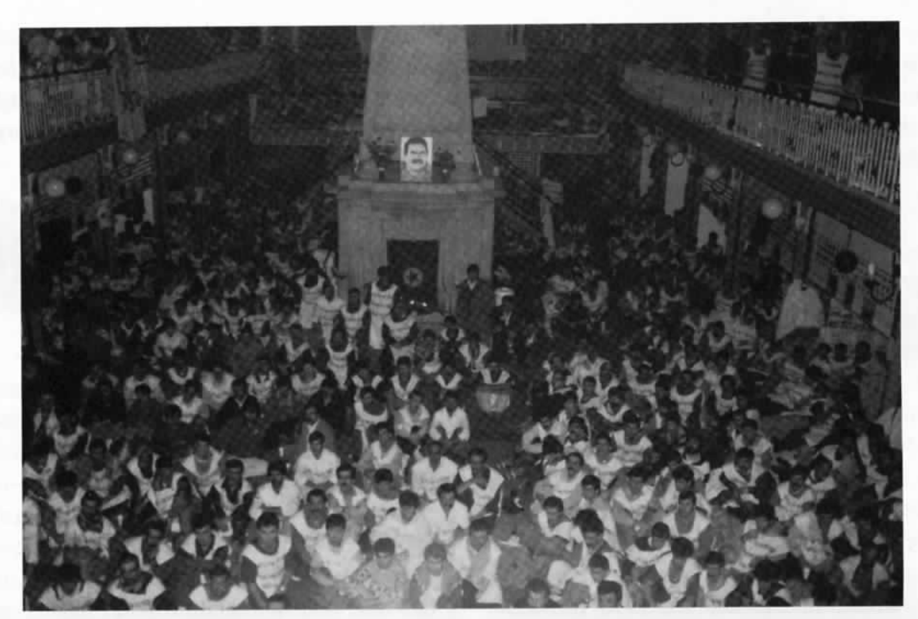
Allen Staatschefs Europas und und dem Papst wurden über ihre Auslandsvertretungen von den Abgeordneten des Kurdischen Nationalparlaments unterzeichnete Briefe überreicht.

Herr Senator Hugo van Rompaey von der flämischen CVP (Christliche Volkspartei) aus Belgien hat sich zwei Mal befristet, insgesamt vier Tage lang, dem Hungerstreik angeschlossen.

An der ersten Pressekonferenz am 26. Januar 1993 haben zahlreiche Pressevertreter teilgenommen. Alle Fernsehstationen, Zeitungen und andere Medien in Belgien haben über den Hungerstreik als Hauptnachricht berichtet. Der meistgesehene Fernsehsender Belgiens, Zeher Weten hat 12 Minuten life aus dem Hungerstreik übertragen.

Die Abgeordneten des Kurdischen Nationalparlaments haben an den Sitzungen der Liberalen und der Demokratischen Fraktion im Europaparlament teilgenommen, um die Mitglieder zu informieren. Der Hungerstreik wurde von den Europaabgeordenten der Regenbogenfraktion besucht. Vier Abgeordnete der flämischen Sozialistischen Partei aus Belgien haben den Hungerstreik besucht und im Namen ihrer Partei erklärt, daß sie die Forderungen der Hungerstreikenden unterstützen.

Eine Gruppe von Abgeordneten des kurdischen Nationalparlaments haben gemeinsam mit Abgeordneten aus Griechenland die Kommision der Vereinten Nationen besucht und mit den Vertretern Gespräche geführt. Die Entwicklungs- und Hilfsorganisation OXFAM hat den Hungerstreik besucht und ihre Unterstützung erklärt. Die Vertreter der holländischen und belgischen Sektionen von der christlichen Friedensorganisation Pax



Christi haben den Hungerstreik besucht und eine Solidaritätsbotschaft überreicht.

Der am 24. Januar begonnene Hungerstreik wurde in der Öffentlichkeit ziemlich bekannt. Die Öffentlichkeit wurde über Presse, Funk und Fernsehen informiert. Der Hungerstreik fand bei politischen Kreisen große Resonanz und es konnten zahlreiche diplomatische, politische und gesellschaftliche Kontakte geknüpft werden.

Daß vor allem die deutsche Presse und diplomatischen Kreise größtenteils schweigen, stimmt ziemlich nachdenklich. Diese negative Haltung des Schweigens zu beobachten ist sehr beunruhigend, weil vor allem deutsche Waffen und Unterstützung bei den Massakern am kurdischen Volk eine sehr große Rolle spielen. Wir werden weiter Verbindung zu internationalen Institutionen, die gewisse Sanktionsmöglichkeiten besitzen, aufnehmen und versuchen weitere Massaker zu verhindern. Wir hoffen, daß wir durch unsere Aktivitäten, die sich auf diese genannten Institutionen beziehen, die Öffentlichkeit mobilisieren können. Nur wenn diese als Autorität anerkannten Institutionen Stellung beziehen, kann eine Barriere gegen die Massakerpläne der TR errichtet werden. In der jetzigen Lage bedeutet schweigen zustimmen. Während wir uns im Hungerstreik befinden, gingen die Konterguerillamorde und Bombenangriffe auf Dörfer ziviler Siedlungsgebiete weiter. In Städten wie Batman und Diyarbakir wurden in den letzten 14 Tagen erneut 12 Morde von unbekannten Tätern verübt. Alle Ermordeten gehören dem oppositionellen Spektrum an, darunter auch ein bekannter Journalist. In Diyarbakir wurden fünf, in Sason zwei und bei Midyat sieben Dörfer entvölkert. In einem Haus im Dorf Kamcati in Sirnak wurden fünf Zivilisten, darunter ein Kind, durch eine Rakete getötet. Im Dreieck Lice - Hani - Kulp gehen die Luftbombardements ununterbrochen weiter. Bei Operationen in Cizre, Sirnak, Idil und Midyat wurden hunderte Menschen festgenommen. Von dutzenden fehlt jede Nachricht. Das ist nur die Bilanz von den vergangenen zwei Wochen. Die TR nutzt die harten Winterbedingungen, den hohen Schnee in unserem Land dazu aus, unbemerkt und ungestört Massaker zu begehen. Während die Regierungskreise ständig ihre Drohungen wiederholen, führen die Militärkräfte sie schon praktisch aus. Auch der sozialdemokratische Flügel der türkischen Regierung bringt ständig Probleme wie Bosnien-Herzogewenia und Somalia auf die Tagesordnung, um das was in Kurdistan passiert und ihr schmutziges Gesicht vor der Weltöffentlichkeit durch massive diplomatische Anstrengungen und unter Ausnutzung internationaler Beziehungen zu verbergen. Wenn es dem türkischen Staat gelingen sollte, Kurdistan von der Weltöffentlichkeit zu isolieren, besteht die Gefahr großer Massaker im Frühjahr. Aus diesem Grund appellieren wir an alle Institutionen, Organisationen und einflußreichen Persönlichkeiten, die notwendigen Vermittlerdienste zwischen der TR und der kurdischen Front in diesem Krieg, dessen Eskalation sehr wahrscheinlich ist, zu unternehmen, um die von der TR geplanten Massaker am kurdischen Volk zu verhindern.

Hungerstreik-Komitee Place Saint Gery
1000 Bruxelles- Belgien

PKK beantwortet den Aufruf des Europäischen Parlaments zum Waffenstillstand positiv

Die Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) hat positiv auf den vom Europäischen Parlament am 1. Dezember gefaßten Beschluß, den Krieg im türkisch besetzten Teil Kurdistans mit friedlichen Mitteln zu lösen, geantwortet. In der Antwort, die der Vertreter der Nationalen Befreiungsfront Kurdistans (ERNK), Hasan Akif, dem Vorsitzenden des Europäischen Parlaments Mitte Februar übergeben hat, heißt es wörtlich:

"Sehr geehrter Herr Klepsch,
der Aufruf des Europäischen Parlaments am 1. Dezember 1992, die Gefechte zwischen der türkischen Regierung und den im Osten der Türkei aktiven Guerillas zu beenden und die kurdische Frage auf friedlicher Basis zu lösen, ist von der Arbeiterpartei Kurdistans zur Kenntnis genommen und mit großer Sorgfalt geprüft worden. Sie mißt ihrem Aufruf einen großen einen großen Wert bei. Unter den derzeitigen globalen Bedingungen verlangt die Kurdistan-Frage nach einer richtigen Lösung. Solange sich die Lösung dieser Frage hinzieht, leidet das kurdische Volk jeden vergangenen Tag unter noch größeren Schmerzen. Als eine Kriegspartei haben wir, so wie auch der Generalsekretär der PKK Abdullah Öcalan in offiziellen Erklärungen öfters zum Ausdruck gebracht hat, immer bekundet, daß wir für eine demokratische Lösung und den Dialog in der Kurdistan-Frage offenstehen. Aber die Türkische Republik zwingt trotz unserer humanen Aufrufe ihre historisch verwurzelte, traditionelle Vernichtungspolitik dem kurdischem Volk auf. So wie das kurdische Volk seiner grundlegenden Rechte und Freiheiten beraubt ist, ist es ständig von einem Vernichtungsangriff bedroht. Das Europäische Parlament hat sich bis heute gegenüber den Menschenrechtsverletzungen in der Türkei und in Kurdistan interessiert gezeigt. Wir möchten noch einmal ausdrücklich betonen, daß wir dem Aufruf zu einem Waffenstillstand zwischen beiden Seiten ohne jegliche Vorbedingungen offenstehen. Ebenso möchten wir, als einen Beweis für unsere Ernsthaftigkeit bekunden, daß die Anwort im Namen des Zentralkomitees der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) formuliert wurde. In dem Glauben, daß Sie mit diesen Bemühungen die obligatorischen Schritte unternehmen werden, um die nötigen Ergebnisse zu erlangen, ...".

Im folgenden dokumentieren wir die Zusammenfassung eines Gesprächs, das das Kurdistan-Komitee mit der Vertretung der ERNK (Nationale Befreiungsfront Kurdistans) in Europa führte:

Stercken erklärt Unterstützung für die Massakerpläne des türkischen Staates am kurdischen Volk!

In einer Zeit, wo während der Versammlung des Regierungskabinetts mit Mitgliedern des Nationalen Sicherheitsrates (MGK) und mit den Gouverneuren in Kurdistan am 12. Februar 1993 in Ankara die letzten Vorbereitungen für ein erneutes Massaker während Newroz - den Neujahrs-Feierlichkeiten 1993 in Kurdistan - geplant wird und Regierungsvertreter durch die Presse Drohungen gegen unser Volk aussprechen, macht die Erklärung von Dr. Hans Stercken (CDU), seines Zeichens Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages die Runde: Anstatt die Türkei zu beschuldigen und von ihr Rechenschaft zu verlangen, sollte man die Türkei unterstützen, der türkischen Armee mehr Mut machen, ihre Massakerpläne gegen unser Volk fortzusetzen.

Gerade während die Morde der Kontr-Guerilla gegen die kurdische Zivilbevölkerung und gegen Jornalisten in Kurdistan weiter zunehmen, gibt der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses im Bundestag solche Erklärungen ab. Während sich Stercken als Repräsentant der Bundesregierung mit diesen Lobes-Hymnen bei der türkischen Regierung beliebt macht, wird zur gleichen Zeit der Jornalist Kemal Kilic von der oppositionellen Wochenzeitung Yeni Ülke und Vertreter der Tageszeitung Özgür Gündem von der Kontra-Guerilla am 18. Februar 1993 auf dem Weg nach Hause ermordet.

Stellen solche Erklärungen keinen Widerspruch zu den Erklärungen der Menschenrechtsvereine, demokratischen Organisationen und fortschrittlichen Persönlichkeiten in der Türkei und Kurdistan dar, die versuchen, den türkischen Staatsterror in Kurdistan an die Weltöffentlichkeit zu bringen? Spielen solche Erklärungen keine Rolle bei der Zunahme des Terrors des türkischen Staates in Kurdistan? Sind solche Erklärungen von Dr. Hans Stercken keine Prämie für den türkischen Staatsterror in Kurdistan? Sind dies keine Versuche, das Entgegenkommen der PKK, die den Aufruf des Europäischen Parlaments vom 1. Dezember 1992 zu einem Waffenstillstand positiv beantwortete, ins Leere laufen zu lassen?

19. Februar 1993

Die Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) hat beschlossen, in allen Tourismusgebieten der Türkei Aktionen zu starten

Eine Erklärung der Zentral-Komitee der PKK an unsere Nachrichtenagentur KURD-HA (Nahe Osten Vertretung):



Mit jeder Mark finanzieren Sie den Tod eines Menschen in Kurdistan

"Gegen das kurdische Volk, das unter der Führung der PKK für seine Freiheit kämpft, wird vor den Augen der ganzen Weltöffentlichkeit ein schmutziger Spezialkrieg geführt. Das türkische Regime hatte in seiner ganzen Geschichte für die Völker des Nahen Ostens und die Bevölkerung im eigenen Land nichts als Folter, Unterdrückung und Schmerz. Auch heute geht das Regime gegen jede Freiheitsbestrebung und Forderung nach einem menschenwürdigen Leben mit Massakern vor. Die Gefängnisse werden gefüllt, Kinder und Frauen massakriert, Dörfer und Städte bombardiert und unschuldige Menschen auf offener Straße von Tarnorganisationen wie Konter-Guerilla oder Hizb-i-Konter ermordet. Gegen das kurdische Volk, das nie zuvor der Freiheit so nahe war, wird ein Vernichtungsfeldzug geführt. Die türkische Diktatur macht sich das Stillschweigen der Weltöffentlichkeit angesichts dieses unmenschlichen und grausamen Vorgehens zunutze und setzt ihre Vernichtungsmethoden fort.

Ohne Zweifel wird das kurdische Volk, das für sein Selbstbestimmungsrecht kämpft, auch in dieser entscheidenden Phase unter der Führung der PKK alles Notwendige in die Wege leiten, um sich zu verteidigen. Der Krieg umfaßt jetzt schon ganze Regionen in Kurdistan und der Türkei. Dieser Krieg wird 1993 noch verstärkt geführt werden müssen. Es gibt keine andere Möglichkeit der Lösung, um dieses diktatorische Regime loszuwerden und die Freiheit zu erlangen. Die Bemühungen der europäischen Länder und Institutionen, die Kurdistanfrage auf friedlichem Wege durch einen Waffenstillstand zwischen den beiden Kriegsparteien zu lösen, werden von der PKK positiv beantwortet, von der Türkischen Republik aber abgelehnt. Die Türkische Republik versucht stattdessen, dieses Problem ausschließlich mit Gewalt zu lösen. Deswegen ist jede Verteidigungsmethode für die PKK legitim und gerecht.

Unsere Partei wird in diesem Jahr all ihre Möglichkeiten wahrnehmen, um eine Großoffensive gegen die Quellen der türkischen Wirtschaft zu starten. Zu diesen Wirtschaftsquellen zählt an erster Stelle der Tourismusbereich, der die eigentliche Finanzquelle für den schmutzigen Spezialkrieg in Kurdistan ist.

Unsere Partei hat beschlossen, in Tourismusgegenden wie der Ägäis, der Mittelmeer- und der Marmararegion sowie in allen Tourismusgebieten in Kurdistan bewaffnete Aktionen durchzuführen. Alle touristischen Anlagen fallen unter unser Aktionsgebiet. Deswegen sind alle europäischen und aus anderen Teilen der Welt kommenden Touristen in Lebensgefahr. Der türkische Staat und die Tourismusveranstalter werden natürlich alles versuchen, um dies zu verheimlichen. Da hierbei das Leben vieler Menschen auf dem Spiel steht und die Türkei ein Land ist, in dem ein Krieg geführt wird, warnen wir jetzt schon alle Menschen, die beabsichtigen in die Türkei zu reisen.

Die PKK ist nicht dafür verantwortlich, wenn bei bewaffneten Aktionen Menschen in Gefahr geraten oder sogar getötet werden."

Stoppt die Massaker in Kurdistan!

Aufruf zur

Frauen– und Kinderdemonstration

In Kurdistan wird vor den Augen der Weltöffentlichkeit ein schmutziger Spezialkrieg gegen die Zivilbevölkerung geführt. Die erschreckende Bilanz des türkischen Staatsterrors in Kurdistan 1992:

*** 20.000 Menschen wurden festgenommen**

*** 385 Menschen wurden Opfer der Konterguerilla, die der Staat als Taten von Unbekannten bezeichnet**

*** über 320 Dörfer wurden entvölkert und niedergebrannt**

*** 42 bekannte kurdische Politiker wurden ermordet**

*** 13 Journalisten wurden ermordet**

*** bei 16 grenzüberschreitenden Operationen des türkischen Militärs wurden Dörfer in Südkurdistan (irakisches Staatsgebiet) bombardiert und hunderte von Zivilisten umgebracht**



Demonstration in Hamburg gegen das Sirnak-Massaker, 28.08.1992

*** ständige Massakerversuche wurden gegen das kurdische Volk unternommen, in dessen Folge fünf Städte durch Bombardements verwüstet, hunderte von Menschen umgebracht, verletzt, behindert und eingesperrt wurden. Tausende von Menschen waren zur Flucht gezwungen, da sie ihres Lebens nicht mehr sicher waren.**

Der türkische Staat hat bereits angekündigt, daß er im Frühjahr dieses Jahres einen Vernichtungskrieg gegen das kurdische Volk beginnen werde. Diese Drohung bedeutet, daß erneut Konterguerillamorde, Entvölkerung und Brandsetzung in hunderten von Dörfern, sowie Bombardements von Städten, Massenvertreibung zehntausender Menschen, Massenverhaftungen, Folter und Massaker zu erwarten sind. Die kurdischen Frauen und Kinder rufen die Frauen und Kinder in Europa dazu auf, dieser Brutalität und Graumsamkeit nicht tatenlos zuzusehen und sie bei ihrer Demonstration zu unterstützen.

Die Demonstrationen werden stattfinden in:

BONN, PARIS, BERN, DEN HAAG, WIEN, LONDON und STOCKHOLM

Datum: 16. März 1993

Ein breites Bündnis von politischen und Menschenrechtsorganisationen hat auf einer Pressekonferenz am 16. Februar 1993 in Bonn seine Strafanzeige gegen bundesdeutsche Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung vorgestellt. Die Strafanzeige richtet sich gegen die Unterstützung des Völkermords der Türkei am Volk Kurdistans und im folgenden dokumentieren wir den Aufruftext.

AUFRUF

Die Unterstützung des Völkermordes und Aggressionskrieges der Türkei gegen das kurdische Volk beenden und die Verantwortlichen bei uns zur Rechenschaft ziehen!

Während die Empörung über die Welle rassistischer Brand - und Mordanschläge wächst, verschiedene Gegenmaßnahmen getroffen und weitere diskutiert werden; während die Klagen über unzureichendes Engagement gegen den Krieg im ehemaligen Jugoslawien immer lauter werden und über humanitäre Hilfe, Embargos, internationale Friedensresolutionen und -konferenzen und politische Interventionen hinaus immer offener direktes militärisches Eingreifen gefordert wird; finden im Südosten der Türkei Massaker an der kurdischen Bevölkerung statt, die in der hiesigen Öffentlichkeit kaum wahrgenommen werden, obwohl die Betroffenen und Menschenrechtler eine direkte deutsche Mitverantwortung anprangern, die man zynisch so beschreiben könnte: "Alle reden von Fluchtursachen bekämpfen! - wir schaffen sie!"

Der Einsatz deutscher Waffen, insbesondere Panzer, gegen die kurdische Bevölkerung im vergangenen Jahre wurde von zahlreichen Zeugen bestätigt (u.a.durch medico international, amnesty international und Lord Avebury, Vorsitzender der Menschenrechtskommision des Britischen Parlaments), so bei den Newroz - Massakern, dem Überfall auf Sirnak Ende August, der Ermordung des Kurden Mesut Dündar im September mit einem deutschen BTR - 60 - Panzer, sowie bei der Belagerung und Verwüstung der Stadt Kulp Anfang Oktober. Die Waffenlieferungen waren im April vorübergehend eingestellt, später aber aufgrund einer angeblichen Zusicherung der Türkei, die Waffen nur für die Landesverteidigung einzusetzen, wieder aufgenommen worden. Bei dieser angeblichen Zusicherung handelt es sich jedoch um einen fadenscheinigen Vorwand. Haben doch türkische Minister immer wieder auf die neue NATO - Doktrin 1991 hingewiesen, wonach die "Sicherheitsinteressen des Bündnisses" auch bei "Terror und Sabotageakten" berührt sind, so daß dem Einsatz der neu gelieferten Rüstungsgüter "zur Terrorismusbekämpfung" in Kurdistan nichts mehr in Wege steht. In Wahrheit handelt es sich um systematischen Staatsterror gegen das kurdische Volk. Mittlerweile ist anerkannt, daß maßgebliche politische Kraft im kurdischen Wiederstand und unter der Bevölkerung in Türkei-Kurdistans die kurdische Arbeiterpartei PKK ist - ob einem dies gefällt oder nicht. Zeitgleich mit dem Beginn des militärischen Großangriffs gegen PKK - Stellungen im Irak durch die Türkei kündigte Bonn den Export von 46 "Phantom"-Aufklärungsflugzeugen an, Auswärtiger Ausschuß und Verteidigungsausschuß des Bundestages haben zugestimmt: Statt Protest gegen die offene völkerrechtswidrige Aggression also Weichenstellung für weitere Waffenbrüderschaft. Ende 1992 wird bekannt, daß die Rüstungsfirma Eurometaal Liebenau (Niedersachsen) 18.000 Artilleriegeschosse, die mit zahlreichen Sprengköpfen gefüllt sind und daher die Wirkung von Steubomben haben - also Massenvernichtungsmittel - produziert, um sie an die türkische Armee zu liefern. Damit sollen offenbar die bereits angekündigten weiteren Massaker an der kurdischen Zivilbevölkerung durchgeführt werden.

Wir sehen in den Rüstungslieferungen eine Unterstützung des Völkermords an den Kurden durch die türkischen Machthaber und die durch unsere Verfassung verbotene Unterstützung eines Aggressionskrieges (Artikel 26 Grundgesetz). Der Straftatbestand des 220a unseres Strafgesetzbuchs ist erfüllt: Mit militärischen und paramilitärischen Mitteln, durch Folter, Zwangsdeportation usw. werden in der Absicht, eine nationale Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören Mitglieder der Gruppe getötet, schwere körperliche und seelische Schäden an Mitgliedern der Gruppe verursacht, vorsätzlich Lebensbedingungen für die Gruppe auferlegt, die geeignet sind, ihre körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen, die Rüstungshilfe der BRD stellt sich daher als Beihilfe zum Völkermord dar.

Wir unterstützten daher die Strafanzeige wegen des Verdachts der Beihilfe zum Völkermord. Anstelle des Rüstungsexportes in die Türkei ist es Zeit, das Selbstbestimmungsrecht der Kurden anzuerkennen und internationalen Druck auszuüben, damit die Türkei sich endlich zu einem Waffenstillstand und Friedensverhandlungen im Krieg mit der Guerilla der PKK bereit erklärt.

Ein Teil der Unterstützung des türkischen Regimes sind die Strafverfahren gegen Kurdinnen und Kurden in der BRD unter dem Vorwurf der "terroristischen" Betätigung, die der Generalbundesanwalt vor verschiedenen Oberlandesgerichten angestrengt hat. Mit diesen Prozessen greift die Bundesrepublik unmittelbar auf Seite des türkischen Staates in den Konflikt ein, genauso wie der deutsche Botschafter in Ankara, der der dortigen Regierung offiziell die Unterstützung der Bundesrepublik im Kampf gegen die "terroristische" PKK zugesagt hat. Eben diese PKK wird in den vor den Oberlandesgerichten Düsseldorf und Celle verhandelten Prozessen als "terroristische Vereinigung" verfolgt. Vier Angeklagte sind seit fast fünf Jahren in Untersuchungshaft unter Isolationsbedingungen, obwohl sich herausgestellt hat, daß die Hauptanklage auf dubiosen Beweismitteln beruht (u.a. dem ersten offiziellen Kronzeugen nach der umstrittenen Kronzeugenregelung) und sich die Bundesanwaltschaft mit ihrer weiteren Anklage wegen angeblicher Morde an Kurden im Libanon ganz offen die Rolle eines "Weltgendarmen" gegen eine ausländische Befreiungsbewegung anmaßt.

Die aktuelle Situation in Kurdistan und in den Strafverfahren fordert die Einstellung der Verfolgung der PKK durch die bundesdeutsche Justiz als "terroristische Vereinigung" mittels des 129a StGB und die Beendigung der Unterstützung des türkischen Staates in seinem Vernichtungskampf gegen das kurdische Volk. Wir unterstützen daher auch die Forderung der Verteidigung in den sogenannten Kurden-Prozessen, den Anklagevorwurf nach 129a StGB wegen "terroristischer Betätigung" einzustellen.

Wir nehmen das Einreichen der Strafanzeige wegen Unterstützung des Völkermords zum Anlaß, zur aktiven Unterstützung unserer Kampagne aufzurufen, mit der gefordert wird:

- Keine Unterstützung von Völkermord und Kriegsverbrechen am kurdischen Volk!

- Schluß mit dem Rüstungsexport in die Türkei!

- Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Kurden!

- Friedensverhandlungen jetzt!

- Beendigung der Verfolgung von Kurdinnen und Kurden als "Terroristen"!

- Einstellung der Verfahren nach 129a StGB!

- Keine Abschiebung von Kurden in die Türkei!

Tagebuch der Menschenrechtsverletzungen

24. Dezember wurde die Schülerin Hangül Özbey aus Silvan von drei Konterguerillas, die sich als Hisbullahangehörige ausgegeben haben, mit Knüppeln und einem Messer so schwer verletzt, daß sie im Koma ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Am nächsten Tag griffen die gleichen Personen, deren Vornamen bekannt sind, die Schülerin Yildiz Yüce an und mißhandelten sie schwer. Sie wurde zuvor mehrmals von ihnen bedroht. Am 31. Dezember wurde die 35-jährige Adalet Akin mit ihrer Tochter Handan von drei Hizbi-Kontras durch Schüsse schwer verletzt.



Von türkischen Militärs zerstörtes Dorf in Kurdistan

1. Januar: In Batman wurde Fedil Dag am Abend im Stadtteil Cumhuriyet auf der Straße von der Konterguerilla ermordet. In Mardin-Derik wurden Geschäfte von Mitgliedern des Menschenrechtsvereins IHD und der Parteien HEP und ÖZDEP von der politischen Polizei überfallen. Nach Durchsuchungen wurden einige Ladeninhaber festgenommen.

3. Januar: In Mardin-Nusaybin wurde gegen 13.00 Uhr Abdullah Kardes und sein Sohn Azadi vor ihrem Haus von der Konterguerilla mit Maschinengewehren beschossen. Abdullah Kardes wurde durch die Schüsse ermordet, sein Sohn überlebte schwer verletzt. Einen Monat zuvor wurde bereits der älteste Sohn der Familie, Sabahattin, von der Konterguerilla ermordet.

4. Januar: Die Polizei und städtische Beamte machen in Adana Jagd auf die fliegenden Händler. Sie zerstören ihre Verkaufsstände, beschlagnahmen die Waren und verprügeln die Händler auf offener Straße. Innerhalb der letzten zwei Monate wurden 40 Händler geschlagen, 20 verhaftet und Waren im Wert von insgesamt knapp 500 Millionen TL (ca. 83.300 DM) beschlagnahmt; von den einzelnen Händlern zwischen 200.000 (ca. 34 DM) und 3,5 Millionen TL (ca. 583 DM). Am 4. Januar protestierten die ambulanten Händler vor dem Rathaus gegen diese Angriffe und forderten von den im Stadtrat vertretenen Parteien Unterstützung. Dabei hatten sie keinen Erfolg. Die Stadtverwaltung und die Sicherheitsbehörden weisen ihre Verantwortung zurück und schieben sie jeweils auf den anderen ab. Der Gouverneur von Adana berief sich auf eine Anweisung, die angeblich vom Innenministerium gekommen sei. (Quelle: 2000'e Dogru vom 10. Januar 93)
16 Familienangehörige von sieben von der politischen Polizei bei einer Operation am 4. Januar in Adana Verhafteten befinden sich seit dem 9. Januar im Gebäude des Menschenrechtsvereins IHD im Hungerstreik. In einer Erklärung des IHDs zum Hungerstreik wird darauf hingewiesen, daß innerhalb eines Jahres in Adana elf Menschen auf der Straße durch Hinrichtung ohne Urteil von den Staatskräften und zwei Menschen durch Folter ermordet wurden. In den letzten Tagen vor dem Hungerstreik wurden 24 Menschen festgenommen und gefoltert. Die Behörden gaben den Familien keine Auskünfte über ihre verhafteten Angehörigen. Während einer Hausdurchsuchung wurde die Wohnung der Familie Kozan am 9. Januar von der Polizei verwüstet und fünf Millionen TL gestohlen. Seitdem kann die Familie nicht mehr in ihre Wohnung zurück, da die Polizei den Schlüssel nicht zurückgibt.

5. Januar: Gegen 17.30 Uhr wurde aus einem Militärfahrzeug im Stadtteil Urfakapi in Diyarbakir mit Maschienengewehren geschossen. Dabei wurde ein

Schüler verletzt. In Diyarbakir wurde der 17-jährige Mehmet Amac, Bruder eines Mitarbeiters der Zeitung Özgür Gündem, gegen 7.30 Uhr auf dem Weg zur Schule von der Konterguerilla durch einen Angriff mit Stöcken und Steinen schwer verletzt. In Batman-Karsiyaka wurde der 30-jährige Automechaniker Ali Erdogan auf dem Weg zur Arbeit von der Konterguerilla ermordet. Die Geschäfte im Handwerkerviertel blieben aus Protest gegen den Mord geschlossen. In Mardin-Nusaybin wurde gegen 11.00 Uhr der 24-jährige Emin Deniz von der Konterguerilla ermordet. Emin Deniz war in einem PKK-Verfahren angeklagt und deshalb zwei Jahre lang im Gefängnis von Diyarbakir gewesen.

6. Januar: In Batman wurde der 34-jährige Hasan Kaya gegen 22.00 Uhr auf dem Weg nach Hause von der Konterguerilla durch Schüsse ermordet. Einen Monat zuvor wurde sein Bruder Semsettin von der Konterguerilla durch Schüsse schwer verletzt, weshalb er immer noch im Krankenhaus liegt. Die Leiche des ermordeten Hasan Kaya blieb bis zum nächsten Tag auf der Straße liegen, weil die Polizei in der Nacht nicht mehr zum Tatort kommen wollte. In Diyarbakir-Silvan wurde gegen 22.00 Uhr ein Lieferwagen von der Konterguerilla beschossen. Durch die Schüsse wurde der 25-jährige Ercan Us ermordet und drei weitere Insassen verletzt. Tahir Yildiz wurde im Oktober '92 ohne jeden Grund im Dorf Gürtepe in Bitlis-Tatvan festgenommen. Er wurde vom Major Dursun und Gendarmen der Gendarmariezentrale Bitlis sechs Tage lang auf brutalste Weise gefoltert und vergewaltigt. Erst nach langem Insistieren wurde er dann im Gefängnis von Diyarbakir zu einem Arzt gebracht, der wegen den Folterungen ein Attest für 30 Tage ausstellte. Als Tahir Yildiz dann nach 62 Tagen endlich von der Staatsanwaltschaft freigelassen wurde, nahm ihn die Gendarmarie am 6. Januar wieder fest und folterte ihn. Der Major drohte ihm mit dem Tod, weil er vor Gericht ausgesagt hatte, daß er gefoltert worden ist.

7. Januar: Gegen 11.00 Uhr wurde der 16-jährige Hirte Abdulmenaf Bahsis auf der Weide in der Nähe des Dorfes Bestin (Gürümlü) in Sirnak-Silopi von türkischen Soldaten durch Schüsse schwer verletzt. Die 70 Bewohner des Dorfes protestierten mit einer Demonstration zur Militärstation gegen den brutalen Angriff auf den Jugendlichen. In Batman wurde das Textilgeschäft von Hamit Duman und das Geschäft von Mehmet Aydin in der Nacht durch Bombenattentate von der Konterguerilla verwüstet. Hamit Duman wurde dabei schwer verletzt.

8. Januar: In Diyarbakir wurde der Lehrer und Gründungsmitglied der Abteilung der Gewerkschaft Egit-Sen (Erziehungswesen) in Diyarbakir, Suayip Konuksever, gegen 6.30 Uhr auf dem Weg zur Arbeit von der Konterguerilla mit Steinen und Stöcken schwer verletzt. Um 5.00 Uhr morgens wurde das Dorf Silahli in Diyarbakir-Ergani von der türkischen Armee und von Dorfschützern überfallen. Sie führten Durchsuchungen und Massenverhaftungen durch. Die Familienangehörigen von 28 bei einer Operation der politischen Polizei gegen die TDKP/ TGKB (Revolutionäre Kommunistische Partei Türkei/Einheit der kommunistischen Jugend der Türkei) am 8. Januar in Istanbul Verhafteten sind in Sorge um ihre Angehörigen. Sie waren Zeugen wie die Verhafteten beim Abtransport mit verbundenen Augen mißhandelt wurden. 25 der 28 Verhafteten wurden inzwischen dem Staatssicherheitsgericht vorgeführt, Nedim Köroglu, Secuk Bilmis und Erol Büyükkaraca sind jedoch verschwunden. Die zuständigen Behörden wollen nichts von ihrer Verhaftung wissen, obwohl sie mit den anderen gemeinsam bei der gleichen Operation mitgenommen wurden. Der Anwalt Seref Turgut wurde trotz einer Besuchsgenehmigung des Staatssicherheitsgerichts am 11. Januar nicht zu seinem Mandanten vorgelassen. (Quelle: Cumuriyet 22.-28.1.93)

9. Januar: In Mardin-Kiziltepe wurde der 27-jährige ambulante Händler Zeynettin Karaaslan im Stadtteil Ipek von der Konterguerilla durch Schüsse ermordet. In Diyarbakir-Silvan wurde der 58-jährige Mehmet Cicek gegen 16.30 Uhr von der Konterguerilla durch Schüsse ermordet. Die (hauptsächlich kurdischen) politischen Gefangenen im E-Typ Gefängnis Malatya begannen einen Hungerstreik gegen die zunehmende Repression und Verletzung ihrer Rechte. Hauptforderungen des Hungerstreiks sind die Anerkennung einer politischen Vertretung der Gefangenen, Einstellung der Schikanen und Behinderungen bei Anwalts- und Angehörigenbesuchen sowie Verbesserung der Lebensbedingungen z.B. durch die Möglichkeit, Lebensmittel von Angehörigen zu erhalten etc. (Quelle: Cumhuriyet 22.-28. Januar 93)

10. Januar: Das Dorf Bezirke (Akkoyunlu) in Sirnak-Idil wurde gegen 19.00 Uhr von sieben maskierten Dorfschützern überfallen. Sie ermordeten den 35-jährigen Selahattin Yildiz und entführten seine Frau Sahinze Yildiz, die bei dem Angriff verletzt wurde. In Adiyaman wurden bei einer Operation der Sicherheitskräfte über 100 Menschen festgenommen. Unter den Festgenommenen befindet sich auch das HEP-Bezirksvorstandsmitglied Hanefi Öztürk, der ehemalige SHP-Bezirksvorsitzende Sabri Dogan und der Bürgermeister von Karapinar Abuzer Cömert sowie der geistig Behinderte Mustafa Dere. In Antep verhaftete die Polizei bei einer nächtlichen Durchsuchungsaktion im Stadtteil Ünaldi Mehmet Bezer und Halil Bilgin in ihren Wohungen.

11. Januar: Nach einem Gefecht zwischen der ARGK und der türkischen Armee in der Nähe des Dorfes Abdulzabr (Karaagac) in Bitlis-Ahlat, bei dem drei Guerilleros gefallen sind, wurden einige Dörfer in der Gegend von der Kolonialarmee umzingelt. Viele Bauern aus dem Dorf Abdulzabr wurden von den Armeekräften festgenommen.

12. Januar: Der 25-jährige Emin Sevgat und der 36-jährige Tahir Koc aus dem Dorf Misuri (Kurtulus) in Cizre wurden von einer Gruppe maskierter Konterguerillas verschleppt und ermordet. Ein Kleinbus, der von Cayirli nach Ucköy in Mardin-Midyat unterwegs war, wurde von einer Gruppe Dorfschützer mit Maschinengewehren beschossen. Dabei wurden sieben Menschen in dem Bus ermordet.

14. Januar: Der Hirte Veysi Bingöl vom Stamm der Beritanen wurde in Diyarbakir-Devegecit von einem Soldaten der türkischen Armee durch Schüsse ermordet. Ein weiterer Hirte konnte sich retten und blieb unverletzt. Der Stammeschef der Beritanen, Ali Yaici erklärte zu dem Mord: "50 Familien des Beritanen-Stammes überwintern dieses Jahr in Devegecit in der Nähe des Dorfes Uyanik in Zelten. Unsere Hirten weiden die Tiere

immer an dieser Stelle. Unser Hirte wurde willkürlich ermordet. Das ist ein Verbrechen. Alles Gerede über Demokratie ist nur eine große Lüge." (Quelle: Nachrichtenagentur KURD-HA, 19. Januar 93)

Eine maskierte Konterguerillagruppe drang in das Haus der Familie Ergün in Kolgezer ein und fragte nach Davut Ergün. Da er nicht zuhause war, ermordeten sie seine 40-jährige Frau Hasibe und die Kinder Lokman (20 Jahre), Hidir (17), Nezir (8) und Hacer (6) (Quelle: Özgür Gündem 16.1.93)

Ein Bus in Yenice (Xirabe) in Mardin-Midyat wurde mit schweren Waffen beschossen. Hirten haben gesehen, daß die Angreifer Soldaten der türkischen Armee waren. Durch den Angriff wurden sieben Insassen ermordet und zehn zum Teil schwer verletzt. Die Überlebenden erklärten, daß die Staatskräfte mehrmals versucht hatten, sie dazu zu zwingen, Dorfschützer zu werden. Deshalb läge der Grund für den Angriff wahrscheinlich in ihrem Widerstand Dorfschützer zu werden. In der türkischen Presse wurde versucht, den Angriff der PKK anzulasten. (Quelle: Özgür Gündem 16.1.93)

Ein Bus in Ardin-Midyat wurde auf dem Weg in das Dorf Cayirli von der Konterguerilla beschossen. Sieben Menschen wurden ermordet und elf Menschen verletzt. Die Opfer sind christliche Assyrer und wurden seit zwei Monaten von der Hizb-i Kontra bedroht; wenn sie nicht sofort wegziehen, dann würde einer nach dem anderen von ihnen umgebracht werden. Trotzdem versuchte der türkische Staat, auch dieses Massaker wieder der PKK anzulasten. Die Föderation der Assyrer in Holland machte in einem offenen Brief den türkischen Staat für das Massaker verantwortlich und verlangte von der Regierung und den Verantwortlichen Rechenschaft. Sie protestierte gegen die seit dem Massaker von 1915 kontinuierlich fortgeführten Angriffe türkischer Staatskräfte auf Assyrer. Die ARGK-Regionalkommandatur erklärte, daß die Versuche des türkischen Staates in dem Spezialkrieg gegen das kurdische Volk religöse Minderheiten-Konflikte zu benutzen, nicht ungestraft blieben. In der Erklärung der Kommendatur heißt es weiterhin, daß diese Politik zu den traditionellen Methoden des türkischen Staates gehöre und vor blutigen Massakern nicht zurückschrecke. Sie kondulierte den Angehörigen der Opfer sowie dem ganzen Volk. (Quelle: Özgür Gündem 16.1.93 und Yeni Ülke Nr. 55)

18. Januar: Um 20.00 Uhr schossen die Staatskräfte in Idil in mehreren Stadtteilen mit Maschinengewehren auf Wohnhäuser und in die Luft. Das Dorf Dirsekli (Xirabeseref) in Idil-Zentrum wurde nach einem Überfall von 40 Dorfschützern am Vortag von den Staatskräften überfallen. Die Bewohner wurden bedroht und geschlagen. Sie wurden aufgefordert, ihr Dorf zu räumen. Einige Familien sind nach diesem Übergriff ins Zentrum von Idil gezogen. Im Stadtzentrum von Idil wurde der 27-jährige Celal von der Konterguerilla durch Schüsse ermordet. Sein Bruder Cemal wurde bei dem Angriff schwer verletzt. Um 8.30 Uhr wurde der Imam Abdulvahap aus dem Dorf Arnas (Yolbasi) in Mardin-Nusaybin von der Konterguerilla durch Schüsse ermordet. Er wurde zuvor öfters von der Konterguerilla bedroht. Die türkische Luftwaffe bombardierte mit Flugzeugen und Kobra-Hubschraubern im Kreis Kulp die Ortschaft Golo (Agilli). Durch das Bombardement wurden fünf Bauern ermordet und drei verletzt. Das Haus der Familie Isiyok und zwei weitere Häuser wurden völlig zerstört, die Familienmitglieder unter den Trümmern begraben. Einer der fünf dabei ermordeten war der zweijährige Abdullah Isiyok. Das türki-



Ziel der türkischen Militärs ob jung oder alt...

sche Fernsehn verbreitete die Lüge, daß bei einer angeblich gegen PKK-Camps in der Gegend von Kulp gerichteten Operation sechs Terroristen getötet worden seien. Die aus den Trümmern verletzt geretteten Überlebenden der bombardierten Häuser fragen, ob denn der Zweijährige für den türkischen Staat auch schon als Terrorist gilt. (Quelle: Nachrichtenagentur KURD-HA, 19.1.93)

Am 19. Januar: Osman Özcelik wurde an seinem Arbeitsplatz in der Apotheke im Stadtteil Zeytinburnu in Istanbul ohne Grund festgenommen. Özcelik ist ehemaliger Bezirksvorsitzender der HEP und Kanditat für die Bürgermeisterwahl, die demnächst stattfindet. Zur gleichen Zeit wurde auch das HEP-Mitglied Abduülkadir Kaynak im Stadtteil Bahcelievler festgenommen. Das Staatssicherheitsgericht verlängerte die Polizeihaft auf zehn Tage, ohne einen Haftbefehl für für die beiden auszustellen. (Quelle: Yeni Ülke Nr. 4/93)
Fünf Familien mit dem Nachnamen Deniz, insgesamt 38 Menschen, die wegen ständiger Bedrohungen, weil sie sich weigerten Dorfschützer zu werden, aus ihrem Dorf Sümer (Deyvan) in Dargecit zunächst nach Midyat zogen und von dort aus weiter nach Mersin flüchten mußten, fordern jetzt ihre Rückkehr in ihr Dorf. Da sie ständig mit dem Tod bedroht und die Familienmitglieder einschließlich der kleinen Kinder von Dorfschützern geschlagen wurden, sahen sie sich gezwungen, die Morddrohungen ernstzunehmen, und zogen deshalb nach Midyat. Doch auch dort wurden sie nicht in Ruhe gelassen. Die Familie flüchtete danach nach Mersin. Auch sie wollen wieder in ihr Dorf zurückkehren und dort in Ruhe leben können. (Quelle: wenn nicht nach der Meldung angegeben, dann Yeni Ülke Nr. 54 und 55)

13. Januar: Die beiden Lehrer Zübeyir Akkoc (40 Jahre) und Ramazan Aydin (35 Jahre) wurden in Diyarbakir im Stadtteil Baglar gegen 7.30 Uhr auf dem Weg zur Arbeit von der Konterguerilla durch Schüsse ermordet.(Quelle: Yeni Ülke Nr. 4)

21. Januar: Im Stadtteil Karsiyaka in Batman wurde gegen 10.30 Uhr Mehmet Ertan, Vorstandsmitglied der HEP, beim Verlassen seines Hauses von der Konterguerilla durch Schüsse ermordet. Er war der 41. HEP-Funktionär, der von der Konterguerilla ermordet wurde. (Quelle: Yeni Ülke Nr. 4/93)

13. Januar: Der 43-jährige Findi Alkol wurde ohne jeden Grund aus einem Cafe heraus festgenommen und mit verbundenen Augen verschleppt. Der Polizeibeamte M. Alpaslan verlangte von ihm, eine Waffe zu kaufen und mit ihr bei der Polizei auszusagen, daß er sie von der PKK bekommen habe. Ihm wurde mit den Worten "Sonst machen wir das gleiche mit Dir, was wir mit dem Bürgermeister gemacht haben" (nämlich ihn umbringen) gedroht, wenn er nicht mitspielt. Findi Alkol widersetzte sich und wurde acht Stunden lang grausam gefoltert, wobei ihm auch die Geschlechtsorgane mit einem Messer abgeschnitten wurden. Dann warfen sie ihn auf die Straße. Er wurde von seinem Bruder ins Krankenhaus von Van gebracht, das sich zunächst weigerte ihn aufzunehmen. Innerhalb der letzten fünf Monate wurde er drei Mal festgenommen und jedes Mal schwer gefoltert. Dem Vater von zehn Kindern werden wegen den schweren Verletzungen kaum mehr Überlebenschancen gegeben. (Quelle: Yeni Ülke Nr. 4/93)

14. Januar: Die türkische Luftwaffe bombardierte die Dörfer Hebler (Hisar) und Sax (Caglayan) am Fuß der Cudiberge und das Dorf Gundike Mele (Balveren) im Zentrum von Sirnak, wobei auch Wohnhäuser gezielt angegriffen wurden. Die beiden erstgenannten Dörfer sind zuvor schon gewaltsam entvölkert worden. Das Dorf Balveren war in der Vergangenheit häufig Ziel von Angriffen der Staatskräfte, um die Bewohner zum Verlassen ihres Dorfes zu zwingen. (Quelle: Yeni Ülke Nr. 4)

15. Januar: Der Zeitungskioskbesitzer Esref Yasa wurde in Diyarbakir von der Konterguerilla durch Schüsse schwer verletzt. Zuvor war sein Zeitungskiosk von der Konterguerilla angezündet worden, weil er Zeitungen verkaufte, die über Kurdistan berichteten. (Quelle: Yeni Ülke Nr. 4)

16. Januar: Der städtische Arbeiter Ramazan Piskin wurde in Mardin-Nusaybin gegen 8.30 Uhr auf dem Weg zur Arbeit von der Konterguerilla durch Schüsse ermordet. (Quelle: Yeni Ülke Nr. 4)

17. Januar: Gegen 8.30 Uhr wurden Basri Sarihan und Bayram Acar in Batman im Stadtteil Baglar von der Konterguerilla angegriffen. Basir Sarihan wurde durch Schüsse ermordet, Bayram Acar überlebte den Angriff schwer verletzt. Die Polizei verhaftete die Angehörigen der von der Konterguerilla ermordeten, nachdem sie mit den Beamten in Streit gerieten, als sie den Leichnam abholen wollten. In Mardin-Nusaybin wurden die Brüder Celal und Cemal Ucar gegen 16.00 Uhr auf dem Nachhauseweg von der Konterguerilla angegriffen. Celal wurde durch die Schüsse ermordet, Cemal schwer verletzt und es ist noch ungewiß, ob er überleben wird. Die zu Karamese in Batman-Sason gehörenden Gehöfte Horsal Gor und Mika wurden von den Staatskräften mit Flammenwerfern in Brand gesteckt. (Quelle: Yeni Ülke Nr.4).
Der 20-jährige Mehmet Tokur wurde in Diyarbakir-Silvan in den frühen Morgenstunden auf dem Weg zur Arbeit von der Konterguerilla durch Schüsse ermordet. (Quelle: Yeni Ülke Nr. 4)

Ülkem Presse Nachrichtenbulletin Sonderausgabe 20. Januar 1993

Die Konterguerilla hat noch einen Menschen von Gündem umgebracht

Die Repressionen gegen die Zeitung Özgür Gündem werden fortgesetzt, obwohl ihr Erscheinen vorübergehend unterbrochen wurde. Der Verteiler unserer Zeitung von Van, Orhan Karaagar, starb gestern abend an den Folgen eines Angriffs mit einem Messer durch unbekannte Personen. 10 Tage zuvor wurde Karaagar festgenommen und bedroht. Einen Tag vor unserer Erscheinungspause wurde festgenommenen; von den Istanbul-Korrespondenten Latif Kaya und Nusaybin-Korrespondenten Hidir Inci haben wir noch immer keine Nachricht. Der Zeitungskioskbesitzer Esref Yasa aus Diyarbakir, der an dem Tag, an dem wir unser Erscheinen vorübergehend unterbrochen haben angegriffen und durch Schüsse verletzt wurde, befindet sich noch immer in ärztlicher Behandlung.



Istanbul (Ülkempress)

- Der 30-jährige Orhan Karaagar, Verteiler der Zeitung Özgür Gündem für Van, die kurz zuvor ihr Erscheinen vorübergehend unterbrochen hat, wurde auf dem Nachhauseweg vom Büro von unbekannten Personen durch vier Messerstiche umgebracht. Der Herausgeber der Zeitung Yasar Kaya verurteilte in einer Erklärung den Mord und sagte "Wir können nicht mehr von Demokratie reden, uns wurde als Alternative nur noch der Tod vorgesetzt." Über die Ermordung von Karaagar konnte bisher folgendes in Erfahrung gebracht werden: Karaagar verließ gestern Abend gegen 18.00 Uhr das Van-Büro der Zeitung Özgür Gündem in der Zerbank Sokak, um in seine Wohnung im Stadtteil Hacort zu gehen. In der 2 Nisan Caddesi hinter dem Zümrüt-Supermarkt wurde er auf eine Baustelle gezogen. Dort wurde er von einer nicht bekannten Anzahl von Angreifern mit vier Messerstichen umgebracht. Die politische Polizei suchte nach dem Mord das Haus der Karaagars auf und frage den Bruder des Ermordeten Esref Karaagar, ob er einen Bruder namens Orhan habe. Sie forderten ihn dann auf mitzukommen und erklärten, es ginge um einen Diebstahl. Die politische Polizei brachte Esref Karaagar dann zum Tatort. Der 30-jährige verheiratete Orhan Karaagar wurde heute in Van von einer großen Menge beerdigt. Die Zeitung Özgür Gündem, die ihr Erscheinen am 15. Januar vorübergehend unterbrochen hat, hatte nach der Behinderung ihres Vertriebs und Verkaufs den Beschluß gefaßt, den Vertreib der Zeitung in Van wie in anderen Orten selbst zu übernehmen. Daraufhin übernahmen die Mitarbeiter der Zeitung selbst den Vertrieb. Orhan Karaagar übernahm diese Aufgabe ungefähr zwei Monate vor seiner Ermordung. Am 8. Januar wurde das Büro der Zeitung Özgür Gündem in Van von Zivilpolizisten überfallen, die einige Zeitschriften und Archivmaterial beschlagnahmten. Sie nahmen den im Büro anwesenden Orhan Karaagar fest. Er wurde zum Verhör zur politischen Polizei Van gebracht. Dort sagten die Polizisten, die ihn fragten, warum er bei Özgür Gündem arbeite, zu ihm: "Hast Du denn keine andere Arbeit gefunden? Die Hizbullah kann dich umbringen. Auch Du kannst eine Zielscheibe ihrer Kugeln werden. Höre mit dieser Arbeit auf." Yasar Kaya, Herausgeber der Zeitung Özgür Gündem, sagte in seiner Erklärung im Namen der Zeitung folgendes: "Orhan Karaagar, der Özgür Gündem in Van vertrieben hatte, starb gestern abend infolge eines Angriffs durch Messerstiche. Wir können nicht mehr von Demokratie reden, uns wurde als Alternative nur noch der Tod vorgesetzt. Das ist kein Ausweg. Mit Gewalt kann man nichts erreichen. Wenn das anders wäre, dann hätte ihre in der Vergangenheit betriebene Gewalt schon längst Erfolg gehabt. Sie wenden gegen uns einen Vernichtungsplan an. Aber sie werden Özgür Gündem und ihre Mitarbeiter nicht vernichten können. Wir verurteilen den Mord und wünschen der Familie im Namen von Özgür Gündem Geduld und innere Widerstandskraft. Innerhalb der siebeneinhalb Monate, in denen die Zeitung Özgür Gündem erschienen ist, wurden drei Reporter, zwei Redakteure, zwei Verteiler und der Inhaber eines Zeitungskiosks, der die Zeitung verkaufte, durch Schüsse ermordet. Zwei weitere Reporter und zwei Inhaber von Zeitungskiosken, die die Zeitung verkauften, wurden infolge von Angriffen mit Schußwaffen und Knüppeln verletzt. Ungefähr zehn Jugendliche im Alter zwischen 12 und 14 Jahren, die in Diyarbakir und Batman die Zeitung verkauften und ein Fahrer in Istanbul wurden von unbekannten Personen geschlagen; verantwortlich für diese

Repression ist die Polizei. 12 Zeitungskioske, die Gündem verkauft haben, wurden angezündet. Insgesamt waren 28 Reporter der Zeitung zusammengerechnet 206 Tage inhaftiert, zwei von ihnen acht Monate lang. 39 Ausgaben der Zeitung sind verboten und beschlagnahmt worden. In Verfahren gegen den Herausgeber Yasar Kaya wurde von der Staatsanwaltschaft eine Geldstrafe von 187 Milliarden, gegen den presserechtlich verantwortlichen Chefredakteur Selcuk Gür 12 Jahre Gefängnisstrafe und 71 Milliarden TL Geldstrafe und gegen den verantwortlichen Redakteur Isik Yurtcu 43 Jahre Gefängnisstrafe und 23 Millarden TL Geldstrafe gefordert. Die Repression gegen die Zeitung, die am 30. Mai 1992 zum ersten Mal erschien, geht auch nach dem vorübergehenden Einstellen ihres Erscheinens am 15. Januar 1993 weiter. Am letzten Tag ihres Erscheinens wurde Esref Yasar, Inhaber eines Zeitungskiosk in Diyarbakir durch neun Schüsse von unbekannten Personen schwer verletzt. Er befindet sich immer noch im Krankenhaus. Sein Kiosk wurde zuvor schon einmal angezündet. Von unserem einen Tag vor der Erscheinungspause unserer Zeitung festgenommenen Istanbul-Korrespondenten Latif Kaya und Nusaybin-Korrespondenten sowie Kioskinhaber Hidir Inci haben wir immer noch keine Nachricht. Unser Hakkari-Korrespondent Halit Yalcin und unser Catak-Korrespondent Sadun Keve sind immer noch in Haft."



Politik der TR: Waffen statt Brot und Rechten

Ugur Mumcu wurde von der Konterguerilla umgebracht

24. Januar: Der staatstreue Journalist Ugur Mumcu kam durch die Explosion einer an seinem Auto befestigten Bombe ums Leben. Die kurdische Nachrichtenagentur KURD-HA veröffentlichte ein telefonisches Interview mit der ERNK-Europavertretung, nachdem verschiedene Kreise versuchten, dieses Attentat der PKK in die Schuhe zu schieben. Die ERNK-Europavertretung erklärte zu dem Mordanschlag auf Ugur Mumcu:

"Der Versuch, das Attentat auf Ugur Mumcu mit der PKK in Zusammenhang bringen zu wollen, verwundert uns nicht. Als einer der heftigsten Verteidiger des Kemalismus schrieb er sowohl gegen die islamische Strömung als auch gegen den nationalen Befreiungskampf des kurdischen Volkes. Er bezeichnete den unter der Führung der PKK geführten Befreiungskampf als ethnischen Terror. Häufig verbreitete er in seinen Artikeln das Märchen, die PKK würde von ausländischen (imperialistischen) Kräften unterstützt. Doch all das ist kein Grund dafür, daß die PKK Ugur Mumcu zum Ziel eines Angriffs auf sein Leben gemacht hätte. Wie wir wissen gibt es in der Türkei sehr viele Journalisten und Schriftsteller, die ähnlich schreiben wie Ugur Mumcu geschrieben hat. Wir wollen in diesem Zusammenhang der Öffentlichkeit ganz deutlich mitteilen, daß es trotzdem bis heute keinen Attentatsversuch dieser Art seitens der PKK gegeben hat und auch in Zukunft nicht geben wird. Außerdem ist die PKK als eine Organisation bekannt, die sich immer öffentlich zu ihren Aktionen bekennt. Das zeigt, daß die PKK nicht irgendeine aktionistische Bewegung ist, sondern ganz im Gegenteil eine Kraft ist, die ganz genau überlegt, was sie tut und das dann auf angebrachte Weise entsprechend verwirklicht.

Wir möchten ganz deutlich erklären: Ugur Mumcu wurde von den staatlich gelenkten dunklen Kräften umgebracht. Ganz egal wie sich die Organisation nennt, die sich zu dem Attentat bekennt, der Name ändert nichts an dieser Realität. Schließlich ist es ja die Konterguerilla, die die TR in Wirklichkeit regiert. Das Konterguerillaregime opferte also seinen eigenen Mann für seine Ziele. Die Erklärungen der Staatsvertreter sind genauso Krokodilstränen wie wir sie früher auch schon oft erlebt haben. Wir halten es nicht für einen Zufall, daß Ugur Mumcu gerade in einer Phase umgebracht worden ist, in der auch der psychologische Krieg als eine Dimension der mit aller Gewalt fortgesetzten "Inlandsoperation" zunimmt und auch wieder eine großangelegte Hetzkampagne gegen den Generalsekretär der PKK Abdullah Öcalan betrieben wird. Schlußfolgerung: Die gesamte Öffentlichkeit sollte solchen Vorfällen gegenüber wachsam sein und wissen, daß es Absicht ist, alles so hinzudrehen, um die PKK als Schuldigen darstellen zu können." (Quelle: KURD-HA, 25.1.1993)

Den Kriegsgewinnlern und Verrätern muß das Wasser abgegraben werden!

Dokument über Aussagen eines Mitglieds des südkurdischen Parlaments über die dunklen Machenschaften von Verrätern und Kriegsgewinnlern

Die Völker der Länder, die kolonialer Besatzung ausgesetzt sind, haben immer unter dem Einsatz ihres Lebens unerbittlichen Widerstand und großen Mut gezeigt, um ihr Land von dieser Besatzung zu befreien. Immer versuchten sie, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung als Grundvoraussetzung für ein menschenwürdiges Leben zu erreichen. Daneben gab es natürlich auch immer Verrat und Kollaboration mit dem Feind. Auch in unserem Land Kurdistan hat es einen für den menschlichen Verstand kaum zu begreifenden und wissenschaftlich nicht zu erklärenden Widerstand gegeben. Er besiegte sogar den Tod und erweckte dieses schon totgesagte Volk wieder zum Leben. Und nicht nur das; das Volk hat eine solche Kraft entwickelt, daß es in der Lage ist, das internationale Kräfteverhältnis im Mittleren Osten - der als Motor der Entwicklungen in der Welt gilt - durcheinanderzubringen. Es gibt jedoch auch eine andere nicht zu verleugnende Realität. Genauso wie es in diesem Land den würdigsten Widerstand gegeben hat, so hat es dort auch niederträchtigsten und abgrundtiefen Verrat gegeben. Es ist überflüssig, an dieser Stelle die Barbarei der Staaten, die Kurdistan unter sich aufteilen, zu betonen. Die Mütter des kurdischen Volkes haben auf der Flucht vor dem Feind im Feuer Zuflucht gesucht, sie haben sich mit ihren Kindern ins Feuer geworfen, um dem Zorn des Feindes zu entkommen. Das wissen in Kurdistan alle Menschen zwischen sieben und siebzig Jahren. Das zeigt ganz deutlich die Barbarei des Feindes. Seltsam ist, daß die Grausamkeit des Verrats im eigenen Volk die des Feindes um ein Vielfaches übersteigt. Durch diesen in Südkurdistan verbreiteten Verrat wurde unser Volk von den Nudeln und Kartoffeln der Türkischen Republik abhängig gemacht. Das war möglich aufgrund seines fehlenden Bewußtseins und seiner Unorganisiertheit, was im Namen selbsternannter Kurdenführer ein über 30-jähriges Blutvergießen verursacht hat. Wie die aktuellen Ereignisse gezeigt haben, ist die Barzani-Talabani-Führung in Kurdistan inzwischen mehr ein moralisch-psychologisches als ein politisches Problem. Sie treten unsere gefallenen Märtyrer mit Füßen. Das zeigen Bilder, auf denen diese Leute auf einem türkischen Panzer posierend mit den Fingern das Siegeszeichen formen. Dabei halten sie in dieser Hand schon die Fahne der Türkischen Republik und in der anderen eine Waffe und rufen in kurdischer Sprache: “Es lebe die Türkei, nieder mit der PKK.”

Der nun folgende Bericht wurde von einem südkurdischen Parlamentarier handschriftlich in arabischer Sprache angefertigt. Er handelt von Vorfällen, die er selbst miterlebte. Er hat dies aufgeschrieben, damit das Volk erfährt, was da gespielt wird. Der Name dieses Abgeordneten wird nicht veröffentlicht, um sein Leben nicht zu gefährden. Wir haben es als unsere Aufgabe der Verbundenheit mit unserem Volk gesehen und weil wir Verrat verurteilen, diesen Bericht ins türkische zu übersetzen.

Haydar Güneyli, Stockholm

Weil wir der Ansicht sind, daß diese Dokumente auch für die deutschsprachige Öffentlichkeit von Interesse sein können, hat die Redaktion des Kurdistan Report dieses Dokument aus dem türkischen ins deutsche übersetzt.

Über das Staudamm-Projekt Behme im Gebiet Hevler

Vorstellung des Projekts:

1. Das Projekt umfaßt den Staudammbau und den Bau von 1.000 Ferienwohnungen.
2. Der Bauherr ist ein türkischer Unternehmer namens Tarik Tasa. Tarik Tasa ist in der Mecidkur caddesi in Istanbul-Sisli ansässig.
3. Das Kapital für das Projekt beläuft sich auf 2 Millarden irakische Dinar.
4. Für den Bau des Projekts wird benötigt:

a. eine Asbestfabrik
b. eine Fabrik für Sand und Kies
c. Eine Asphaltfabrik
d. eine große Zahl an Baggern, Aushubmaschinen, Ladern, Bulldozer, Dampfwalzen und starke Elektrogeneratoren
e. eine große Zahl Baufahrzeuge, Lastwagen, Traktoren, Kleinlastwagen, Landrover etc, insgesamt 320 Fahrzeuge
f. unzählige elektronische Haushaltsgeräte, Fernseher, Videogeräte, Kühlschränke, Gefriertruhen etc.
g. Mobiliar und Einrichtungsgegenstände
h. 125.000 Tonnen Zement

Ein Projekt der Ausplünderung und des Raubes:

Während des Newroz 1991 wurde zum Objektschutz des Bauprojekts unter dem Kommando des kurdischen Stammesfürsten in der Gegend, Hauptmann Muhammed Hizir Suci eine Truppe gebildet die mit der irakischen Armee in Verbindung steht. Während des Serhildan (Volksauf-



Eine Show: Türkischer Soldat und ein Peschmerga lassen sich zusammen fotografieren

stand) gelang es den beiden großen kurdischen Stammesfürsten und den beiden Brüdern des oben genannten Hauptmanns Muhammed Hizir Suci, Hüseyin Suci und Ömer Suci, die Soldaten eines Bataillions gefangen zu nehmen und den Staudamm zu erobern. Einige Tage später übernahm eine Gruppe Peschmergas, die aus dem Iran zurückgekehrt war unter der Führung von Babkir Zebari, Hasankur Zebari und Salim Eset Hosevi, der Stamm von Ömer Suci sowie einige von der Kurdistanfront beauftragte Peschmergas den Objektschutz für den Staudamm. Sie brachten sofort die Baumaschinen und -geräte für den Staudamm in den Iran und begannen, sie dort zu verkaufen. Als der Aufstand dann niedergeworfen wurde, ließen sie alles stehen und liegen und flohen aus der Region. Nach der Stationierung der UN-Kräfte in der Region kehrten die genannten Kräfte zurück und setzten ihren Maschinentransfer und -verkauf in den Iran fort. Die Kurdistanfront gab die gesamte Staudammbaustelle und alle Baumaschinen und -geräte zum Verkauf frei, um diesem Raub einen offiziellen Anstrich zu geben. Ömer Suci führte mit PUK- und KDP-Vertretern eine Versammlung durch und kaufte den Staudamm für 13 Millionen Dinar. An dieser Versammlung nahmen für die KDP das ZK-Mitglied der KDP und Vetter Mesut Barzanis, Abdulmuhaymen Seyh Süleyman Barzani, für die PUK der Neffe Celal Tabanis, Seyh Ali, teil. Außerdem ging eine gesonderte Gruppe von Vertretern der Kurdistanfront in das Dorf Kilkin von Ömer Suci, um von ihm ihren Anteil, eine große Summe Geld, zu holen. In der genannten Delegation waren Selim Eset Hosevi, Fransuva Hariri, Kerim Sencari, Azad Bervari, Semal Zebari, Kosret (mit wirklichen Namen Abdullah Resul), Seyh Talabani und Seyh Ali. Zu dieser Zeit ging das Gerücht um, die TR habe einen Haftbefehl gegen Ömer Suci erlassen, weil der Staudamm der TR gehöre. Mit der Zeit stellte sich jedoch heraus, daß dieses Gerücht absichtlich aufgebracht wurde und nichts dran ist. Daraufhin ging Ömer Suci in die Türkei und legte Tarik Tasa Belege darüber vor, daß er den Staudamm von der Kurdistanfront gekauft hatte. Tarik Tasa sagte, daß er alle legalen Wege, einschließlich der Presseöffentlichkeit beschreiten und gegen die Kurdistanfront klagen werde um zu seinem Recht zu kommen. Dann verkaufte Ömer Suci seine Sand- und Kiesfabrik an Kerim, eine im Gebiet Rane für Raub und unmoralische Geschäfte bekannte Person. Das ZK-Mitglied der PUK und einige KDP-Vetreter, verboten Kerim den Export der Fabrik in den Iran, es sei denn, sie bekämen ihren Anteil. Alle Beteiligten einigten sich dann und die genannte Fabrik sollte mit drei Tiefladern in den Iran transportiert werden. Das Volk aus dem Gebiet Xelitan, das von dem geplanten Transfer erfahren hatte, stellte sich mit Fahrzeugen in den Weg und vereitelte dadurch den Transfer der Fabrik in den Iran. Ömer Suci und seine Partner forderten daraufhin die Kurdistanfront zur Hilfe auf, um die genannte Fabrik in den Iran transferieren zu können.

Verschiedene Fälle von Raub und Plünderung im Gebiet Hevler

Mulazim Ali, KDP ZK-Mitglied und Verantwortlicher des militärischen Flügels:

1. Mulazim Ali war von der irakischen Armee desertiert und zur KDP geflüchtet, wo er sich selbst zum General ernannte. Diese Person stahl in der zu Hevler gehörenden Stadt Diana Sedik zwei Bagger und verkaufte sie.

2. Während des Aufstands hielt sich Mulazim Ali im Gebiet Dahok auf. Als der Aufstand begann floh Mulazim Ali mit dem Volk ins Gebiet Destan. Als dann klar wurde, daß die Armee Saddams nicht so weit vorrücken würde, kehrte er in das Gebiet Kanimasi zurück. Das Volk kaufte große Mengen Waffen von den politischen Parteien,um sich vor Angriffen Saddams zu schützen Die Waffen wurden auf einen Lastwagen der Marke Scania, rot, mit dem amtlichen Kennzeichen Dahok 3458 geladen. Mulazim Ali sprach dem Fahrer das Mißtrauen aus und fuhr den Lastwagen selbst in das Gebiet Zaho-Tervanis, wo er die Waffen gegen eine große Summe Geld an PKK-Guerilleros verkaufte.

3. Mulazim Ali stahl auch das Vieh des Volkes, das vor Saddam geflohen war und verkaufte es an die Kurden in der Türkei.

4. Azad Bervari ist ZK-Mitglied und Chef der Parteizentrale der KDP. Er kaufte einen iranischen Teppich Marke Kasan für 2000 Dollar und schickte ihn seiner in Österreich lebenden Frau. Der Teppich

wurde von einer Person namens Pirot, ZK-Mitglied der KDP und Gebietsverantwortlicher für Rane nach Österreich gebracht.

Abdulmuhaymen Süleyman Barzani ist ZK-Mitglied der KDP und Gouverneur von Hevler.

1. Das Gebäude der fünften irakischen Armee in Hevler wurde von der Kurdistanfront zur Versteigerung freigegeben. Das Gebäude wurde auf 5 Millionen Dinar geschätzt. Der mit dem Verkauf betraute Sekretär, Hasan Nasirs Neffe, ist Restaurantbesitzer in Saklava. Abdullmuhayem kaufte dieses Gebäude für drei Millionen Dinar, indem er diesem Sekretär Bestechungsgeld gab. Zu dieser Zeit suchte die Kurdistanfront in Hevler ein Gebäude zur Unterbringung ihrer Militärkräfte.
2. Menschenrechtsorganisationen aus Europa schicketen 900.000 Dollar an Bameri um für das Volk in Kurdistan in der Region Unterkünfte bauen zu lassen. Bameri ist Abdulmuhaymen Barzanis Bruder. Bameri ist Ingenieur und besitzt auch alle Möglichkeiten, weil er aus der Familie Barzani kommt. Diese Person ließ im Dorf Bile 50 einstöckige Häuser zu je 10.000 Dinar bauen. Der Bau dieser 50 Häuser kostete ihm in Wirklichkeit keine 500.000 Dinar, denn durch Tausch auf dem Schwarzmarkt zu einem Kurs von einem Dollar zu 12 Dinar erhielt er 800.000 Dinar und der Rest verschwand in seiner Tasche.
3. Die Privatgeschäfte Abdulmuhaymen Barzanis werden vom Gouverneur Hasan Nasir geführt. Diese Person besitzt ein Restaurant in Saklava, ist einer der alten Saddam-Kollaborateure in Kurdistan und gibt bei jeder Demonstration, die in der Stadt Saklava stattfindet, eine Liste mit den Namen der Demonstrationsteilnehmer an Tahsin Bamer, den Geheimdienstchef Saddams in Saklava. Deshalb ist er der Hauptverantwortliche für die Hinrichtung von fast 30 Menschen. Diese Person ist auch ein enger Freund von Saddam Husseins Vetter und einer der Leibwächter Saddams. Er schickt auch immer Gemüse und Obst aus Kurdistan an Saddam. Derzeit ist er der dritte Verantwortliche in Hevler.
4. Die KDP- und PUK-Leute kaufen in osteuropäischen Ländern billig falsche Ingenieurs- und Arztdiplome. Deshalb finden sich in Kurdistan viele Leute mit Hochschuldiplomen, die von nichts eine Ahnung haben.

Kosret: Er ist Politbüromitglied der PUK und Verantwortlicher der Kurdistanfront für Hevler.

1. Kosret stahl ein Auto amerikanischer Herstellung Baujahr 1990. Er ließ den Besitzer des Wagens nach Geheimdienstart verhaften. Der Besitzer des Fahrzeugs namens Casim konnte sich aus dem Gefängnis wieder retten, indem er auf sein Auto verzichtete. Kosret war vorher Buchhalter der Hühnerfarm Sailo Hevler. Während des Aufstands stahl er das ganze Geld der Gesellschaft.
2. Kosret verkaufte sämtliche Zigaretten- und Tabakvorräte von Hevler zu seinem eigenen Gewinn.
3. Kosret kaufte in Hevler im Stadtteil Sores ein großes Haus im Wert von 750.000 Dinar und das Konto Kosrets bei der Hevler-Bank wuchs um drei Millionen Dinar an. Nevsirvan Mistefa, Politbüromitglied der PUK, der das erfahren hatte, diskutierte deshalb heftig mit Talabani und Kosret und sagte, daß er das Land verlassen und ins Ausland gehen werde. Nevsirvan Mistefa sagte über Kosret, der vorher überhaupt nichts besessen hatte und jetzt plötzlich über Geld, Auto und Immobilien verfügte, daß die Quelle dieses Reichtums der Diebstahl des Besitzes des Volkes ist und sie so alle zu Räubern geworden seien.

Hasan Kostani ist Politbüromitglied der PUK und vierter Gebietsverantwortlicher von Dahok.

Das Auto von Hasan Kostani, das vor dem Hotel Kesir Zehabi in Dahok geparkt war, wurde von Unbekannten gestohlen. Daraufhin verklagte Hasan Kostani den Hotelbesitzer aus Fatih. Das Gericht kam zu dem Schluß, daß der Hotelbesitzer nicht für den Diebstahl des vor seinem Hotel geparkten Fahrzeugs verantwortlich gemacht werden kann. Daraufhin entführte Kostani den Hotelbesitzer und nachdem dieser den Preis für das Auto bezahlt hatte, wurde er mit geschwollenem Gesicht und geschwollenen Augen wieder freigelassen.

Diebstähle im Gebiet Dahok

Mulazim Babekir Zebari: ZK-Mitglied der KDP und erster Armeekommandant.

1. Er verkaufte einige Baumaschinen und -Fahrzeuge aus dem Behme-Bauprojekt für fünf Millionen Dinar.
2. Er verkaufte Marmor und andere Baumaterialen von zuvor vom irakischen Regime benutzten Gebäuden in Asava für 500.000 Dinar. 3. Er verkaufte 250 Lastwagenladungen Sand von der Baustelle für 200.000 Dinar.
4. Als der Aufstand begann ging der Sicherheitschef der 5. Armee, Mehmed Yusuf, von Duhok nach Mosul und ließ sich dort nieder. Das Haus, das er zurückgelassen hatte, kaufte Mulazim Babekir von Lezgin Doski.
5. Mulazim Babekir kaufte in Dahok ein 1.000 Quadratmeter großes Gelände und ließ auf diesem Gelände ein Gebäude für zwei Millionen Dinar errichten.
6. Er kaufte im Stadtteil Girebahi in Dahok für 300.000 Dinar ein Haus.
7. Er kaufte von einer Person namens Mehdi Nezarki ein Haus für 300.000 Dinar.
8. Er kaufte drei Wasserpumpen aus dem Dorf Distasepte, die für die Landwirtschaft bestimmt waren, für 200.000 Dinar.
9. Er schickte Doktor Kanzi, seinem Bruder in Amerika, 100.000 Dollar.
10. Er wollte das Belüftungssystem vom Behme-Bauprojekt in den Iran verkaufen, als er jedoch keinen Käufer fand, der es für eine Million Dinar gekauft hätte, brachte er es wieder zurück und installierte es im Keller seines Hauses.

Fazil Mutni, Politbüromitglied der KDP, Verantwortlicher der Kurdistanfront für Dahok und Innenminister der Föderalregierung:

1. Fazil Mutni brachte mit Hilfe des in der Gegend als Saddam-Kollaborateur bekannten Abdurrazak Germani Maschinen und verschiedene Fahrzeugteile sowie Luftabwehrgeschütze in den Iran um sie dort zu verkaufen. Dabei waren ihm Haydar Ezbenderi und Ebu El Bazi behilflich.
2. Fazil Mutni schickte vier Bagger, die für den Waldschutz in Dahok bestimmt waren, mittels einer Person namens Ebu Cesid in den Iran um sie dort zu verkaufen.
3. Er verkaufte zwei Lastwagen und einen Wassertankwagen aus dem Gebiet Asaba ebenfalls über Abdurrazak Ger-

mani nach Zaho.
4. Er verkaufte einen Kran, der dem Gebiet Skrin-Sersing gehörte, an einen Händler namens Mohamedaner-Balta in Hevler.
5. Er verkaufte drei Bulldozer, die dem Flughafen Bamer gehörten mit Hilfe seines Verwandten Sahab Mirani.
6. Er verdiente eine Million Dinar durch die Ausgabe von Genehmigungen für Warentransfer in den Iran an Leute, die dorthin wiederum mit Hilfe von Sahab Mirani Waren verkaufen wollten.
7. Er arbeitete mit einer Person arabischer Herkunft namens Ahmet Dilemi zusammen, um Waren von Europa und aus der Türkei über Zaho-Mosul nach Bagdad zu bringen.
8. Er ist Mitgesellschafter der Firma Kendal von Ahmet Yunus Amedi und verkauft die Lebensmittel dieser Firma zu Wucherpreisen an das Volk.
9. (Hier geht es um Beziehungen zur Mätresse von Fazil Mutni. Wir halten die Veröffentlichung dieses Punktes nicht für angebracht.)
10. Eine Million Kleidungsstücke, die ein Vertreter Fazil Mutnis vom Menschenrechtsverein Istanbul bekommen hatte, um sie an das Volk im irakisch besetzten Teil Kurdistans zu verteilen, wurden in Istanbul in einem Geschäft in der Taksim Caddesi Nr. 13-209 verkauft.
11. Er kaufte das Haus des ehemaligen Polizeichefs, der arabischer Herkunft ist und während des Aufstands auf der Seite des kurdischen Volkes stand, für 25.000 Dinar für seinen Schwager Nizar. Fazil Mutni bezahlte diesem ehemaligen Polizeichef namens Said 10.000 Dinar. Anstatt der noch austehenden 15.000 Dinar stellt er für den ehemaligen Polizeichef eine Genehmigung aus, damit dieser in die Türkei gehen konnte.
12. (Liste der Frauen, mit denen er Beziehungen hatte. Wir halten eine Veröffentlichung für nicht angebracht.
13. (Hier geht es um die Lebensweise seiner Tochter in Kanada. Wir halten eine Veröffentlichung nicht für angebracht.)
14. Bei Hochzeiten ihm nahestehender Leute wird extrem viel Geld ausgegeben; zum Beispiel Necivan Ahmet Mesiri (erster Regionalverantwortlicher), Fehim Abdullah Hamo, Rizgar Ahmet, Necip Bervari. Für die Hochzeit von jedem einzelnen von ihnen wurden fast 200.000 Dinar ausgegeben.
15. Fazil Mutni will den patriotischen Yeziden-Stamm im Gebiet Fishapur, der schon immer gegen das irakische Regime gekämpft hat, aus dem Gebiet vertreiben und an dessen Stelle den im Gebiet Asair Seb'a ansässigen Stamm Merani dort ansiedeln. Jeder weiß, daß der Stamm Merani schon immer auf der Seite Saddams stand. Außerdem ist Fishapur ein historisches Siedlungsgebiet der Yeziden. Der Verantwortliche der Yeziden, Hayri Beg, beschwerte sich darüber bei der Kurdistanfront und erklärte, daß sie in dem Falle, daß diese geplante Zwangsumsiedlung durchgeführt werden sollte, gezwungenermaßen eine Pro-Saddam-Haltung einnehmen müssen. Die Kurdistanfront aber schiebt dieses Problem immer noch vor sich her und vertröstet sie.
16. Mehemed Hasan Bacluri war ein Patriot, der 25 Jahre lang bei den Peschmergas war. Nachdem der Aufstand niedergeschlagen war, floh er mit seiner Familie in den Iran und starb dort. Als später die Frau Mehmed Baclurans mit ihren Kindern zurückkehrte, erfuhr sie, daß ihr Haus von Fazil Mutni an den ehemaligen Baath-Mann Abidin Abdal El Mezuru verkauft worden ist. Sevket übte früher Druck auf das Volk aus, worüber die Zeitung Botan (das Presseorgan der Volkspartei) einige Male berichtet hatte und er wurde zum Ehrenmitglied der Baath-Partei gemacht.
17. Fazil Mutni sorgte dafür, daß für den Anwalt Meki Elimandi , der in der PUK ist, für 150.000 Dinar ein Auto gekauft wurde, das in die Hände der KDP gelangte.
19. Fazil Mutni verkaufte das Postgebäude in Dohuk an Ebu Cenid. Ebu Cenid verkaufte das Gebäude dann in Einzelabschnitte geteilt für jeweils 170.000 Dinar an Said Dirali Doski, Pavil Meheme Halit El Amadi und Abdillah Zekri, wobei er 500.000 Dinar Gewinn machte.
20. Fazil Mutni verkaufte die zur Konsumkooperative gehörenden Wohngebäude an Ebu Cenid, den Vater einer Frau, mit der er eine Beziehung hatte. Er warf die protestierenden Besitzer dieser Gebäude unter dem Vorwand, sie hätten früher mit Baath-Leuten in Verbindung gestanden, vor die Tür. Auf die gleiche Weise verkaufte er das Haus von Yunus Elkiski und machte ihn unter dem gleichen Vorwand obdachlos.
21. (Über die Beziehung des Bruders Fazil Mutnis mit seiner Frau. Die Veröffentlichung halten wir nicht für angebracht)
22. Der arabische Scheich namens Scheich Mahmut el Sebak hatte vor dem Aufstand in Kurdistan Land bebaut. Er floh bei dem Aufstand aus Kurdistan. Er sammelte später in der Gegend Silivani unter den Scheichs Geld ein und kaufte einen weißen und einen blauen Stejin Mercedes zur Bestechung von Fazil Mutni, um die Ernte abholen lassen zu können. Diese beiden Fahrzeuge wurden auf dem Weg von Mosul nach Miribo von Ali Kohi, dem Gebietsverantwortlichen der KDP, einem Kollaborateur, beschlagnahmt. Als dieser erfuhr, daß die Autos Fazil Mutni gehören, wurden sie wieder herausgegeben. Damit die Sache nicht öffentlich würde, schickte Fazil Mutni ein paar Männer los, die Scheich Mahmud umbrachten.
23. (über die Beleidigung von Familien gefallener Märtyrer durch Fazil Mutni. Wir halten die Veröffentlichung nicht für angebracht.)
24. Einige hochrangige KDP-Verantwortliche beschwerten sich über zu geringe Bezahlung und drohten mit Parteiaustritt, woraufhin Fazil Mutni für jeden von ihnen einen Landrover als Geschenk kaufte. Die Liste dieser Leute:
- Scheich Alu Geli Romani (1971 Verantwortlicher des Nachrichtendiensts der Baath-Partei für das Gebiet Duhok)
- Hali Bani
- Cemal Eymanki
- Hüseyin Ebu
- Yunus Mam Zuveyni

25. Nasir Beg trat für 100.000 Dinar in die islamische Bewegung ein. Später wechselte er dann für 70.000 Dinar in die Fronten der PUK. Danach brachte ihn Fazil Mutni durch Bestechung mit einem Landrover zum Wechsel in die KDP. Daraufhin wollte die islamische Bewegung und die PUK ihre Bestechungsgelder von Nasir Beg zurück. Dieses Problem ist immer noch nicht gelöst.
26. Fazil Mutni, der durch das Bestechungsgeschenk eines Landrovers für Muzafer Feci Yinis dafür gesorgt hatte, daß dieser von der PUK zu KDP übertrat, machte ihn zum Verantwortlichen des Stadtteils Seyhan.
27. Fazil Mutni raubte wertvolle historische Werke aus dem Museum von Dahok und verkaufte diese für 500.000 Dollar in die USA. Unter diesen Werken befindet sich auch eine bei Ausgrabungen in Dahuk gefundene sehr interessante Vogelstatue.

28. Ein Jugendlicher, der beobachtete, wie seine Cousine in das "Rojhat" genannte Parteigebäude der KDP hineinging, betrat das Gebäude und fragte nach ihr. Die dort Arbeitenden sagten, daß hier kein solches Mädchen hereingekommen sei. Als der Jugendliche beharrlich blieb, verprügelten und zerrten sie ihn vor die Tür. Daraufhin erzählte der Jugendliche dem Vater des Mädchens von dem Vorfall. Er verprügelte seine Tochter als sie nachhause zurückkehrte. Das Mädchen beschwerte sich bei Asti Kocer, einem von Fazil Mutnis Zuhältern, über den Jugendlichen. Asti Kocer schickte seine Männer, die den Jugendlichen bis zur Bewußtlosigkeit verprügelten. Dem Vater des Mädchens erzählten sie, daß das Mädchen eine Aufgabe im Nachrichtendienst der Organisation habe und bedrohten ihn, daß er sie deshalb nicht weiter ausfragen, sondern frei lassen solle. Asti Kocer und Yunus Pedavi haben in ihrer Gegend Banden an der Hand. Sie agieren vollkommen frei und behaupten von sich selbst, sie seien mit geheimdienstlichen Aufgaben betraut. In Wirklichkeit haben diese Leute jedoch nicht im entferntesten etwas mit geheimdienstlichen Aufgaben zu tun. Ihre einzige Aufgabe ist es für Fazil Mutni Frauen zu finden.

Die traurigen Vorfälle in Dahok

1. Mitte und Ende jeden Monats kommt ein Lieferwagen der 1. Region der KDP mit acht bis zehn Geldsäcken beladen zum KDP-Hauptquartier in die Finanzabteilung. Dann verteilten immer die Finanzverantwortlichen an bestimmte Leute, die ich zwar nicht kenne, die jedoch wegen ihren Leibwächtern bzw. Waffen, die sie dabei hatten, wichtige Leute sein müssen, besondere Quittungen. Diese Männer gingen dann mit den Quittungen nach oben in die Finanzabteilung. Nachdem sie die angelieferten Gelder untereinander aufgeteilt hatten, stiegen sie in Privatwagen und fuhren in unbekannte Richtung davon.
2. Die gleiche Szene beobachtete ich auch im Hauptquartier der Kurdistanfront. Eine Person namens Ganim Kaso El Yezidi verteilte an einige mir unbekannte Männer große Summen Geld. Die Herkunft dieses Geldes ist genauso unklar wie an wen es mit welchem Ziel verteilt worden ist.
3. Das gilt nicht nur für die KDP, das gleiche passiert auch bei den anderen Parteien.
4. Ich habe jeweils eine Reise nach Dahok und nach Amadiye unternommen. Wie ich gesehen habe, haben sie dort alle modernen Gebäude in Parteibüros verwandelt. Auf den Dächern dieser Gebäude weht die Fahne der Partei, der sie gehören. In diesen Gebäuden wird sehr viel Geld ausgegeben. Bekanntlich ist dieses Geld gestohlenes Geld. Alleine im Zentrum von Dahok gibt es fast 80 Parteizentralen. In den Ortschaften an der Landstraße Dahok-Zaho gibt es an die 40 Parteizentralen. In der Stadt Zaho gibt es 58 Parteigebäude. Das gleiche Bild bietet sich auch in allen anderen Orten.
5. Ich habe etwas über ein Jahr lang die Aufgabe als Kontrolleur in einer sozialen Institution ausgeübt. In jeder Periode kamen dutzende von Fahrzeugen mit Hilfslieferungen an. Aber das Volk erfuhr noch nicht einmal etwas davon, daß Hilfslieferungen angekommen waren. Die Hilfsgüter wurden in den oben genannten Parteigebäuden unter den dort Beschäftigten aufgeteilt, die sie dann mit ihren modernen Autos nach Hause fuhren. Was sie nicht brauchen können, verkaufen sie zu Wucherpreisen ans Volk. Hier einige Namen dieser Bandenchefs:
- Habi Resid El Rekani. Diese Person ist von der Baath-Partei mit Geheimdienstaufgaben in der Region betraut. Er war eine Legislaturperiode lang Abgeordneter im irakischen Parlament. Habi Resid bekam ständig von seinen alten Freunden der Baath-Partei Lebensmittel und ander Hilfsgüter. Einer seiner alten Parteifreunde ist Celil Bako. Celil Bako leitete über seinen Sohn Zeyd oder unter Ausnutzung einiger Frauen die Hilfe an Habi Reside weiter. Eine dieser Frauen lebt im Jugendwohnheim in Dahok und ist die Frau des Rektors der statistischen Fakultät (Malta).
- Halid Bervari. Nachdem die Verteilung der Hilfsgüter an die Stammesoberen abgeschlossen ist, gibt er das was übrig bleibt an einen Händler namens Hasan im Stadtteil El Cemiiye zum Verkauf weiter. ...

Sicherheits- und Militärangelegenheiten in Dahok

1. In Mossul lebte ein Lehrer, der während des Aufstands auf der Seite des Volkes stand und aktiv war. Später zog er nach Dahok um, wo er am Handelsgymnasium unterrichtet. Eines Nachts, als er außerhalb der Stadt Dahok mit seinem Auto fuhr, sah er zwei Peschmergas am Straßenrand stehen und hielt an, um sie mitzunehmen. Die Peschmergas suchten einen Vorwand und schlugen den Lehrer zusammen, weil sie sein Auto der Marke Toyota Super haben wollten. Sie ließen ihn verletzt am Straßenrand liegen und fuhren mit dem Auto Richtung Amadiye davon. Am nächsten Tag fand einer seiner Schüler den Lehrer blutüberströmt liegen und nahm ihn mit zu sich nach Hause. Nachdem er den Vorfall erzählt hatte, machte sich das Volk auf die Suche nach seinem Auto. Die Suche war erfolgreich, sie fanden im Gebiet Silledize das Auto und auch die beiden Peschmergas, nahmen sie fest und verhörten sie. Die beiden Peschmergas gaben alles zu und sagten, daß sie einen Fehler gemacht haben, daß sie nach Amadiye gefahren sind, da Mehemed Tevif ihnen die Anweisung gegeben hatte, das Auto direkt in den Iran zu fahren und dort zu verkaufen. Mehmed Tevfik ist vierter Gebietsverantwortlicher der PUK und Minister der Föderalregierung für Unterstützung und Hilfe aus dem Ausland und gleichzeitig stellvertretender Minister.
2. Der zum Chef der Sicherheitsbehörde von Dahok gemachte Arif Badi war führendes Mitglied der alten Baath-Partei. Er ist Grundschulabsolvent. Um die Militärangelenheiten von Dohuk zur regeln wurde Arif Badi seinem Bruder Adil Badi als Chef in Militärangelegenheiten beigeordnet. Das seltsame daran ist, daß Adi Badi vorher wegen Diebstahl fünf Jahre lang im Ebu Gereb Gefängnis in Bagdad eingesessen hat.
3. (Halten wir nicht für angebracht zu veröffentlichen, weil es unmoralisch ist.)
4. Als der Schmied Ebu Kasim aus Mossul erfuhr, daß die Kurdistanfront in Zaho sehr billig Eisen verkauft, fuhr er mit der Absicht, Eisen zu kaufen nach Zaho. Ahmet, Bruder des Generalsekretärs der Volkspartei Sami Abdurrahman, ließ den Schmied Ebu Kasim ohne jeden Grund

verhaften und ins Gefängis Begova bringen. Ebu Kasim kaufte sich dann mit 40.000 Dinar, die er an Ahmet bezahlte, wieder frei.

5. (Namensliste von Frauen mit denen Serbest Senduri, Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des KDP-Komitees Dahok Beziehungen hat. Wir halten die Veröffentlichung nicht für angebracht)

6. Muhsin Docan, der Fernsehchef der Volkspartei, war einer der größten Kollaborateure der Baath-Partei in Kurdistan. Die Volkspartei hat für das Fernsehen Material im Wert von 40.000 Dinar gekauft. Die Quittungen sind jedoch gefälscht worden, sie weisen 70.000 Dinar aus.

7. Im Juni 1992 wurde von der Lebensmittelverteilungs-Institution der Beschluß gefaßt, an jeden Haushalt zwei Hühner zu verteilen. Diesem Beschluß entsprechend hätte das Dorf Kanik 1.000. das Dorf Sariye 6.000, das Dorf Sercem 16.000 Hühner bekommen müssen. Arif Bavo, Verantwortlicher der Kurdistanfront für Dahok, der für die Verteilung der Hühner an die genannten Dörfer zuständig war, verkaufte jedoch gemeinsam mit seinem Bruder Sedik Bavi, dem oben genannten Verantwortlichen für Militärangelegenheiten diese Hühner auf eigene Rechung in Dahok.

8. Im Juli und August 1992 tauschten einige Verantwortliche der Kurdistansfront heimlich an der Grenzstation Ibrahim Halil (Zaho-Silopi) irakisches Falschgeld gegen echtes.

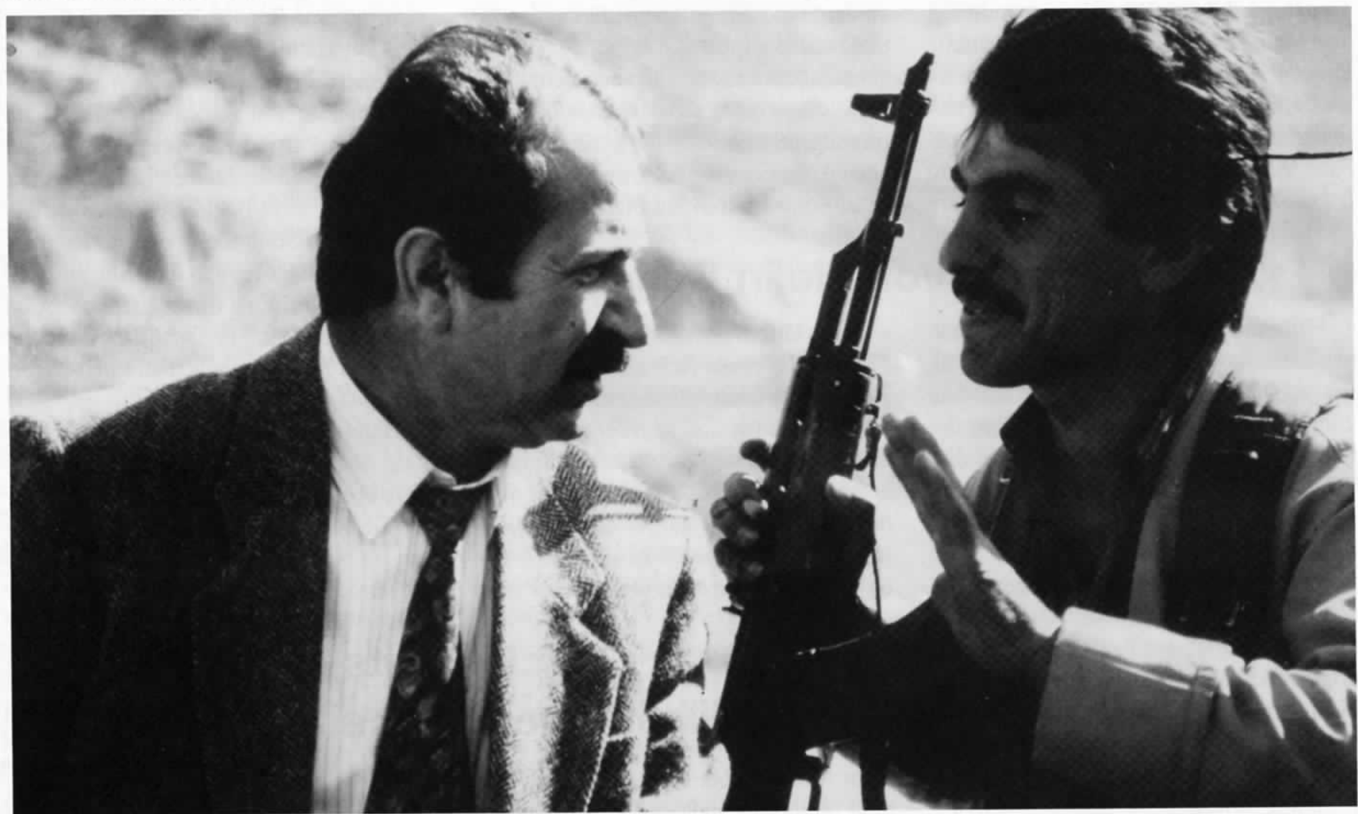
9. Am 2. August 1992 belud ein Händler arabischer Herkunft aus Mossul einen Lastwagen mit in Kurdistan gestohlenem Eisen und Holz, das er sehr billig gekauft hatte, bedeckte die Ladung mit Obst und Gemüse und verließ in aller Eile das Gebiet. Den Polizeichef Aluka bestach er mit 20.000 Dinar, um alle Kontrollpunkte passieren zu können.

10. Drei Familien von Märtyrern, deren Familienvorstände am ersten Tag des Aufstands von der Oberstaatstaatsanwaltschaft der Sicherheitsbehörde hingerichtet wurden, wandten sich an die Kurdistanfront in Dahok mit der Bitte um Lebensmittelhilfe. Sie bekamen keine Hilfe mit der Begründung, die Märtyrer seien keine Peschmergas gewesen bevor sie als Märtyrter starben.

11. Ebu Ivan, einer der Verantwortlichen der irakischen kommunistischen Partei, der vorher arm war, ist, seit er an der Grenzstation Halil Ibrahim arbeitet, plötzlich reich geworden. Jetzt besitzt er:
- drei große Autos
- ein großes und ziemlich modernes Haus
- eine hohe Summe auf seinem Konto.

Ebu Ivan führte mit dem Roten Kreuz-Verantwortlichen der irakischen Regierung in Dahok, Ali Nasir und dem irakischen Geheimdienstmann Hüseyin ein Treffen durch. Zuvor war Hüseyin Präfekt. Das genannte Treffen fand in Mossul im Hotel Obri statt.

12. Ibrahim Zanviti, Verantwortlicher für den militärischen Flügel der Volkspartei hat mit Hilfe Mulazim Alis einen Kranwagen aus dem Gebiet Bamer gestohlen und in den Iran verkauft.


Ausnahmezustandsgouverneuer für die kurdischen Provinzen in der Türkei mit einem Peschmerga

13. Velid Mecid Ritipki kaufte in Mosul ein gestohlenes Auto. Mulazim Ali beschlagnahmte dieses Auto gewaltsam und verkaufte es einem anderen Mann weiter.

14. Während der großen Fluchtwelle stellte eine Person Namens Lusya aus dem Dorf Aradin ihr Auto der Marke Silbiriti im Gebiet Cimci ab. Der erste Gebietsverantwortliche der Volkspartei Zirvan stahl das Auto. Der Besitzer wollte dann von Zirvan sein Auto zurück. Zirvan gab ihm nicht nur nicht sein Auto zurück, sondern bedrohte ihn auch noch mit dem Tod, wenn er Kurdistan nicht verläßt. Daraufhin verließ Lusya Kurdistan. In welches Land er gegangen ist, ist nicht bekannt. 15. Der Militärkommandant Tahsin Kimki der KDP in Dahok belästigte die Witwe Xeme, die als Angestellte in einem Gesundheitsposten arbeitet, sexuell. Weil sie sich wehrte, ermordete er

die Frau. Als die Sache rauskam, behauptete er: "Die Frau war eine Baath-Anhängerin".
16. Während in der Stadt Dahok dutzende diplomierte Ärzte arbeitslos sind, beschäftigen sie nur ihre eigenen Leute, die vollkommen inkompetent und unerfahren sind, als angeblich kompetente Ärzte. In diesem Zusammenhang werden willkürliche und unsinnige Beschlüsse gefaßt. Ein solcher Arzt ist zum Beispiel Salim Kormarki im Quartier im Stadtteil Kedis.
17. Das Haus einer christlichen Familie, die im Kreis El Kus lebt, wurde ausgeraubt. Der Cousin des Stammesfürsten Simko Zereki der Stämme Sehan und Simel Zidik wurde beschuldigt, das getan zu haben und ins Gefängnis Zavite gebracht. Er wurde durch Folter ermordet und sein Leichnam nachts in die Gegend zwischen den Dörfern Bani und Zavite geworfen. Auf Nachfragen der Angehörigen wurde ihnen immer gesagt, er sei aus dem Gefängnis ausgebrochen. Später wurde der Leichnam dann in verwesendem Zustand von Hirten gefunden. Später wurden auch die wirklichen Täter dieses Raubes gefunden und es stellte sich heraus, daß der ermordete Jugendliche mit der Tat überhaupt nichts zu tun hatte. Daraufhin zog Simko Ziereki zusammen mit seinem Stamm nach Mossul und ergab sich dem Bagdad-Regime.

Die Funktion der Nachrichtendienste der Parteien

Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß die Nachrichtendienstorganisationen der politischen Parteien, die die Kurdistanfront bilden, nach dem Beispiel von Saddams Geheimdienst aufgebaut sind und entsprechend funktionieren. Darüber müßte einmal nachgedacht werden. In der Region tummeln sich alle nur erdenklichen ausländischen Nachrichtendienstorganisationen. Andererseits rennt eine Gruppe von Verantwortlichen und Beauftragten der in der Kurdistanfront organisierten Parteien jeden Tag nach Bagdad, überreicht dem Bagdad-Regime Berichte und beantwortet Fragen.
Wir möchten dafür ein Beispiel geben: Bavil Mehdmed Halid El Amadi betreibt einen Autohandel in der Gegend. Er unterhielt sich auf dem Markt mit einigen Freunden über die Ereignisse, die im Gebiet Zaho passiert sind. Im Verlauf der Unterhaltung fragte Bavil Mehmed: "Ist tatsächlich dieser Mann für die Ermordung Sadik Ömers vom Sindi-Stamm verantwortlich?" In diesem Moment entfernte sich ein Zuhörer ohne sich etwas anmerken zu lassen und gab dem oben erwähnten zur Sicherheitsbehörde Dahok gehörenden militärischen Sicherheitschef, der in Bagdad fünf Jahre wegen Diebstahl im Gefängnis war, Adil Bavil, Nachricht. Kurz darauf wurde Mehmedi von Bavil mit Handschellen gefesselt und mit verbundenen Augen mit jeweils einem Bewaffneten an der Seite in einem Landrover verschleppt.

Die diplomatischen Gespräche mit Vertretern aus dem Westen

Die westlichen Kräfte, die auf Beschluß des Sicherheitsrats stationiert wurden, nachdem dieser den 36. Breitengrad zur Sicherheitszone erklärt hatte, führten mit vielen der Stammesfürsten Gespräche. Einige der Stammesfürsten führten mit den westlichen Vertretern extra Gespräche bei Essen und alkoholischen Getränken in einem Gebäude der Landwirtschaftsbehörde mit dem Ziel, diese dazu zu bewegen, daß der gesamte Teil des irakisch besetzten Teils Kurdistans miteinbezogen werden müsse. Im Verlauf dieses Essens drehte Hüseyin Sencari, der zuviel Alkohol getrunken hatte, durch. Er ahmte einen Hund nach, bellte und schlug dann wieder mit der Faust auf den Tisch wobei er schrie: "Der Führer der Kurden bin ich." Die westlichen Vertreter grinsten sich gegenseitig an und versuchten ihn zu beschwichtigen, indem sie scherzhaft sagten: "Gut, wir wissen ja, daß Du der Führer der Kurden bist." Hüseyin Sencarei hat in der feudalen kurdischen Regierung das wichtigste Ministeramt, das des stellvertretenden Bauministers, inne.

Nichterfüllte Hoffnung

Als kurdisches Volk haben wir nicht geglaubt, daß alle unsere Hoffnungen durch ein Parlament erfüllt werden würden. Das Volk dachte, daß sich die Volksvertreter, die gewählt werden, um die Probleme des Volkes kümmern und Lösungen finden würden. Aber unsere Hoffnungen wurden nicht erfüllt. Vor der Wahl haben Richter, Staatsanwälte und Anwälte, die mit so etwas Erfahrung hatten, eine Satzung ausgearbeitet. Da jedoch die Richter, Staatsanwälte und Anwälte in den politischen Parteien hinter der Zeit zurückgeblieben sind, waren auch die Satzungen, die sie entworfen haben, keine, die eine Anwort auf die heutige Zeit geben konnten und wurden deshalb abgelehnt. Wenige Tage danach begann die Wahlkampagne. Sie gaben innerhalb kurzer Zeit Millionen Dinar aus um verschiedenfarbige Stoffe für die Wahlpropaganda zu kaufen. Je näher der Wahltag kam, desto mehr wuchs die Konkurrenz zwischen den Parteien und die Wahlkampagne wurde immer mehr zu einer Kampagne des Stoffkaufens. Auf der anderen Seite mußten tausende Kinder gefallener Märtyrer ohne zureichende Kleidung herumlaufen, weil sie nichts mehr zum anziehen hatten. Nachdem in dem Gebiet der Stoff ausgegangen war, kauften sie sämtlichen Stoff in Mossul auf. Es war viel Betrug bei den Wahlen. Sie brachten ihre Männer durch allerlei Tricks, zu denen sie ungeniert griffen, ins Parlament. Es gibt zwar in diesem Parlament auch anständige Leute, aber diejenigen, die an den Schlüsselstellen sitzen, sind Elemente, die das Volk ausnutzen.

Ein stellvertretender Gesundheitsminister, der noch kein Serum gesehen hat

Der in Dahok residierende stellvertretende Gesundheitsminister Abdullah Ahad war zuvor Straßenbauarbeiter. Nachdem er stellvertretender Gesundheitsminister geworden ist, besuchte er das Krankenhaus Azadi in Dahok. Als er in dem Krankenhaus die Patienten mit Knochenbrüchen, die Infusionen bekamen, gesehen hatte, fragte er die Krankenpfleger: "Soweit ich gesehen habe, haben die Kranken hier Knochenbrüche. Gut, wozu ist denn dann dieser Schlauch an ihren Armen da und wohin fließt das Wasser aus dem Schlauch?"

Der kamarabesessene Gouverneuer

Der Gouverneur von Helver, Abdulmuhaymen Barzani, eröffnete im Gymnasium von Helver eine Bilderausstellung. Nachdem er das Band durchschnitten und etwas in das Ausstellungsbuch geschrieben hatte, sah er, daß ein Fernsehreporter mit einer Kamera kam. Er befahl ein neues Band zu holen und die Eröffnungszeremonie noch einmal durchzuführen, damit der Kameramann sie filmen kann.

Es gibt ein Mittel gegen Diebstahl

Celal Talabani ging immer mit den Schuhen in der Hand in die Versammlungen. Auf die Frage, warum er das tut, antwortete er: "Wenn ich meine Schuhe vor der Tür lasse, werden sie sie stehlen."

Von Männern, sie Autos schlucken

Die Mutter eines krank im Bett liegenden Jungen gab ihrem Sohn eine Tablette, damit er wieder gesund wird. Als er sagt Mutter, ich kann die Tablette nicht runterschlucken wurde seine Mutter böse und sagte: Unser Nachbar Seyit Salih bringt jeden Tag ein paar Autos in den Iran und verschluckt sie und Du willst nicht einmal eine Tablette runterschlucken können.

Barzanis neue Erben

1. Mesut Barzanis Bruder Nihat, sein Neffe Dilovan und Mesuts Sohn entdeckten als sie mit dem Mercedes Cambo, den sie von Saddams Sohn geschenkt bekommen hatten, von Selahaddin nach Diana unterwegs waren, am Straßenrand ein defektes Fahrzeug der Marke Loder ohne Fahrer. Sie holten sofort aus Hevler mehrere Mechaniker um das Auto reparieren zu lassen. Dann holten sie sich vom Zoll-Verantwortlichen der Kurdistanfront für Diana die erforderlichen Papiere um den Loder in den Iran bringen und verkaufen zu können. Eine Gruppe Peschmergas holten den Loder ab und passierten mit diesen Genehmigungspapieren acht Kontrollpunkte. Als der Besitzer des Loders, ein Mann namens Hasan, feststellte, daß sein Auto verschwunden war, begab er sich auf die Suche danach. Er entdeckete das Fahrzeug im Gebiet Caman. Die Peschmergas verlangten von dem Besitzer des Fahrzeugs 40.000 Dinar dafür, daß sie es hatten reparieren lassen und acht Kontrollpunkte passiert hatten.

2. Der jüngere Bruder Mesut Barzanis, Nihat Barzani, besuchte auf dem Weg vom Quartier in Dahok nach Selahhaddin Abdullah Aga El Serfani im Dorf Mireba. Als er den Landrover von Ferho, dem Sohn des Agas Abdullah, sah, wollte er dieses Auto unbedingt kaufen. Ferho ließ Nihat das Auto unter der Bedingung, daß er das Geld dafür innerhalb kürzester Zeit schickt. Nachdem Ferho lange Zeit von Nihat Barzani nichts gehört hatte, schrieb er einen Brief an Abdullah Aga, daß Ferho das Geld schicken soll. Nihat Barzani antwortete in einem durch Boten überbrachten Brief an Ferho folgendes: "... Es geht auf keinen Fall darum, daß ich das Geld nicht schicke, aber ich schlage vor, daß ich anstatt das Geld zu zahlen, dafür sorgen werde, daß Ihr mit Eurem Boden von der anstehenden Agrarreform im Gebiet Sehan ausgenommen werdet." Auf diese Weise wurde die Angelegenheit eines 80.000 Dinar teueren Autos von Nihat Berzanis erledigt.

3. Ein junges Mädchen und ihr Bruder, beide in Zaho ansässig, gingen zusammen zum Quartier Mustafa Barzanis in der Stadt Sersing. Das junge Mädchen erklärte, daß sie Mustafa Barzani sprechen und bitten wollten, ihnen zu helfen, ihr Auto, das von einem KDP-Mitglied gestohlen worden war, wiederzubekommen. Sie sagten zu ihrem Bruder, daß es nicht notwendig sei, mit ihm zu sprechen, weil sie sich selbst um die Sache kümmern würden und verlangte die Adresse der beiden. Nihat Barzani hatte in einem Brief an das junge Mädchen folgendes geschrieben: "Verehrte S.... Ich grüße Sie und möchte ihnen mitteilen, daß ich mich um die Angelegenheit mit Ihrem Auto intensiv gekümmert habe. Ich habe auch einige Informationen bezüglich Ihres Wagens bekommen. Was Du tun mußt, ist, mit dem Mann, der diesen Brief bringt zu dem besagten Haus nach Dahok zu kommen. Ich erwarte Dich dort mit aller Sehnsucht. Es gibt abgesehen von der Sache mit dem Auto etwas wichtiges, was ich mit Dir zu besprechen habe. Hochachtungsvoll, Nihat Barzanis Unterschrift, Sersing". Nachdem das Mädchen den Brief gelesen hatte, sagte es zu dem Zuhälter: "Was soll das? Das erste Mal bin ich mit meinem Bruder gekommen. Jetzt will dieser Herr, daß ich mit Dir alleine komme. Ist das die Art auf die Ihr unseren Besitz, der uns aus dem Dorf Cile emtwendet wurde, finden werdet? Geh und sage dem Herrn, daß ich auf das Auto verzichte. Eure würdelosen Handlungen hätten wohl nicht einmal die Baath-Leute gemacht" und sie warf den Boten vor die Tür.

Über einige Diebstähle in der Stadt Süleymania

1. Nazim ist verantwortlich für nachfolgende Verbrechen:
- Diebstahl von vier Ladern von der Straßenbaubehörde Süleymaia und deren Verkauf in den Iran
- Diebstahl von zwei Planiermaschinen der Kommune Süleymania und Verkauf dieser in den Iran
- Diebstahl von drei Schüttlastern (entleerbaren) der Kommune Süleymania und deren Verkauf in den Iran
- Diebstahl von wertvollen Elektrogeräten und Haushaltsgeräten im Wert von über zwei Millionen Dinar aus dem Touristenort Dokan und Verkauf dieser Geräte zum größten Teil in den Iran und des Restes in Süleymania
- Nazim warf Hemde Ferec unter der Anschuldigung, er sei Saddam- Anhänger, ins Gefängnis und verlange von ihm 1.300.000 Dinar Bestechungsgeld bevor er wieder freigelassen wurde. Anschließend verließ Hemde Ferec aus Angst Kurdistan und zog nach Bagdad in den Stadtteil El Manun.

2. Die PUK-Banden in Süleymania: Diebstahl aller Geräte aus dem Militärkrankenhaus Süleymania und Verkauf in den Iran:
- ein EKG-Gerät im Wert von einer Million Dollar
- ein Röntgengerät im Wert von einer halben Million Dollar
- ein Computersystem mit vier Geräten im Wert von 70.000 Dollar
- einen Röntgenbus im Wert von 500.000 irakischen Dinar. All diese Werte wurden von Seyit Sadik über Halepce in den Iran gebracht und dort verkauft. Das Geld wurde Nazim ausgehändigt.

3. Die Nazim-Banden demontierten während des Aufstands alle von der irakischen Armee zurückgelassenen Panzerplatten und verkauften sie in den Iran. Das Geld wurde Nazim ausgehändigt.

4. Raid Celal, ein hochrangiger Verantwortlicher der Sozialistischen Partei von der zu Süleymania gehörenden Stadt Ranye verkaufte die von der irakischen Armee zurückgelassenen Tieflader in den Iran.



Der Führer der Patriotischen Union Kurdistans, Celal Talabani mit seinem Peschmergas

5. Die Kosten der für die Läden in Süleymania aus Heveler gelieferten Lebensmittel; die Männer der Kurdistanfront kassierten 20.000 Dinar sogenannten Zoll.

6. Salar El Hefid ist der Bruder des Finanzministers Selahaddin El Hefidins. Er verkaufte einige sehr wertvollen Gegenstände, die aus der Epoche der Babylonier stammen aus dem Museum von Süleymania zu einem hohen Preis nach London. Dieser Salar ist gleichzeitig auch ein hochrangiger Verantwortlicher der PUK.

Andere Verbrechen und Diebstähle in der Region

1. Muslum Hamam, eine wichtige Person vom Cuburi-Stamm, einem arabischen Stamm aus dem Gebiet El Elil, plante ein Attentat auf Saddam. Als dieser Plan aufflog floh der Stamm nach Kurdistan. Ibrahim El Ataula und Doktor Hüseyin El Cuburi (Ebu Ammar), zwei wichtige Leute dieses Stammes, flohen mit einigen Waffen und einem Fahrzeug der Marke Toyota nach Kurdistan in das Gebiet Mahmur. In Mahmur wurden sie von PUK-Leuten festgenommen, ihre Waffen, ihr Geld und ihr Auto beschlagnahmt. Die beiden Männer wurden ins PUK-Quartier Saklava gebracht. Ein hochrangiger Verantwortlicher der PUK gab zusammen mit einem irakischen Agenten Gift in ihren Tee. Die beiden Männer fielen ins Koma und wurden auf dem schnellesten Weg zur Behandlung nach London gebracht. Sie kamen mit dem Leben davon, haben aber ihr Gedächtnis verloren. Heute leben sie heute in diesem Zustand in London.

2. Izeddin Bervari ist ZK-Mitglied der KDP. Er hat in Dohuk vier Häuser gekauft. Izeddin Bervari betreibt mit seinem Schwager Sabah Hero zusammen Schmuggel und Handel. Er reiste mit seiner Frau und seinen Schwiegereltern mit einer großen Menge Rauschgift und Falschgeld in Dollar nach Damaskus. In Damaskus wurde er seine falschen Dollar und das Rauschgift los. Eines Abends geriet er mit seiner Frau und seinen Schwiegereltern über die Aufteilung der Rechnung für das Essen im Restaurant in Streit. Auf dem Rückweg sagte er zu seiner Frau, daß er sich scheiden lasse, woraufhin sie alle Geheimnisse über die Rauschgiftgeschäfte ihres Mannes und seines Bruders aufdeckte.

3. Ein Ingenieur der Wiederaufbauorganisation Kurdistans (KRO) beantragte bei Necirvan Barzani, Politbüromitglied der KDP in Sersing zwei Loder-Bagger und eine Planierraupe, die er benötigte. Necirvan verwies den Ingenieur weiter zu Sükrü Neveyi, den KDP-Verantwortlichen von Amadiye und für Maschinen zuständigen Direktor. Sükrü Nerveyi sagte dem Ingenieur, daß er keine Maschinen mehr hat, weil er sie alle an Händler verkauft hat.

4. Daraufhin wandte sich der Ingenieur dann an Seyit Salih, einen hochrangigen KDP-Verantwortlichen. Seyit Salih sagte ihm, daß er alle Maschinen an einen Händler namens Destan verkauft hat. Seyit Salih hat für das Geld, das er für den Verkauf der genannten Maschinen bekommen hatte, ein modernes Haus in Dahok und ein amerikanisches Auto gekauft.

5. Informationen vertrauenswürdiger Quellen zufolge haben nachfolgend aufgeführte Personen die Lebensmittelhilfslieferungen aus der Türkei für Mossul und die Städte im Südirak in der Hand:

- Saddams Sohn Uddey
- Irsan, ein Kurde aus Süleymania. Er ist heute Besitzer des modernsten Gebäudes, das sich gleich am Anschluß an den Palast der Republik in Bagdad befindet. Er be-



Verraten und Verkauft: Celal Talabani (rechts) mit dem Ehrenvorsitzenden der SPD Willy Brandt (2. von rechts) und dem Vorsitzenden der türkischen Sozialdemokratischen Volkspartei Erdal Inönü (3. von rechts)

treibt auch eine Plasterstein- und eine Munitionsfabrik in Bagdad.
- Der Geheimdienstchef von Bagdad
- Sercil Kezazi, ZK-Mitglied er PUK. Er wohnt in Ankara.

6. Sercil Kezezi, der vor ein paar Jahren mit seiner Frau nach London zog, kaufte damals einen Supermarkt. Später vereinbarte Sercil Kezezi mit einem indischen Geschäftsmann, ihm den Supermarkt zu verkaufen und erhielt dafür von ihm eine hohe Summe als Vorschuß. Die Inventur der in dem Supermarkt befindlichen Waren verschoben sie auf den nächsten Tag. In der Nacht füllte Sercil Kezazi den Supermarkt mit teueren Waren. Der indische Geschäftsmann war entsetzt, als er am nächsten Tag den Laden betrat und die teueren Waren sah. Er stritt sich deshalb mit Sercil Kezazi. Wegen dem von ihn schon bezahlten Vorschuß blieb dem indischen Geschäftsmann jedoch nichts anderes mehr übrig als den Laden so wie er war zu akzeptieren.

7. Sercil Kezazi ersteigerte dann in London ein Baugelände. Ein arabischer Scheich aus den Golfstaaten, der auf dem Gelände eine Moschee errrichten lassen wollte, nahm ebenfalls an der Versteigerung teil. Sercil Kezazi gab dem für die Versteigerung zuständigen städtischen Bamten Bestechungsgeld, damit er das Baugelände ihm gibt. So kaufte er das Gelände und gab den Auftrag der Bebauung an einen englischen Bauherren. In dieser Zeit machte er sowohl was den Lebensmittelhandel aus der Türkei in den Irak als auch was den Diebstahl von Hilfsgütern ausländischer Hilforganisationen anbelangt, fette Gewinne unter der Bezeichnung kurdische Diplomatie und vergaß dabei die Kinder der Gefallenen Märtyrer in Cile und Destan.

8. Jede der politischen Parteien, die sich in der Kurdistanfront zusammengeschlossen haben, hat ihre eigene Militärhochschule aufgemacht. Die Politischen Parteien machen ihre Leute innerhalb kurzer Zeit ohne daß sie eine ernsthafte Ausbildung durchlaufen hätten, zu Offizieren. Und diejenigen, die langjährige Erfahrung besitzen, drängen sie beiseite, wenn sie ihnen nicht ins Konzept passen. Diese Methode der schnellen Offiziersernennung ist eine Methode, die von Saddam Hussein auch im Iran-Irak-Krieg praktiziert worden war.

9. Nach den Verhandlungen der Kurdistanfront mit Saddam Hussein bekamen alle politischen Parteien wie nachfolgend aufgeführt vom Bagdad-Regime Geschenke.

A: 25.000 Kalaschnikows in Kisten verpackt auf denen Stempel mit dem Aufdruck Kaddisiye Saddam angebracht waren.

B: 60 Millionen Dinar zur Verteilung an alle politischen Parteien, geliefert von einem arabischen Fahrer mit dem Lastwagen des KDP-Mitglieds Gerib in dessen Begleitung ohne amtliches Kfz-Kennzeichen.

C: 4.000 Schafe. Nachdem die Schafe in der Region angekommen waren, wurden sie sofort an eine Person namens Ahmet Sahab verkauft.

D: 50 Lastwagenladungen Hähnchen und andere Lebensmittel.

E: Akid (Oberst) Velid, Chef der 3. Militärischen Nachrichtendienstabteilung Kurdische Abteilung, schickt jeden Monatsanfang 15 Millionen Dinar ebenfalls über Gerib an die politischen Parteien.

F: Die Gebäude der Baath-Partei in Selahaddin und Sersing wurden den genannten Parteien geschenkt.

G: Es wurden sieben Fahrzeuge der Marke Mercedes Salon für die politischen Parteien geschickt.

10. Die Parteiführungen stacheln ihre Leute an auf verschiedene Weise vom Volk Geld zu nehmen und zu stehlen. Einige dieser Methoden werden dann als Gesetze erlassen. Ein Beispiel: Sie teilen ihre Leute in Gruppen ein und sagen ihnen: "Geht an eine bestimmte Stelle und bleibt dort. Kassiert dort Zoll." Auf diese Weise entstanden hunderte Zollstationen zwischen den Städten in Kurdistan. Wenn das Volk Waren von einer Stadt in eine andere bringt, ist es gezwungen an all diesen Zollstationen unterwegs Zoll zu bezahlen. Es gibt sogar schon zwischen zwei Städten eine Reihe von Zollstationen, so daß etliche Male Zoll gezahlt werden muß.

"Sich Gedanken um die Politik zu machen ist nützlich für die Kinder und für sich selbst ..."

Über die Rolle der Familie (Teil 1)

aus: Schriften und Reden von Abdullah Öcalan, Generalsekretär der PKK, Dezember 1987)

In Kurdistan ist die Familie ein Bereich auf den sich das gesellschaftliche Denken und das gesellschaftliche Leben besonders stark konzentriert. Die Familie ist das Zentrum unserer gesellschaftlichen Existenz. In einer Zeit, in der eine Reihe von Institutionen sich spalten und in Auflösung befinden, ist sie der letzte stabile Faktor. Sie kann als Institution der gesellschaftlichen Atome bezeichnet werden. In unserem Land ist die Familie eine Frage der Politik geworden, sie ist zu einer Art Partei und auch zu einer Sache der Überzeugung geworden. Sie steht im Zentrum aller Lebensbereiche. Die Familie aber, die angeblich eine soziale Institution ist, ist heute Nährboden für alle möglichen reaktionären sozio-kulturellen Wertmaßstäbe und dies behindert natürlich die Entwicklung der nationalen Befreiung der Gesellschaft. Die Familie bremst die Befreiung und spielt eine Hauptrolle bei der Frage der Abhängigkeit. Die Familie ist eine Institution, die der Feind gut für seine Ziele nutzt und mit der er viele Komplotte schmiedet. Obwohl die Individuen in dieser Institution - die Frau, der Mann und die Kinder - nichts als Chaos erleben, ist die Familie trotzdem eine Institution, die die Köpfe der Indiviuden sehr stark beherrscht. Das gilt nicht nur für die Gesellschaft. Auch bei den Individuen in den Reihen unserer Partei ist das so. Viele Genossen konnten sich nicht entwickeln, weil die Familie ihr Denken beherrschte.



Die Mutter zeigt den Kindern, wie Butter gemacht wird

Die Familie als stärkstes Unterdrückungsinstrument

Wenn wir das alles berücksichtigen zeigt sich, daß der Kampf gegen die Familie und die Lösung dieses Problems für uns die gleiche Bedeutung besitzt wie die Lösung des Problems der Kolonialisierung. Diese Institution muß mindestens ebenso wie das Problem des Kolonialismus hinsichtlich ihrer Widersprüche aufgedeckt, analysiert und dagegen angekämpft werden. Die Familie ist ein Bereich, in dem sich der Einfluß der Religion am stärksten manifestiert. Das ist auch der Grund, warum wir die Religion nicht als gesonderten Bereich betrachten. Es handelt sich dabei um grundlegende reaktionäre Wertmaßstäbe, die alle ziemlich stark entwickelt sind. Auch Institutionen wie das Agatum (Großgrundherren), das Stammes- und Clanwesen manifestieren sich heute in der Familie. Wenn von "Stamm" oder "Clan" die Rede ist, denkt man gleich an eine starke Familie, die

auch die übrigen kleinen Familien vertritt. Allerdings denken alle am meisten an ihre eigene Familie. Die Stammesoberhäupter haben ebenso wie die Familienoberhäupter die Familie zum größten Unterdrückungsinstrument entwickelt, um über noch mehr Kinder, Frauen, Geld und Besitz verfügen zu können. Kurzgesagt, um noch mehr Privatbesitz anhäufen zu können. Das sind ihre Fabriken, ihre Holdings. Bei uns hat sich das so entwickelt, daß die Kultur der Familie zum Ausdruck der reaktionärsten Institution geworden ist.

Der Grund, warum wir das alles aufgezählt haben liegt darin, daß wir vorher die Institution Familie nicht genug kritisiert haben. Neben dieser Kritik beschäftigen wir uns in unserer eigenen Geschichte auch damit, wie wir diese Institution so umwandeln wollen, daß sie unserer Revolution dienlich sein kann. Es geht hier weder darum unsere Mütter und Väter zu verurteilen noch darum, sie zu loben. Es geht vielmehr um eine revolutionäre Analyse und Kritik der objektiven Realität der Institution Familie. Es geht keinesfalls darum, eine Analyse darüber anzustellen, daß die Familie unabdingbar wäre. Es muß vielmehr ihre Rolle in der gesellschaftlichen und nationalen Entwicklung klar herausgearbeitet werden. Der Sozialismus hat schon eine generelle Kritik über die Institiution Familie gebracht, er hat die feudale und die bourgeoise Familie kritisiert. Die Kritik und die Analysen Engels über die Wurzel und die Struktur der Familie sind berühmt. Das stellt auch für uns den Definitions- und theoretischen Rahmen dar, mit dem diese Frage sorgfältig untersucht werden muß. Tatsache ist, daß dieses Problem bei uns durch gravierende und tiefgehende Krankheiten verursacht wurde. Es geht aber trotzdem nicht darum, die Familie zu loben oder zu verurteilen, sondern darum, sie zu sehen, wie sie wirklich ist und unsere Entwicklungen sowie unsere Werte in diesem Zusammenhang zu erklären.

Die Familie als Quelle der Reaktion

Eines der wichtigsten Kriterien für Revolutionäre ist, daß auch ihre Haltung zu diesem Bereich revolutionär sein muß. Ich glaube doch, daß wir alle noch von der Institution Familie ziemlich beinflußt sind, weil wir alle in ihr aufgewachsen sind und immer noch viele Einflüsse von ihr in uns weiterleben. Aus diesem Grund ist es sehr wichtig, diese Institution von all ihren Seiten zu behandeln. Es muß also ihre historische Entwicklung, ihr Verhältnis zum Kolonialismus, ihr Zusammenhang mit der stammesfeudalen Struktur, ihr Platz als immer noch bedeutende Institution in unserem Land und in der nationalen Struktur und ihre Funktion in der gesellschaftlichen Entwicklung sorgfältig untersucht werden. Außerdem ist es auch notwendig, die innere Struktur dieser Institution, die gegenseitigen Beziehungen des Vater, der Mutter und der Kinder, die herrschende Einstellung innerhalb dieser Institution zu untersuchen: ob sie feudal oder bourgeois ist, ob sie demokratisch ist oder nicht und ob eine ganze Reihe von Begriffen zutreffend sind. Wie sieht die Mann-Frau-Beziehung aus, ist sie von Gleichheit oder von Versklavung bestimmt? Wie sieht die Einstellung den Kindern gegenüber aus, wie gestalten sich die Beziehungen zu ihnen? Es ist wichtig solche Fragen zu untersuchen und zu analysieren. Genauso muß die Frage untersucht werden, wie das Verhältnis der Beziehungen dieser Institution zu Reaktion und zu Fortschrittlichkeit ist. Dabei muß betont werden, daß die Frage, wie fortschrittlich diese Beziehungen sich entwickeln können, hauptsächlich für die Reaktion von Bedeutung ist. Diese Frage muß auch im Zusammenhang mit den im Endeffekt von dieser Institution hervorgebrachten Mann-Frau-Beziehungen betrachtet werden. Außerdem müssen wir uns auch auf umfassende Weise damit befassen, wie das Verhältnis unserer Partei zu dieser Institution aussieht. Welche Kritik müssen wir an der Familie üben, auf welche Weise spiegelt sich ihr Einfluß in unserer Partei wider und was ist unsere revolutionäre Aufgabe in diesem Zusammenhang, um eine richtige Haltung gegenüber der Institution Familie entwickeln zu können. Für unsere heutige Generation ist diese Institution, die von unseren Müttern und Vätern repräsentiert wird, tatsächlich die Stütze auf die das System seine Herrschaft am stärksten stützt. Wir sind immer noch damit beschäftigt, viele unserer Genossen vom Einfluß dieser Institution zu befreien, von der sie nachhaltiger geprägt sind als vom Kolonialismus. Und auf die gleiche Weise versuchen wir auch, das ganze Volk nicht zuerst vom Einfluß der direkten ausbeuterischen und unterdrückerischen Institutionen des Kolonialismus zu befreien, sondern als erstes vom Einfluß der Institution Familie, die Unterdrückung und Ausbeutung auf die gefährlichste Weise stützt. Der negativste Aspekt dieser Institution besteht darin, daß die Mutter, der Vater und die heranwachsenden Kinder an sie gebunden bleiben. Ihr Schutz, ihre Reproduktion und ihr Fortbestand muß also auch in der Revolution als solcher Faktor aufgegriffen werden. Ohne die Institution Familie verfinstert sich für unsere Menschen der Horizont und sie halten sich für das erfolgloseste Individuum der Welt. Bei den Menschen Kurdistans herrscht folgende Einstellung vor: Wenn ein Mensch nicht in eine Familie integriert ist, wenn er die Probleme seiner Familie nicht gelöst hat, dann fühlt er sich selbst unwürdig, niederträchtig und erfolglos. Die Gesellschaft stempelt so jemanden als völlig unnütze Person ab und meidet ihn. Jemand, der gegenüber seiner Familie erfolglos ist, wird nicht für voll genommen und ihm wird mit der negativsten Haltung begegnet. Diese Einstellung in der Gesellschaft hat zur Folge, daß jeder gezwungen ist seine Familie anzubeten und ihr zu dienen, ganz egal welch unsinnige und absolut gefährliche Konsequenzen das auch haben mag. Und der Familie zu dienen bedeutet "Schaffe Geld ran, schütze und sterbe für deine Familie." Die Frage, warum man für seine Familie überhaupt sterben sollte wird weder gestellt noch beantwortet. Nach den starren Traditionen der Familie ist es notwendig, schon im Alter von sieben oder zehn Jahren gegebenfalls für die Familie zu sterben.

Wir haben uns schließlich gefragt, ob die Familie eine Institution ist, für die man kämpfen und sterben müßte und warum man sich für sie in einem ständigen Kampf befinden müßte. Wir wissen, daß es in unserem Land nicht wenige gibt, die wegen der Familie wahnsinning viel Blut vergossen haben, die ihr Leben der Familie geopfert haben, die alles tun, um der gute Sohn oder die gute Tochter der Eltern zu sein, um zum ergebenen Diener ihrer Familie zu werden. Ich glaube, eine der wichtigsten Ursachen, die uns dazu bringt Revolutionäre zu werden, ist die, daß wir von Anfang an erkannt haben, wie unsinnig es ist, der Institution Familie so viel Bedeutung beizumessen. Wir haben uns

nicht deshalb immer von dieser Institution distanziert und sind ihr kritisch begegenet, weil wir schlechte Kinder wären, sondern deshalb, weil wir es absolut unsinnig und gefährlich finden, daß sich Jugendliche für völlig unwichtige Dinge im Zusammenhang mit ihrer Familie gegenseitig an die Kehle gehen. Wir müßten deutlich erklären, daß uns unsere Kritik an dieser reaktionären Institution der Revolution näher gebracht hat. Wenn es bei vielen erhebliche Mängel als Revolutionäre gibt, dann liegt das daran, daß sie seit ihrer Kindheit diese Institution anbeten und immer noch nicht davon losgekommen sind. Diese Verehrung und Identifizierung mit der Familie bringt eine verzweifelte Verteidigung der Familie mit sich. Wie wir weiter oben schon erklärt haben, ist die Familie in unserem Land eine Art von Partei. Noch immer ist es sehr verbreitet, daß sie angebetet und in den Mittelpunkt gerückt wird.

In Europa zerfällt die Familienstruktur

In Europa, das viele unserer Genossen kennen und selbst gesehen haben, ist die Familie in einem Zustand völliger Auflösung. In den sozialistischen Ländern ist die Lage eine ganz andere. Wenn wir unsere Haltung gegenüber der Institution Familie äußern, bedeutet das keinesfalls, daß wir gegen die Menschen dieser Familien sind. Es ist die Institution, der in ihr herrschende reaktionäre Geist und Charakter, was wir verurteilen und aufzudecken versuchen. Die Menschen in ihr sind wirklich zu bedauern. Vielleicht sind die Eltern bei uns die bedauernswertesten Menschen der Welt. Sie müssen gerettet werden und bedürfen der Unterstützung. Das hindert uns jedoch nicht daran, die Institution, die sie geschaffen haben, zu kritisieren. Um ihnen am meisten zu nützen ist es notwendig, daß wir - nicht ihre Person - doch ihre Beziehungen, Traditionen und Moral kritisieren. Wir können in diesem Zusammenhang Beispiele dieser Struktur geben. Viele Familien haben Mitglieder unserer Partei dem Feind ausgeliefert. Sie taten das unter dem Vorwand, ihre Kinder in Schutz nehmen zu wollen aber tatsächlich bedeutete das für viele unserer Genossen ihr Todesurteil. So etwas passiert aus Liebe zur Familie, es ist die Folge einer unsinnigen Abhängigkeit. Die bei uns weit verbreiteten Kriege, die wegen der Familie angezettelt werden, führten,f führten besonders zur Spaltung der Familie und erstickten sie in Blut und Tränen, obwohl es immer hieß, es ginge um den Schutz der Familie. Auch die unter diesem Vorwand begangenen Blutrachen haben in Wirklichkeit immer zum Zusammenbruch der Familie geführt. Am Beispiel der Türkei können wir beobachten, wie in der Annahme die Familie dadurch zu schützen, tatsächlich doch die Basis der Familie aufs Spiel gesetzt wird. Die Familie bietet sich offen zum Verkauf an, sie verkauft ihre Söhne und Töchter und die Partner verkaufen sich sogar gegenseitig, um Geld zu verdienen. Bei der Definition des Begriffes Familie ist es eigentlich ein bestimmender Aspekt, daß in ihr intensive Beziehungen bestünden, die ehrlich, respektvoll und nicht auf Geld begründet seien. In der Praxis geht es aber darum, gegenseitig voneinander zu profitieren und auf dem Rücken des anderen Geld zu verdienen. Die Bourgeoisie nutzte die Familie für ihre Zwecke und hat sie zu einer Handelsinstitution gemacht.

Die Entwicklung der Familie

Bei ihrer Entstehung war die Familie eine Beziehung zwischen Mann und Frau, die zum Kampf gegen die Naturgewalten als auch zur Entwicklung des gemeinsamen Widerstands gegen das Chaos in der Gesellschaft entwickelt worden waren, denn der Einzelne war dazu alleine zu schwach. Ursprünglich stammt die Einrichtung der Familie aus der Gesellschaft der Frühzeitkommune und war anfangs nicht mit Klasseninteressen verknüpft. Das bedeutet also, daß eine Familie möglich ist, die auf der Basis von Freiheit und Gleichheit existiert. Das was mit dieser so definierten Familie später passierte ist vielleicht noch keiner anderen gesellschaftlichen Institution passiert. Der Kapitalismus vernichtet diese Institution heute unter dem Deckmantel sie am Leben zu erhalten. In unserem Land hat das noch scheußlichere Formen angenommen als anderswo. Viele unserer Mitglieder, die sich nicht vor dem Einfluß der Familie auf sich selbst schützen, sind aufgrund dieser Last nicht in der Lage sich zu politisieren, zu sozialisieren, in der Partei praktische Schritte zu unternehmen und bleiben in der Praxis schwach. Viele unserer Genossen bezeichen die Partei als unsere Parteifamilie, doch die Familie und die Partei sind zwei ganz grundverschiedene Dinge. Die Familienbeziehungen können nicht wie politische Beziehungen angegangen werden. Wenn wir die Familie eines einzigen Clans wären, dann könnte in ihren Beziehungen ein gewisser politischer Wert sein. Es gibt schließlich unter den Familien der Bourgeoisie welche, die so sind. Aus den aristokratischen Familien oder denen der entwickelten Bourgeoisie können Präsidenten oder Minister hervorgehen, aber aus unseren Familien nicht. Aus unseren Familien erwachsen höchstens Menschen, die den Institutionen des Kolonialismus gut dienen, die für ihn die Kastanien aus dem Feuer holen. Es reicht schon, nicht für die Interessen der Familie zu leben, um von der Familie und der Umwelt als der unnützeste und unseligste Mensch betrachtet zu werden, der zu nichts zu gebrauchen ist. Ich habe schon in meiner Kindheit solche Einstufungen erlebt. Nicht wenige meiner Schulfreunde haben für die Interessen ihrer Väter gearbeitet und sie wurden als die klügsten präsentiert. In Wirklichkeit waren gerade sie total degenerierte Menschen. Sie haben kein bißchen zur gesellschaftlichen Entwicklung beigetragen, haben sich selbst zu Sklaven gemacht für einen Hungerlohn. Wir wissen auch nicht, inwiefern sie ihre Familie gerettet haben und ich glaube auch nicht, daß sie es konnten. Denn ihre Probleme waren enorm. Sie haben, nur um ihrer Familie zu nützen, ein wenig intellektuelle Fähigkeiten erlangt und all ihre Denkfähigkeit verkauft. Sie haben sich gegen einen Lohn mitsamt ihres Herzens an die TR verkauft, entweder um eine Familie zu gründen oder auch, um ihre Familie zu retten. Denn es gibt diesen Lohn nur wenn man der TR dient. Das ist also eine enorme Quelle der Reaktion. Manche in den Reihen unserer Partei denken sogar immer noch darüber nach, was ihre Familie macht und wo sie ihre Familie hinbringen sollen. Wir sagen jedoch, um die Familie zu schützen und zu retten, muß zuerst einmal die Partei in den Vordergrund gestellt werden, sie ist die Stütze. Denn heute wird die Partei die Familien retten. Allerdings gibt es einige Elemente, die sagen "Ich denke seit zehn Jahren an meine Familie, zerbreche mir



den Kopf und mache mir Sorgen über sie". Sie begehen wahnsinnige Fehler, die an Verrat heranreichen, sie laufen davon, flüchten sich zum Feind und tun wie Sklaven was er von ihnen will.

Jede Familie will die beste sein

Wir haben diese Bilanz noch nicht gezogen, wenn wir das tun würden, wäre die Schadensbilanz sicher erschreckend. Der Mensch vergißt seine Familienbeziehungen nicht. Der Rahmen seiner sozialen Beziehungen bleibt einfach nur auf seine Familienbeziehungen beschränkt, er spricht nur davon und von nichts sonst. Die wirksamste Philosophie ihrer Väter und ihrer Familien besteht darin zu glauben, daß die eigene Familie die beste Familie des Dorfes oder des Stadtviertels sei. Die Nachbarn schätzen sie nicht im geringsten. All die Bauernfamilien ergehen sich in Nazismus, in Eigenliebe. Hier zeigt sich, was von uns als Familienchauvinismus bezeichnet wird. Alle beziehen sich blind nur auf ihre eigene Familie. Es ist klar, wie emotional geprägt ein so tiefgehender Familienchauvinismus ist und was für tiefgreifende Auswirkungen das auf unsere Menschen hat. Wenn alle so denken würden, kann dann noch von einer Entwicklung gesellschaftlichen Denkens und gesellschaftlicher Beziehungen die Rede sein? Nein, denn dann sind diese Menschen nur einzelne Atome ohne einen gesellschaftlichen Zusammenhang.

In der Natur schließen sich die Atome zusammen und werden so zu Molekülen und aus dem Zusammenschluß von Molekülen entstehen Organismen. In unserem Land sind die Familien Atome, doch sie schließen sich nicht zusammen, sie haben keinen Hang, sich zu vereinen. Unsere Familien sind antisozial, antipolitisch und verhalten sich, wie es vom Feind erwünscht wird. Es fällt auf, daß der Feind diesen Zustand nicht beseitigt, sondern benutzt. Er hält diese Institution, die er atomisiert hat, mit Gewalt in diesem Zustand fest, um die Gesellschaft zu zerschlagen. Dieses Resultat ist wichtig.

Die verfahrenen familiären Beziehungen in revolutionäre Beziehungen wandeln

Es fällt auf, daß die Familie den zentralen Punkt in unserem Denken, einen heiligen Anziehungspunkt in unserem Verhalten bildet. Vielleicht ist das bei uns in der Partei nicht mehr ganz so, doch in unserer Gesellschaft ist das sehr ausgeprägt. Es wird von der blinden Liebe der Eltern zu ihren Kindern gesprochen. Ich möchte diesen Punkt erklären. Die Kinder sind Kapital in den Händen der Eltern. Sie klammern sich nicht deshalb so an ihre Kinder, weil sie sie so sehr lieben oder schätzen würden, sondern weil sie sie als ein Kapital betrachten. Der Vater besitzt kein Geld und keine Beziehungen in seiner sozialen Institution, aber er betrachtet sich selbst als das Familienoberhaupt und Chef der Familie. Die Kinder sind dabei für ihn ein Mittel des Einflusses und der Befriedigung. In dem Maße wie er die Frau erniedrigt und die Kinder ihm die Hände küssen, in dem Maß wird er vom Größenwahn ergriffen. In der modernen Familie der Bourgeoisie und des Sozialismus ist dies schon vollkommen überwunden. In der kurdischen Gesellschaft kompensiert der Mann den Umstand, daß er keine Position und keine Kompetenzen in der Gesellschaft besitzt, daß er nicht die Würde erlangt hat, und die Fähigkeit, gesellschaftliche Beziehungen zu repräsentieren, auf eine unehrliche Weise seiner Familie gegenüber. Zum Beispiel fühlt sich der Vater in der kurdischen Familie erleichtert und glücklich und wächst über sich selbst hinaus. Denn die Familie beugt sich ihm und das gibt ihm idelle Befriedigung. In der Gesellschaft, in der Politik und in den Beziehungen hat er als Mann verloren, ihm bleibt nur noch die Möglichkeit in dieser kleiner Zelle seiner Familie der Chef zu sein. Das führt dazu, daß er auch seine Kinder versklavt. In der Familie wird vom Vater ständig Gehorsam der Kinder erwartet und der erwartete Gehorsam geht sogar so weit, sich verkaufen zu lassen. Dieses Verlangen von Gehorsam kommt in Sprüchen wie "Ich übergebe dir mein Kind, mach mit ihm was du willst, sein Fleisch gehört dir, die Knochen mir" u.ä. zum Ausdruck. Natürlich wird das der Frau gegenüber in noch schrecklicherer Weise praktiziert. Die Mädchen sollen nur dazu da sein, sich zu beugen und sich noch besser verkaufen zu lassen. Eigentlich ist es angesicht dieser grundlegenden Realität auch kein Widerspruch, daß der Vater doch noch als der beste Vater bezeichnet wird. Kein Vater sagte zu den Mitgliedern seiner Familie, "Entwickle diese wichtige soziale Beziehung, nehme dich dieser wichtigen politischen Aufgabe an, das ist eine erstrangige Aufgabe, in meiner Familie gilt dieser Anstand". Ganz im Gegenteil, er organisierte immer die Flucht vor politisch-sozialen Beziehungen, vor dem Richtigen und vor allen Schwierigkeiten. Natürlich führte das als Konsequenz immer zur Flucht in den Staat. Die Familien sind in diesem Sinne alle üble Staatsanhänger. Bei der Faschismusanalyse zeigt sich, daß sich in vielen Ländern der Faschismus auf das

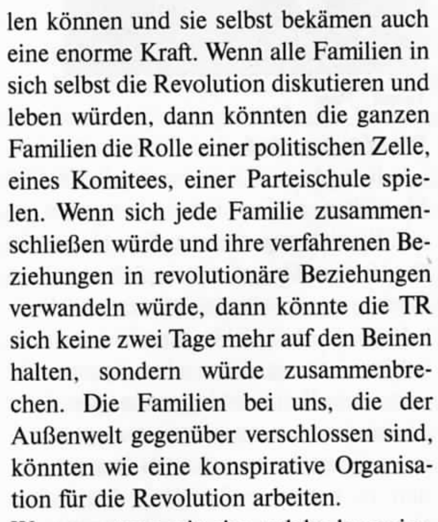
Kleinbürgertum stützt. In unserem Land stützt sich der Faschismus auf die Familie. Während der Faschismus in den kapitalistischen Ländern die meiste Kraft aus den Schichten des Kleinbürgertums und der bürgerlichen Mittelschicht bezieht, hat der 12. September (faschistischer Militärputsch 1980, Anm. d. Red.) gezeigt, daß in unserem Land der Faschismus die Familien der unteren und mittleren Klassen besonders ausnutzte. Es ist hinlänglich bekannt, daß diese Schichten mit dem Argument "Unseren Kindern soll nichts passieren, sie sollen nicht sterben wie vor dem 12. September" Özal unterstützt haben.



Kurdische Hochzeitsgesellschaft

Deshalb sagte Özal auch "Ihr müßt für uns stimmen, denn wir vertreten die Stabilität". Tatsächlich waren die hauptsächlichen Stützen ihrer Wahl diese Familien und die in ihnen herrschende Auffassung von Familie. Das ist ein wichtiger Punkt, der viele Konsequenzen nach sich zieht. Es ist nützlich, die Praktiken des 12. September vor allem gegenüber den Familien zu untersuchen. Das 12. September-Regime hatte einen ganz meisterhaften Plan entwickelt, um die Familien für ihre Zwecke einzuspannen. Auch heute noch wird dieser Plan weithin angewandt. Dieser Plan nutzt auf hinterhältige Weise den Umstand aus, daß vor allem in Kurdistan die Institution Familie sehr stark ist. Während das Regime, gestützt auf die starken Familien, mit den bürgerlichen Parteien in Konkurrenz trat, ließen sie die Revolutionäre durch das Dorfschützersystem bekämpfen, um sie und die Familien gegeneinander aufzubringen. Während für das Dorfschützersystem früher mehr die Stämme und große Familien eingesetzt wurden, werden jetzt auch schon die kleinen Familien mit einbezogen. Sie werden immer mehr in die Verelendung getrieben, ihre Auflösung wird beschleunigt, die sozialen Stützen des Staates werden ständig ausgebaut, die Zerstörung der Familie wird vorangetrieben und das Denken und in den Beziehungen werden verwirrt. Natürlich konnte unter diesen Bedingungen niemand ein stabiles Denken und Verhalten entwickeln, was zum Aufbau einer problembewußten Persönlichkeitsstruktur geführt hätte. Die Ursache unserer problematischen Persönlichkeitsstruktur ist also in den Folgen dieser Probleme zu suchen. Das sind wirklich schwerwiegende Probleme. Es gibt nur sehr wenige Revolutionäre, die sagen können, daß sie diese Probleme bei sich selbst auf radikale Weise gelöst haben. Die Auswirkungen dieser Struktur bestehen weithin weiter, vielleicht nicht auf direkte Weise, aber in einem großen Ausmaß als indirekter Einfluß wie zum Beispiel in der Kultur oder in den Ängsten. Der Mensch kann sich irgendwie nicht davon befreien, als ob sein Kopf voller Bienen wäre und ihm ein Bienenstock über den Kopf gestülpt worden wäre, stöhnt er unter den von der Familie verursachten Problemen. Es ist klar, daß dieser Mensch unter solchen Bedingungen weder normal denken noch auf normale Weise politische Aktivitäten durchführen kann. Eines der größten Verbrechen des Kolonialismus ist daher, daß er die Instiution Familie in diesen Zustand gebracht hat. Wir sprechen von einer Institution, doch ihre gesellschaftliche Auflösung und Schwächung schreitet rasch voran. Während einerseits Anstrengungen unternommen werden, die Familie zu stärken, zu vermehren und ihren materiellen Reichtum zu vergrößern, rüttelt das System andererseits an ihren Grundfesten, spaltet sie und fördert ihre Auflösung. Die Situation der Familie ist mit einem Faß ohne Boden vergleichbar. Egal wieviel man oben reinschüttet, da der Boden fehlt, läuft alles davon und alles war umsonst. (...) Was die Eltern und die Kinder in ihrer Familie erleben, ist keine Politik. Angeblich denken die Familien immer nur an ihre Kinder, doch wenn sie sich stattdessen Gedanken um die Politik machen würden, dann wäre das sowohl für ihre Kinder als auch für sie selbst nützlich. Dann würden wir leichter Luft holen können und sie selbst bekämen auch eine enorme Kraft. Wenn alle Familien in sich selbst die Revolution diskutieren und leben würden, dann könnten die ganzen Familien die Rolle einer politischen Zelle, eines Komitees, einer Parteischule spielen. Wenn sich jede Familie zusammenschließen würde und ihre verfahrenen Beziehungen in revolutionäre Beziehungen verwandeln würde, dann könnte die TR sich keine zwei Tage mehr auf den Beinen halten, sondern würde zusammenbrechen. Die Familien bei uns, die der Außenwelt gegenüber verschlossen sind, könnten wie eine konspirative Organisation für die Revolution arbeiten.

Warum nutzen wir eine solche konspirative Organisation nicht für uns? Das ist die Frage.



(Fortsetzung folgt)

"Yezdan, das heißt: sich weitergeben..."

Die yezidischen Kurden – unterdrückt und verachtet

(Bericht aus Yeni Ülke vom 13.–19. Dezember 1992)





Yezidi - Paar

Die Yeziden sind eine Glaubensgemeinschaft, zu der sich heute weltweit 500.000 Menschen zählen. Ethnisch werden sie den Kurden zugerechnet. Ihre Heimat ist der Vordere Orient, wo sie sich von ihren Nachbarn, die verschiedenen moslemischen und christlichen Konfessionen angehören, streng durch eine eigene, sehr archaische Religion abgrenzen. Vom 9. bis 11. Jahrhundert wurden sie zwangsislamisiert. Heute leben nur noch Restgemeinden in mehreren Ländern des Nahen Ostens und in den transkaukasischen und asiatischen Republiken der ehemaligen Sowjetunion. Die Yeziden sind ein Volk, was sich von den Kurden nicht unterscheidet, vielmehr gehören sie dazu. Sie sind keine sogenannte Minderheit. Obwohl sie eine andere Glaubensrichtung haben gibt es viele Gemeinsamkeiten. Als der Islam und mit ihm eine arabische nationale Gesinnung die Macht erlangte, wurden die Kurden mit ihrer Glaubensrichtung des Mazdaismus zur Zielscheibe von Angriffen. Die Yeziden widersetzten sich diesen Angriffen ständig. So konnten sie bis heute ihre Identität beweahren. Ihre Religion üben sie in kurdischer Sprache aus. Sie verfügen über Grundsatzwerke ihrer Religion. Eines davon heißt *Kitab-i Celve*, das "Buch der Offenbarung". Ein anderes trägt den Titel *Mushaf-i Res*, das "Schwarze Buch". Als Autor vom "Buch der Offenbarung" gilt Scheich Adis, der es seinem Sekretär, Scheich Fadir ad-Din, diktiert haben soll. Als Autor vom "Schwarzen Buch" gilt Hasan al-Basri genannt, der von 642 - 728 v.Chr. gelebt haben soll. Die Bücher berichten über Mythen der Weltschöpfung, die Entstehung der Engel und der Menschen. Sie dokumentieren aber auch die religiösen, verbindlichen Gesetze, Regeln über Tabus und Verbote. Über die religiöse Praxis (der Yeziden) liegt nur wenig Material vor und es gibt unterschiedliche Aussagen und Beobachtungen. Zu seinem persönlichen Glaubensleben gehört für den Yeziden das tägliche Gebet zu den Engeln, aber auch zu Sonne und Mond. Überall im Siedlungsgebiet der Yeziden finden sich heilige Gräber, in denen berühmte Scheichs ruhen. Der Ablauf des Jahres ist durch verschiedene Feste untergliedert. Zu Beginn der yezidischen Glaubensgeschichte wurden diese Feste zu Ehren der Natur nach Art eines Bauernkalenders gefeiert. Vieles wurde überliefert über die großen Feiern am Grab von Scheich Adis. Das größte Fest wird im September gefeiert, das Neujahrsfest feiern sie im Frühling und zwar am 1. Mittwoch im April. Der wöchentliche Ruhe- und Feiertag ist der Mittwoch.

Dort, wo die Yeziden lebten, wurde von einigen moslemischen Gemeinschaften immer wieder behauptet, sie seien gottlos und Feinde Gottes. Das führte zu Verfolgungen der yezidischen Gemeinden durch Moslems, die im Namen ihres Gottes die yezidischen Dörfer plünderten, die Menschen verfolgten und viele töteten. Die Yeziden werden mit sehr unterschiedlichen Namen bedacht. Einige Beispiele sagen, die Yeziden seien ungläubig oder Teufelsanbeter. Oder es heißt, sie seien die Nachkomen Satans. So wird das gute Verhältnis innerhalb der Bevölkerung willkürlich zerstört. Tatsächlich sind die Yeziden weder Teufelsanbeter noch Teufel. Ihrer Religion eigen ist, daß sie sich vor dem *Melek-e Tavus* (dem Engel Pfau) fürchten, was sie dazu veranlaßt, den Teufel zu achten. So versuchen sie sich vor seiner Bosheit zu schützen und ihn nicht zu verletzen.

Über die Geschichte

Im 13. Jahrhundert wurden viele kurdischen Yezidenführer nach Mossul entführt und dort hingerichtet. Die Dörfer ihrer Gemeinden wurden vollständig geplündert und zerstört und die Menschen waren gezwungen, in die Berge zu ziehen. 1641 marschierte ein 70 Mann starkes Heer unter der Führung von Ahmet Pasa im Gebiet von Sincar gegen die Yeziden, die dem Angriff versuchten auszuweichen, indem sie flohen. Aber egal, wohin sie sich wandten, in allen islamischen Dörfern wurden sie als Teufelsanbeter verhöhnt und verjagt. Im Jahre 1647 rebellierte Scheich Mirza, Emir von Sehkan, gegen die osmanische Herrschaft. Doch er wurde gefangenen genommen und später hingerichtet. 1715 erfolgte ein neuer Angriff des osmanischen Gouverneurs von Bagdad, Hasan Pasa, auf die yezidischen Kurden und er vertrieb sie nach Xatuniye. In diesem Gebiet herrschte Tayy Arap, der die Yeziden in den verschiedensten Bereichen einsetzte. Yeziden, die am Fluß Zap siedelten, wurden im Jahr 1733 durch einen Angriff von Ahmet Pasa niedergemetzelt. Immer wieder gab es Massaker an den Yeziden: in Sehkan, Sincar und Tur Abidin, sie setzten sich fort bis ins 19. Jahrhundert. Die Gewaltherrschaft der Osmanen gegen die Kurden war allgegenwärtig. 1832 begann Bedirhan Bey, Emir von Bothan, einen Kampf gegen die Yeziden im Gebiet von Sehkan und unterwarf dieses yezidische Siedlungsgebiet seiner Herrschaft. Den damaligen Yezidenführer Ali Bey nahm er gefangen und ließ ihn foltern. Ali Bey starb später an den Folgen der Folter. Zu Beginn des Weltkriegs und des 20. Jahrhunderts, im Jahre 1914, begann für die Yeziden ein neues Elendsjahr. Sie wollten nicht länger zusehen, wie die Armenier von den Osmanen vernichtet wurden und nahmen viele Armenier bei sich auf. Alle Vorschläge der Osmanen lehnten sie ab. Im Jahr 1918 begannen die Osmanen, diesmal mit der Unterstützung der arabischen Badevi-Stämme und von islamischen Kurden, ein erneutes Massaker an den Yeziden. Wie immer war es der alte Vorwurf, der zu dem Angriff führte: "Sie sind gottlos, sie sind Teufelsanbeter!"



Grab der Yezidi

Über den Widerspruch zwischen dem Islam und den Yeziden

Einer Forschungsarbeit aus dem Jahre 1976 zufolge gibt es unter den Yeziden eine Gruppe von ca. 130.000, die dem Mazdaismus anhängen. 82.000 davon leben in Indien (Bombay), 25.000 im Iran, 5.000 in Pakistan (Karatchi, Lahor) und der Rest lebt verteilt in verschiedenen Ländern der Erde. Die Mehrheit der Yeziden aus Diyarbakir, Mardin, Siirt leben heute im Ausland. Nur wenige von ihnen blieben in Kurdistan. Die Yeziden, deren Zahl in Kurdistan tagtäglich zurückgeht, werden wegen ihrer Kultur und Religion stark unterdrückt. Als die Autoren dieser Reportage vor einiger Zeit ein yezidisches Dorf in Siirt besuchten, wo sie als Gäste mit allen Ehren aufgenommen wurden, konnten sie erleben, wie sehr sich die Menschen dort wegen ihres Glaubens noch immer mißachtet fühlen. Der Gastgeber brachte aus dem Hühnerstall ein Huhn und verlangte, daß die Gäste es mit eigenen Händen töten sollten. Er sagte: "Ihr seid Sunniten. Jedes Opfertier aus unserer Hand ist für euch unrein."

Die Besucher sprachen mit den Yeziden des Dorfes Zevra in Viransehir/Urfa über ihren Alltag, ihr Leben, die Unterschiede, über die Kultur und welche Ansichten sie über den Befreiungskampf haben. Bubo Yildez, ein Bewohner des Dorfes, antwortete ausführlich auf die Fragen, die das Yezidentum und den Islam betrafen. Auf die Frage, welche Schwierigkeiten es gäbe, sagte er: "Es gibt vor allem eine soziale Ungerechtigkeit. Es gibt strikte Vorbehalte von den islamischen Kurden gegen eine Heirat zwischen den islamischen und yezidischen Kurden. Obwohl die Mädchen und Jungen beider Glaubensrichtungen gut miteinander auskommen und eigentlich das gleiche Schicksal teilen, werden die freundschaftlichen Beziehungen untereinander verboten."

Über den Unterschied zwischen den Yeziden und den Moslems berichtete der Seydo aus dem Dorf Cecane aus eigener Erfahrung: er sei, so sagte er, kürzlich zu einem Beileidsbesuch bei einem islami-



Yezidi-Kinder im Exil

"Abdo war ein Freiheitskämpfer und Binevs eine Yezidin. Sie kämpfte für die Freiheit der Kurden und ist in Nusaybin gefallen. Dervis kämpfte in den Bergen von Mozik und ist dort gefallen. Und so gibt es noch viele andere - wir gehören als Teil zu dem Ganzen." Musa Anter, der berühmte kurdische Schriftsteller, der am 21. September 1992 von Konterguerilla ermordet wurde, sagte einmal auf die Frage, was denn der Unterschied zwischem dem Mazdaismus und dem Yezidentum sei: "Das Yezidentum ist die Fortsetzung des Mazdaismus. Eigentlich bedeutet Yezdan (= Gott) sich weitergeben. Meine Mutter war islamische Yezidin. Alevitentum und Mewlewitum haben ihren Ursprung im Mazdaismus. Das kurdische Volk leistete einen unschätzbaren Beitrag für die Kultur und die Zivilisation der ganzen Welt. Heute zwingt man die Yeziden, am Religionsunterricht teilzunehmen. Ich bin mir sicher, wenn die Yeziden die Türkische Republik kontrollieren würden, gingen sie menschlicher vor. Die Unterdrückten sind immer barmherzig. Wären die Kurden nicht barmherzig gewesen, hielten sie heute schon den Schlüssel der Welt in ihren Händen." Ein anderer kurdischer Dichter, Abdurrahman Dure, sagte: "Es gibt keinen Unterschied zwischen dem Yezidentum und dem Mazdaismus. Das Yezidentum ist die Fortsetzung des Mazdaismus. Keines der Völker spiegelt seinen Glauben in einer so schönen Sprache wie kurdisch wider. Das gelang nur den Yeziden. Auch Propheten wie Jesus oder Moses und auch Mohammed waren vom Mazdaismus beeinflußt."

schen Kurden gewesen. Dort hätte der Geistliche in der Moschee behauptet, diejenigen, die an den *Melek-e Tavus* (Engel Pfau) glaubten, seien ungläubige Menschen. Sie kämen nicht ins Paradies. Nun, was solle er dem Geistlichen sagen? Er habe doch auch Angst vor seinem Gott, deshalb habe er so große Achtung. Er glaubt an ihn, nimmt seine Gebote ernst. Genauso haben die Yeziden Angst vor der Bosheit des *Melek-e Tavus*. Daher käme der Respekt ihm gegenüber. Sie beteten nicht den *Melek-e Tavus* an, sondern Gott. Zarathustra habe nicht davon gesprochen, das Feuer anzubeten (es heißt, der *Melek-e Tavus* sei aus Feuer), vielmehr solle auf die Heiligkeit dieses Engels hingewiesen werden. Und daher beteten sie vor dem Sonnenaufgang einmal und einmal nach dem Sonnenuntergang. Denn Licht sei der Feind der Dunkelheit und alles, was Licht ist, sei für sie heilig.

Die Yeziden beten in kurdischer Sprache. Auf die Frage nach den Religionsbüchern antwortete Bubo Yildez: "Wir haben zwei wichtige religiöse Schriften, die wir leider nie besessen haben, das *Kitab-i Celve* und das *Mushaf-i Res*". Auf die Frage, warum diese Bücher nie in ihrem Besitz gewesen seien, sagte er: "Die Wahrheit ist doch die: genauso, wie der Staat die Kurden haßt und ihnen alles verbietet, genauso haßt er auch die Yeziden". Der einzige Unterschied zwischen den islamischen und yezidischen Kurden ist tatsächlich ihre Religionszugehörigkeit. Sonst gibt es mehr Gemeinsamkeiten als trennendes. Es genügt schon, wenn man sich die Namen der yezidischen Dörfer betrachtet: *Isxan, Melekece, Cecena, Geribe, Ahmast, Birc* usw. Oder auch die Namen, die Yeziden ihren Kindern geben: *Rezan, Binevs, Hecbin, Azad, Yezdan, Sidar, Zana, Rizgar, Tekosin* usw. Alle diese Namen haben ihren Ursprung in der kurdischen Geschichte und Kultur. Die Yeziden sind die unzertrennliche Verbindung zwischen der kurdischen Kultur und Geschichte. Angesprochen auf ihre Beteiligung am revolutionären Befreiungskampf sagten sie,

* * *

Die Hintergründe der Hilfe der EXIM-Bank beim Verkauf von Black HAWK – Hubschraubern

Zu Beginn der damaligen "Golfkrise" besuchte US - Außenminister Baker im August 1990 die Türkei, wo er ein Geschäft unter Dach und Fach brachte: für die von der Türkei genehmigte Errichtung von US - Stützpunkten für Angriffe gegen den Irak sowie für deren Unterstützung der Wirtschaftsblockade, darunter die Absperrung der aus dem Irak kommenden Ölpipeline, waren die Amerikaner bereit, direkte (von Kuwait bezahlte) Geldleistungen und Vergünstigungen bei den jüngst angelaufenen Verhandlungen mit der Export - Import Bank und der Weltbank einzuräumen. Kurz vor dem Besuch gab die EXIM-Bank bekannt, daß sie eine Bürgschaft in Höhe von 59 Millionen US - Dollar für sechs an die türkische "Staatspolizei" verkauften Sikorsky- Hubschrauber von Typ S-70A Blak Hawk einräumen werde. Kaum eine Woche nach dem Besuch Bakers genehmigte die EXIM Bank dann dem türkischen Unterstaatssekretariat für Rüstungsindustrie ihre bislang größte Kreditbürgschaft in Höhe von 1.37 Milliarden US- Dollar für den potentiellen Kauf von 200 US Hubschraubern. Als wichtigste eingeschaltete Bank agiert hierbei die Citybank.

Ende 1992 wickelte die Türkei das Geschäft über 95 UH- 60L Black Hawk Hubschrauber mit einem Wert von 1.1 Milliarden US- Dollar dann ab. Dadurch ist die Anzahl der Militärhubschrauber um nahezu ein Drittel erhöht worden. 45 Helikopter werden sofort geliefert. Weitere 55 in Coproduktion mit der Türkei gebaute Hubschrauber sollen innerhalb der nächsten neun Monate folgen. Der Verkauf des UH-60L Black Hawk (die militärische Bezeichnung für den US-Hubschrauber Sikorsky S- 70, den man auch fliegender "Jeep" nennt, weil er Soldaten und Gerät transportieren kann) ist ein Schlüsselelement beim Versuch der Armee, gegen die PKK oder jede andere unabhängig operierende Organisation eine "schnelle Gegenschlagtruppe" zu bilden und steht in engem Zusammenhang mit der derzeitigen Militärdoktrin der USA, indem sie einen "Konflikt niederer Intensität" oder "Abwehrmaßnahmen gegen Terroristen" unterstützt. US - Beobachter bemängeln an der türkischen Armee, daß sie keine schlagkräftigen kleineren Armeeinheiten gegen die PKK bildet. Auch kritisiert man die intern geführten Debatten zwischen Armeeführung und den eng mit ihr zusammenarbeitenden Sicherheitskräften über die beste Ausrüstung im Kampf gegen die PKK, ihre Helfer und Sympathisanten.

Die Kreditbürgschaft stellt einen Bruch in der traditionellen Bankpolitik dar, nämlich keine Verkäufe von Kriegsgerät an "Industrie" oder NATO-Länder zu unterstützen und ist für "Entwicklungsländer" gesetzlich verboten. Die gesetzliche Grundlage für die Bankbürgschaft über den Verkauf von Black Hawk Hubschraubern im Wert von 1.1 Milliarden Dollar war die besondere und einmalige Ausnahmeregelung PL101-167, die im November 1989 verabschiedet wurde. Nach diesem Gesetz "darf" sich die Bank ungeachtet anderer gesetzlicher Bestimmungen an der "Finanzierung kommerzieller Verkäufe von Rüstungsgütern und Leistungen" für Griechenland und die Türkei beteiligen. Verboten bleibt allerdings die Finanzierung von Militärgerätexporten zum Einsatz auf Zypern. Dieser Gesetzestext ähnelt früheren gesetzlichen Bestimmungen über den Verkauf von Militärgerät an diese beiden Länder, unter Anwendung eines Verteilerschlüssels von 10:7 (für jede 10 Dollar, die in die Türkei gehen, müssen 7 Dollar für Griechenland bereitgestellt werden; für Operationen auf Zypern sind derartige Transaktionen nicht erlaubt). Senator Dodd (R-CT) hat für die Verabschiedung der Gesetzesvorlage freie Hand bekommen. Der Sikorsky Black Hawk wird in Stradford, CT, im Subunternehmen der United Technology mit Sitz in Hartford gefertigt. 1988 wurden sechs S-70A-17 an die Jandarma (paramilitärische Sicherheitstruppe, die hauptsächlich in ländichen Gebieten operiert) verkauft. Obgleich die Banken den Verkauf der UH-60L Black Hawk als offizielles "Rüstungsgeschäft" mit Ausnahmecharakter betrachtet, sind Bankkreditbürgschaften für Rüstungsverkäufe derzeit nur im Rahmen der "Drogenbekämpfung" oder nach Weisung des Kongresses erlaubt. Auf der anderen Seite wird die Politik der Bürgschaften für Militärgeräte an die Sicherheitstruppen, die wie die Armee ihren Bestand gegenwärtig modernisieren, fortgesetzt. So hat beispielsweise die "Staatspolizei", die eine für Guerillaeinsätze kampftüchtige, kurdisch sprechende Eliteeinheit unterhält, der unlängst der Einsatz der von Deutschland gelieferten gepanzerten Transportfahrzeuge von Typ BTR-60 untersagt wurde, weil hierduch NATO-Bestimmungen verletzt wurden, die eine Nutzung solchen Geräts für die "innere Sicherheit" (kurdische Demonstranten) verbieten, gerade eine Kreditbürgschaft der EXIM über 24 Millionen Dollar für 74 gepanzerte Transportfahrzeuge der FMC/ Cadillac Gage Textron an Land gezogen. Damit wurde eine weitere Standardisierung von Militärgerät im Einsatz der "Staatspolizei" und der Armee herbeigeführt, zumal letztere bereits 1990 einen langfristig angelegten Coproduktionsvertrag mit FMC über 1.000 Fahrzeuge abgeschlossen hat. Zudem verfügen nunmehr alle drei Truppeneinheiten, die Armee, die "Staatspolizei" sowie die Jandarma über den Sikorsky S-70 Black Hawk, und alle wollen natürlich auch ihren Teil vom jüngsten Geschäft der Armee: Black Hawk einschließlich Kreditbürgschaften für die "Bodenverteidigung" und Ersatzteile.

Peter Thomson, a.b.d.
Oxford Universität / 28. Januar 1993
Übersetzung: **medico international**

Die neue NATO-Strategie will Nuklearwaffen in regionalen Kriegen einsetzen

Die neue NATO-Strategie hat sich von der Doktrin der Abschreckung durch Nuklearwaffen verabschiedet. Sie macht neuerdings den Einsatz von Nuklearwaffen in regionalen Kriegen möglich. Nuklearwaffen sollen nach der neuen NATO-Doktrin ab heute auch in Situationen eingesetzt werden, um bestimmte Ziele zu erreichen und Feinde unschädlich zu machen. Sie sollen in regionalen Konflikten wie in Jugoslawien und im Mittleren Osten eingesetzt werden können.

Die Änderung der NATO-Strategie bezüglich des Einsatzes nuklearer Waffen machen einen Einsatz von Nuklearwaffen bei Konflikten wie zum Beispiel dem Golfkrieg möglich. Nach der neuen NATO-Strategie sind Nuklearwaffen nicht mehr im Rahmen eines Verteidigungsplans der gegen einen bestimmten Feind entwickelt wird, einsetzbar, sondern gegen einen Feind, der entsprechend der jeweiligen Lage bestimmt wird. Ein Beratungsgremium legt fest, wo und zu welchem Zeitpunkt Nuklearwaffen zum Einsatz kommen sollen. Die neue Atomstrategie der NATO wurde auf dem Treffen der Verteidigungsminister am 20. Oktober 1992 im schottländischen Gleaneagles beschlossen. Doch in der nach dieser Versammlung veröffentlichten Mitteilung findet sich über die neue Atomstrategie der NATO kein einziges Wort. Die Grundprinzipien ihrer neuen Strategie werden geheim gehalten. Aus dem Vergleich ihrer Erklärungen mit der alten Strategie lassen sich jedoch wichtige Unterschiede herauslesen.

Wohin zielen die in Deutschland stationierten Atomraketen?

Der deutsche Verteidigungsminister Volker Rühe erklärte auf dem Treffen in Gleaneagles, daß Deutschland nicht mehr in Gefahr sei, zum Schauplatz eines nuklearen Krieges zu werden. Das bedeutet folgendes: Früher wäre ein möglicher Nuklearkrieg auf deutschem Boden ausgetragen worden. Wenn die Nuklearwaffen zum Einsatz gekommen wären, dann wäre das zum großen Teil auf deutschem Boden passiert. Im Falle eines sowjetischen Angriffs wären die Nuklearwaffen auf deutschem Boden gezündet worden und die Sowjetunion hätte als Gegenschlag zur Neutralisierung dieser Waffen ebenfalls ihre Reaketen dorthin gelenkt. Die alte NATO-Strategie beruhte auf der Doktrin einer Überlegenheit des Warschauer Paktes gegenüber der NATO im Bereich der konventionellen Waffen. Daher bestand die Grundstrategie der NATO darin, einen möglichen Angriff seitens des Warschauer Paktes durch die Atomwaffe als Erstschlagswaffe abzuschrecken. Nach der Auflösung des Warschauer Paktes und den Veränderungen in der Sowjetunion und in Osteuropa kam die NATO zu der Feststellung, daß von dort keine Bedrohung mehr ausgeht. Damit würde ein Atomkrieg auch nicht mehr in Deutschland ausgetragen werden. Die neue Strategie hat diese Doktrin der Nuklearwaffe als Erstschlagswaffe aufgegeben. Das bedeutet aber auf keinen Fall, daß die NATO deshalb erst auf den Einsatz von Atomwaffen der anderen Seite warten würde, bevor sie selbst zu Nuklearwaffen greifen würde. Aufgegeben wurde nur die Doktrin der alten Strategie, mit Nuklearwaffen von einem möglichen konventionellen Angriff abzuschrecken. Damit verabschiedet sie sich von der Doktrin, Nuklearwaffen als Abschreckungsmittel zu benutzen. Nach der neuen NATO-Strategie sind Atomwaffen entsprechend den Erfordernissen der jeweiligen Lage und den daraus jeweils festgelegten Zielen und Feinden einzusetzen. Mit anderen Worten: Die Atomwaffen können auch gegen Länder eingesetzt werden, die selbst keine eigenen Atomwaffen besitzen. In diesem Zusammenhang fällt einem gleich Jugoslawien und der Mittlere Osten ein. Das sind auch die Namen, die bei den NATO-Versammlungen immer wieder erwähnt werden. Aus den Worten des deutschen Verteidigungsministers Volker Rühe ließ sich schließen, daß die Atomraketen in Deutschland abgebaut werden. Eine Reihe von Militärbeobachtern trafen die gleichen Feststellungen. Doch 700 Flugzeuge, die dazu geeignet sind, Atomraketen abzuwerfen, sind immer noch auf deutschem Boden stationiert. Die alte NATO-Strategie hatte vorgesehen, daß ein Atomkrieg größtenteils mit Atomsprengköpfen bestückten Raketen gegen zuvor festgelegte Ziele geführt werden würde. Flugzeuge ermöglichen jedoch beim Einsatz von Nuklearwaffen eine weitaus größere Flexibilität. Sie können innerhalb kürzester Zeit gegen festgelegte Angriffsziele eingesetzt werden. Im Anbetracht der Länder, gegen die sie möglicherweise eingesetzt werden könnten, ist ihr Einsatz weitaus vorteilhafter als große Heeresgefechte zu führen. Während der Versammlung der NATO-Verteidigungsminister in Gleaneagle haben die Verteidigungsminister Englands, Deutschlands, Spaniens und Italiens ein gesondertes Treffen unter sich durchgeführt. Außerdem haben sich auch die Generalstabchefs dieser vier Länder getroffen, um über die Zukunft der Kriegsflugzeuge in Europa zu beraten.

Die NATO wird Kriege abschaffen

Die Außenminister der NATO-Staaten haben auf ihrer Versammlung in der norwegischen Hauptstadt Oslo im Juni 1992 auch Beschlüsse über out-of-area-Einsätze, also Operationen außerhalb der NATO-Mitgliedsstaaten, gefaßt. Auf der Versammlung von Oslo wurde festgestellt, daß die Aufgabe der NATO nicht mehr als Abwendung möglicher Angriffe auf Mitgliedsstaaten definiert wird. Der deutsche Außenminister Klaus Kinkel sagte in seiner Rede auf der Versammlung, daß "die NATO zukünftig eine Rolle als Konfliktlöserin spiele und Kriege abschaffen würde". Die neue Aufgabe der NATO wird in der Diplomatensprache mit den Worten "Das Bündnis wird eine größere Verantwortung bei Friedenssicherungsoperationen spielen," umschrieben. NATO-Generalsekretär Manfred Wörner erklärte bei der Eröffnung der Versammlung in Oslo, daß die mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion in Mittel- und Osteuropa neu entstandenen Staaten eine Quelle der Instabilität darstellen. Er wies auf Jugoslawien als Beispiel für diese instabilen Gebiete hin. Wörner sagte: "Wenn wir nicht hinter diesen Entwicklungen zurückbleiben wollen, dann müssen wir schleunigst einen Beitrag zur Neustrukturierung in Mittel- und Osteuropa leisten."

(Von Özcan Buze, veröffentlicht in 2000' e Dogru am 8. November 1992)

URLAUB IN DER TÜRKEI?

BILANZ DER



1992 IN KURDISTAN:

- 20.000 Menschen festgenommen
- 680 Zivilpersonen auf offener Straße erschossen
- 320 Dörfer zerstört und entvölkert
- 14 Journalisten durch Todesschwadronen ermordet
- 5 Städte tagelang bombardiert

Mit jeder Mark finanzieren Sie den Tod eines Menschen in Kurdistan

Boykottiert den Tourismus in die Türkei!

